

IM INTERVIEW: Andreas Müller (Hrsg. grenzwissenschaft-aktuell.de)

„Skeptizismus bedeutet für mich kritisches aber ergebnisoffenes Hinterfragen"



Liebe Leserinnen und Leser,

es sind Zeiten des Umbruchs, der Erneuerung und des Wandels in der UFO-Forschung. Das Internet-Zeitalter hat viel verändert - Verkrustungen in den Vereinsapparaten und Streitigkeiten zwischen einzelnen Forschern und ganzen Organisationen wurden aufgelöst - Gemeinsamkeiten wurden herausgearbeitet und den Verschiedenheiten vorgezogen. Gemeinsame Projekte wurden in die Tat umgesetzt und der Einsatz der überschaubaren Anzahl aktiver Forscher besser optimiert.

In den letzten Monaten gab es verschiedene Änderungen innerhalb der UFO-Szene in Deutschland: Werner Walter von CENAP ist erkrankt und hat sich zurückgezogen und es gibt eine neue Führungsspitze bei der MUFON-CES. Zukünftig werden Gerald Drape und Wolfgang Stelzig die Geschicke des seit 40 Jahren aktiven Vereins leiten. Der ehemalige 1. Vorsitzende, Illobrand von Ludwiger, hat indess im Oktober einen neuen Verein ins Leben gerufen, die "Interdisziplinäre Forschungsgruppe zur Analyse anomaler Phänomene" (IGAAP).

Mittlerweile wurden Gespräche zwischen der DEGUFO, der GEP und der MUFON-CES geführt und alle Zeichen stehen für eine zukünftige enge Zusammenarbeit. Da auch die IGAAP verlauten ließ, dass sie gern mit anderen Vereinen kooperieren und zusammenarbeiten möchte, kann man auch hier hoffen, zukünftig noch optimierter agieren zu können.

Am 04. Oktober 2014 kam es bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der DEGUFO ebenfalls zu Veränderungen in der Führungsspitze. Zukünftig besteht der Vorstand aus Marius Kettmann (1. Vorsitzender), Christian Czech (2. Vorsitzender) und Ingbert Jüdt (Kassenwart und Schriftführer). Hinzu kommen zukünftig Peter Hattwig als Kassenprüfer, Karina Kettmann als Pressesprecherin (im Amt bestätigt) und Alexander Knörr als Ehrenvorsitzender des DEGUFO-Archivs.

Alles wichtige zur MV, einen Bericht zur MV und dem anschließenden öffentlichen Teil mit drei Vorträgen, dem Protokoll der MV und einem aufschlussreichen Schreiben zur Zahlungsmoral einiger Mitglieder, finden Sie in dieser Ausgabe.

Natürlich gibt es auch in dieser Ausgabe wieder die neuesten eingegangenen Sichtungen von unserem Chef-Ermittler Christian Czech. Hinzu gibt es dieses Mal einen interessanten CE-II Fall zu berichten.

In der Rubrik „Buch & Mehr" finden Sie in dieser Ausgabe Berichte zu mehreren Archiven und Nachlassen, die dem DEGUFO-Archiv übergeben wurden. Um diese zukünftig den Mitgliedern des Vereins auch zugänglich zu machen, befindet sich nun auch eine Cloud im Besitz der DEGUFO, über welche demnächst online der Zugriff auf die uns vorliegenden Materialien ermöglicht wird.

Im Interview der Ihnen vorliegenden Ausgabe stand uns der bekannte Kornkreisforscher und „grenzwissenschaft-aktuell" Blogger Andreas Müller Rede und Antwort. Ein höchstaufschlussreiches Gespräch.

Die GEP hat ein Projekt durchgeführt, in welchem die besonders interessanten Vorfälle, sogenannte Good-UFOs, einer nochmaligen methodischen Untersuchung unterzogen wurden. Die Ergebnisse des Projekts sind mittlerweile in Buchform erschienen und werden in dieser Ausgabe einem kritischen Blick unterworfen.

Im Leitartikel befindet sich diesmal eine umfangreiche Untersuchung des UFO-Vorfalles über Lakenheath in Großbritannien aus dem Jahre 1956. Roland M. Horn hat umfangreich recherchiert.

Im mittlerweile 9. Teil der Artikelserie zum Thema Abduktionsforschung beschäftigt sich Jens Waldeck erneut mit Manipulationen der Realität.

Zur Artikelserie zum Djatlow-Pass-Unglück 1959 von Karina und Marius Kettmann in den letzten 3 DEGUFORUM Ausgaben hat Roland M. Horn einen Leserbrief geschrieben, der nebst Antwort ebenfalls Eingang in die neue Ausgabe gefunden hat.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre

Marius Kettmann

DEGUFORUM 82
Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung, ISSN 0946-1531

Redaktion
Marius Kettmann

Mitarbeit in dieser Ausgabe
Christian Czech, Peter Hattwig (Korrektor), Roland M. Horn, Ingbert Jüdt, Marius Kettmann, Alexander Knörr, Andreas Müller, Mario Rank (Covergestaltung), Jens Waldeck

Die DEGUFO e.V. wird vertreten durch:
1. Vorsitzender Marius Kettmann, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen, e-mail: marius.kettmann(at)web.de
2. Vorsitzender Christian Czech, Zeissring 46, 37603 Holzminden, e-mail: christian(at)ufo-datenbank.de
Schatzmeister Ingbert Jüdt, Kaiserallee 119, 76185 Karlsruhe, e-mail: privat@ingbert-juedt.de

Redaktionsschluss
Jeweils am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November

Erscheinungsweise
Viermal jährlich, als Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und Winterausgabe.

Bezugspreise
Inland
Einzelheftpreis Euro 5,00
Jahresabonnement Euro 20,00
Ausland
Einzelheftpreis Euro 7,50
Jahresabonnement Euro 30,00

Redaktion
Schriftlich
Marius Kettmann, -DEGUFORUM Redaktion-, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen
Online
redaktion(at)degufo.de

24-Stunden-Hotline: 0162-1749301
Sichtungen: info(at)degufo.de

DEGUFO

Artikel

Interview

Rezensionen

UFO-Sichtungsberichte an die DEGUFO aus dem zweiten Quartal 2014

Christian Czech

Das zweite Quartal verlief im Gegensatz zum ersten relativ ruhig. Auch dieses Mal gab es wieder eine breite Auswahl an Stimuli, die für die gemeldeten Beobachtungen verantwortlich waren. Beginnen müssen wir aber mit Sichtungen, bei denen sich die Zeugen leider nicht mehr gemeldet haben. Da-her wurden diese Sichtungen mit ungenügende Daten beurteilt. Für die Aprilsichtungen hat dies unser Mitglied und Fallermittler Thomas Beschorner gemacht. Ich nenne aber im Text der Beurteilungen den wahrscheinlichen Auslöser der Sichtung. Dies ist aber nur meine persönliche Einschätzung, kein offizielles Ermittlungsergebnis. Wie immer lasse ich die Zeugen sprechen:

03.04.2014 – Zehlendorfer Moor

Zeugenbericht: „Ich war auf der A19 von Rostock in Richtung Berlin unterwegs, ca. 6 Kilometer südlich der Ausfahrt Laage. Am klaren Himmel konnte ich einen hellen Lichtstreif mit verglühenden Teilen in Richtung der Raststätte Recknitztal (Osten) und Richtung Plaaz sehr schnell am Himmel, von Westen nach Osten, entlangziehend, beobachten. Ein Abfallen des Objektes war auszumachen, bevor es nach ca. 2 Sekunden zerplatzte, in 6-8 Stücke, die dann Richtung Erde verglühten. Dies geschah in einer fallenden Bahn, während der Hauptteil in flacherer Kurve auf der alten Bahn weiter zog. Die Höhe ist nicht zu schätzen, denn unser Auge kann das Richtung Himmel nicht."

Beurteilung: Hierbei wird es sich um einen Bolidenmeteoriten gehandelt haben.

08.04.2014 – 69239 Neckarsteinach

Zeugenbericht: „Als ich am 08. 04.2014 gegen 22:30 Uhr vor dem Fernseher saß, ging meine Freundin in die Küche. Von dort rief sie mir zu, dass sie ein UFO sehe. Selbstverständlich schaute ich auch aus dem Fenster und sah folgendes: Ein Dreieck, bestehend aus drei pulsierenden Lichtern. Die Farben waren weiß/bläulich und rötlich. Das Objekt schwebte langsam und sehr tief (tiefer als ein Rettungshubschrauber, der wenige Stunden vorher einen Einsatz in der Stadt hatte) über die Stadt, von Norden nach Süden. Dabei war es völlig geräuschlos. Es änderte weder seine Richtung, noch seine Geschwindigkeit und verschwand hinter einem Berg. Die komplette Beobachtungsdauer betrug etwa 2 Minuten."

Beurteilung: Es könnte sich um drei LED-Ballons gehandelt haben.

09.04.2014 – 66640 ?

Zeugenbericht: „Hallo. Es sind zwei relativ helle verzerrte Punkte am Himmel zu sehen, heller als ein Stern, bewegen sich aber gar nicht. Das Licht ist gelb-weiß. Ein Punkt wirkt etwas blinkend, der andere ist gleichbleibend hell. Ich befinde mich in 66640 Gehweilerstraße und schaue Richtung Metzenberg/Matzenberg Gehweiler/Furschweiler. Mein Mann sieht die Lichter auch, meint aber, es seien Sterne. Jedoch sieht man heute keinerlei Sterne. Flugzeuge mit rot und weiß am Rumpf sehen auch anders aus und bewegen sich ja normalerweise. Diese Lichter sind schon 30 Minuten zu sehen. Habe kurz gegoogelt, da wird was von 10000 Watt Xenonstrahlern beschrieben, die dann nur einen Reflexionspunkt an Wolken erzeugen, ohne dass ein Lichtstrahl zu sehen sei."

Beurteilung: Ungenügende Daten

09.04.2014 – 72770 Reutlingen

Zeugenbericht: „Ich bin letztes Jahr aus Berlin nach Reutlingen gezogen, seitdem beobachte ich den Himmel ständig. Als ich am 09.04.2014 abends zwischen 21 und 22 Uhr draußen war um mit meinem besten Freund aus Berlin zu telefonieren, ging ich an einen Platz, von dem aus man den Himmel sehr klar beobachten kann. Ich sah, wie rechts über mir am Himmel mit einem Mal ein pulsierender Punkt auftrat, er leuchtete weiß, anders als ein Flugzeug. Das Licht war regelmäßig ca. 2 Sekunden am Leuchten, dann wieder 2 Sekunden dunkel. Es bewegte sich zu langsam für ein Flugzeug, zu gleichmäßig. Ich berichtete sofort meinem Freund am Telefon, was ich gerade sah, von meinem Standpunkt aus flog es in Richtung Süd-Ost (Stuttgart).

Als ich mich etwas beruhigte und mir eine Zigarette anzündete, kam aus derselben Richtung ein weiteres Objekt, ungefähr 3-4 mal so groß wie ein Flugzeug. Dieses Objekt leuchtete auch weiß, dafür aber ungefähr 3 Sekunden länger. Beide Objekte waren für ca. 2 Minuten zu sehen. Auch dieses Ereignis erzählte ich meinem Freund am Telefon und fing langsam an zu glauben, dass ich mir die Dinge nur einbilden würde. Ich unterbrach meinen Freund mitten im Satz und legte auf, als ich ein drittes sich exakt gleich verhaltenes Objekt sah. Ich rief meine Freundin Zuhause an und fragte sie, ob auch sie das pulsierende Licht vom Fenster aus sehen könne. Sie bejahte und mir wurde klar, dass es keine Einbildung war. Ich sah dem Objekt noch solange hinterher, bis es kaum mehr zu sehen war, als es plötzlich sehr hell/grell wurde und verschwand. Ich kann nicht sagen, wohin es flog, da ein heller Blitz das letzte war, das ich davon sehen konnte."

Beurteilung: Ungenügende Daten

10.04.2014 – 72336 Balingen – Frommern

Zeugenbericht: „Ich beobachte seit ca. einer halben Stunde einen Punkt am Himmel. Er befindet sich 210° südwestlich am Himmel. Er steht still und leuchtet in verschiedenen Farben, zu hell und zu bunt für einen Stern. Ich habe durch das Teleskop geschaut und gemeint, eine dreieckige Form zu erkennen.

Beurteilung: Am südwestlichen Horizont befand sich der Stern Sirius. Das Farbspiel entsteht durch atmosphärische Interferenzen sowie Hitzeflimmern.

10.04.2014 – 54343 ??

Zeugenbericht: „Wir waren in der Nähe von Trier an der Mosel am Grillen und Shisha Rauchen. Das Ganze war um ca. 21:30 Uhr! Direkt aus dem Orion Gürtel, dem mittleren Stern, ist etwas geflogen gekommen. Anfangs dachte ich mir nichts dabei. Doch dann kam es näher, richtig schnell. Zwischendurch hielt es einfach an und ging dann mit dem Boost wieder direkt in die Vollen. Es war im Vergleich zu Flugzeugen 1/5 so groß. Ich habe nur das Licht gesehen, es hat nicht geblinkt sondern durchweg geleuchtet. Das war im Verhältnis zu einem Flugzeug geschätzt 10 Mal so schnell, um die 5000 km/h. Aber das will ich nicht beschwören. Die Sichtung dauerte ca. 3 Minuten, dann ist es bei konstanter Geschwindigkeit am Horizont verschwunden. Das zweite 5 - 10 Minuten später. Dieselben Eigenschaften, viel zu schnell für ein mir bekanntes, von Menschenhand erschaffenes Flugobjekt. Das kann ich definitiv unterscheiden. Das dritte und gleichzeitig kurioseste: Es war einfach nur durchgehend rot. Nicht blinkend, gar nichts. Einfach nur ein relativ großer, grell leuchtender Punkt. Ganz grob geschätzt in 5000 Metern Höhe. Das ist mit derselben Geschwindigkeit geflogen. Ebenfalls weitaus schneller als ein mir bekanntes Flugzeug. Und ein Flugzeug hätte man bestimmt gehört. Das war einfach komplett lautlos. Ich weiß genau, was ich dort gesehen habe! Vor allem einer der Kollegen, der mich einfach ausgelacht hat wegen meines Interesses für extraterrestrisches Leben. Ich weiß, was ich gesehen habe. Das war intelligent gesteuert. Ob es nicht von dieser Welt ist? Ich denke schon! Ich habe immer noch Adrenalin im Blut!"

Beurteilung: Offensichtlich ein Betrugsversuch.

10.04.2014 – 50825 Köln

Zeugenbericht: „Auch unser Licht kam plötzlich aus dem Oriongürtel, als stetiges Ziehen von N/W über Köln hinweg. Auffällig war zum einen das intensive Licht (wie ein Stern) und die zackige Bewegung in ca. 10-15 Kilometer Höhe. Es waren auch kein Motorengeräusch zu hören und auch keine typischen Positionslichter zu sehen!"

Beurteilung: Es könnte sich um einen Meteoriten gehandelt haben.

16.04.2014 – 13189 Berlin

Zeugenbericht: „Ca. 5 Minuten ein stark hell erleuchteter, weit entfernter recht großer Lichtpunkt. Sehr grell, das kann kein Flugzeug gewesen sein. Bewegte sich von West nach Ost, plötzlich verschwunden"

Beurteilung: Hierbei hat es sich um die ISS gehandelt.

16.04.2014 – 72770 Tübingen

Zeugenbericht: „Ich bin heute mit meiner Freundin gegen ca. 22 Uhr raus gegangen, wir hatten sternenklaren Himmel und wollten uns die Sterne ansehen. Als wir gegen 22:40 Uhr ein gelb-rotes Objekt ohne Positionslichter aus Richtung Tübingen haben kommen sehen, wurden wir stutzig, es bewegte sich in einer Schlangenlinie. Dass es ein Flugzeug oder ähnliches war schließen wir aus, da es wie gesagt keine Positionslichter besaß, Schlangenlinie flog und für ein Flugzeug zu schnell war. Wir konnten sehen, dass dieses Objekt einen Lichtkranz vor sich trug. Als es ungefähr auf Höhe Gomaringen (bei Reutlingen) war, flog es mit einer enormen Geschwindigkeit von der Erde weg, es wurde kleiner bis es anschließend nicht mehr zu sehen war (es verschwand ungefähr über der Raumstation ISS). Unser Standort war Ohmenhausen, jedes Flugzeug, das zuvor über uns oder in unserer Nähe hoch oben am Himmel flog, war klar zu hören, dieses Objekt jedoch nicht, ich bin der Meinung, ein leichtes Rauschen gehört zu haben, als es sich von der Erde entfernte, jedoch könnte es auch ein Auto auf einer entfernten Landstraße gewesen sein. Die Gesamtzeit der Sichtung betrug ungefähr 2,5 - 3 Minuten."

Beurteilung: Von der Beschreibung her könnte es sich um eine Himmelslaterne gehandelt haben.

16.04.2014 – 40597 Benrath

Zeugenbericht: „Es war gegen 19 Uhr als ich mit meinem Bruder im Auto saß und auf dem Weg nach Hause waren. Plötzlich sah ich am Himmel dieses Leuchten, das mir sehr merkwürdig vorkam, es sah so aus als würde es sich linienförmig bewegen, bis es dann plötzlich aus den Augen verschwand."

Beurteilung: Ungenügende Daten

17.04.2014 – 57080 Siegen

Zeugenbericht: „Am Abend des 17. April 2014 sah ich bei einem Spaziergang durch Siegen-Eisern gegen 22:18 Uhr einen ovalen hellen Lichtschein in der dichten Wolkendecke. Dieser Lichtschein hielt nur ein, vielleicht zwei Sekunden und ging von Südwesten nach Nordosten. Ich dachte zuerst an eine Lasershow einer Diskothek, aber der Lichtschein tauchte nicht wieder auf."

Beurteilung: Ungenügende Daten

20.04.2014 – 57080 Siegen

Zeugenbericht: „Beim Abendspaziergang am Ostersonntagabend im Siegener Stadtteil Eisern gegen 21:18 Uhr sah ich am Himmel beim Blick in Richtung Süden einen ungewöhnlich schnellen "Stern", welcher sich grob von Westen nach Osten bewegte. Allerdings recht flott, so, dass er meiner Meinung nach für einen Satelliten zu schnell war. Die Farbe des Objektes war weiß, leicht bläulich schimmernd wie ein Stern. Dieser "Stern" wurde von mir und meiner Freundin gesichtet."

Beurteilung: Auch hierbei hat es sich um die ISS gehandelt.

20.04.2014 – 51399 Hilgen

Zeugenbericht:
Wann: 20.04.2014 (Ostersonntag), 22.30 Uhr, wo: NRW, 51399 Burscheid, im Kreis der Familie im Garten am kleinen Osterfeuer. Auf einer Bank liegend schaute ich in den Sternenhimmel, der sehr klar war. Immer wieder erkennbar die vielen Flugzeuge mit ihren blinkenden Kollisionswarnleuchten, dazwischen auch einige Satelliten.

Um 22.30 Uhr sah ich ein Objekt das ich zunächst auch für einen Satelliten hielt, da es konstant leuchtete, die gleiche Größe wie ein Satellit und auch dessen Geschwindigkeit aufwies. Es kam aus südlicher Richtung und flog gen Norden.

Ziemlich genau in senkrechter Achse zu meiner Beobachtungsposition teilte sich das Objekt in drei Teile (Lichtpunkte) und flog mit unveränderter Geschwindigkeit weiter. Die Objekte divergierten exakt dreieckig, d.h. ein Objekt behielt seine Position und Flugroute, die anderen beiden wichen seitlich aus. Es entstand der optische Eindruck, dass das Drei-eck immer größer wurde, da sich alle Objekte gleich schnell und weit voneinander entfernten. Das Phänomen konnte für ca. 1 Minute beobachtet werden, bis alle Flugkörper außer Sichtweite waren. Die anderen Anwesenden konnten die Sichtung nicht bestätigen, da ich zu spät (da völlig perplex) darauf hinwies und die Objekte dadurch bereits zu weit auseinander lagen, um daraus ohne genaues Wissen um die Position der Objekte noch eine optische Einheit zu bilden. Weitere Sichtungen gab es an diesem Abend/ Nacht nicht mehr."

Beurteilung: Ungenügende Daten. Für eine Spekulation in Form von Ballons hätten weitere Details geklärt werden müssen.

20.04.2014 – 81369 München-Sendling

„Gestern um ca. 21:40 Uhr war ich auf dem Balkon (Südbalkon) eine rauchen und schaute in den Himmel. Von links sah ich dann ein sehr helles weiß-oranges Licht mit ovaler oder runder Form. Zuerst dachte ich an ein Flugzeug, aber dann war dieses Ding viel zu schnell und zu hell am Himmel.

Daraufhin habe ich sofort mein Handy geholt und konnte eine kleine Aufnahme machen. Am Anfang des Videos wackelt die Aufnahme, weil ich dieses Ding oder Objekt nicht sofort einfangen konnte, die letzten 8 bis 10 Sekunden sind aber ruhig. Möchte auch betonen, dass ich kein Mensch bin, der an so etwas glaubt, aber das war gestern schon sehr seltsam."

Beurteilung: Ungenügende Daten, ggf. Himmelslaterne

21.04.2014 – 46145 Oberhausen-Sterkrade

Zeugenbericht: „Ich stand in meinem Zimmer und schaute aus dem Fenster. Da habe ich aus dem Augenwinkel ein sehr helles Licht wahrgenommen. Ich habe mir nichts dabei gedacht, da ich dachte, es sei ein Flugzeug. Doch bei genauerem Hinsehen bemerkte ich, dass es etwas anderes sein musste. Es stand zuerst auf einer Stelle, in einer Höhe von ca. 300 m. Es war etwas Rundes, und leuchtete hell, dann fing es an, sich im Kreis zu drehen in einem Radius von zehn Metern. Ich war sehr erschrocken und rief meine Mutter. Sie sah es auch. Nach ca. 2 Minuten wechselte die Farbe in unregelmäßigen Abständen zu rot. Kurz darauf flog es in Richtung Nordost in Schlangenlinien. Es wechselte immer schneller die Farben und dann verschwand es auf einmal."

Beurteilung: Bei dem Objekt könnte es sich um ein LED-Flugmodell gehandelt haben.

23.04.2014 – 75239 Eislingen

Zeugenbericht:
„Dauer des Phänomens: ca. 5 Sekunden. Aussehen des Phänomens: satellitentypische Leuchtkraft und Geschwindigkeit. Bewegung des Phänomens: halbkreisförmige Bewegung um ein in der Leuchtkraft stehendes Objekt (Stern) herum und anschließend geradliniger Weiterflug (wie bei einem Satelliten zu erwarten). Flugrichtung: Nord-Süd".

Beurteilung: Ungenügende Daten

25.04.2014 – 01705 Pesterwitz

Zeugenbericht: „Ein helles rötliches gleichbleibendes Licht kam aus Richtung Flughafen (aus Nordost). Ich dachte, ein Flugzeug startet, aber es flog viel schneller als ein startendes Flugzeug. Es hatte vorn ein viel helleres Licht als ein Flugzeug. Es drehte ca. 1-2 km vor Pesterwitz nach Westen ab. Es flog nur ca. 1000 Meter hoch. Es hatte keine blinkenden Positionslichter. Es war nicht zu hören. Es war keine chinesische Himmelslaterne.^^"

Beurteilung: Flugzeug mit Landescheinwerfern. Man muss das Flugzeuggeräusch nicht zwingend hören. Wenn der Wind günstig steht, kann dieses auch vom Beobachter weggetragen werden.

25.04.2014 – 18057 Rostock

Zeugenbericht: „Als ich um 22:30 Uhr eine Zigarette am Fenster rauchte, machte ich folgende Beobachtung am Himmel:

Gegen 22:30 Uhr flog ein unbekanntes Objekt an mir vorbei!

Dauer der Beobachtung: 10 Minuten, Form und Farbe, wie eine Kugel mit rötlicher bis orangener Farbe ohne Schweif und nicht blinkend.

Zu hören war nichts. Es war weder ein Flugzeug, noch ein Hubschrauber, eine Sternschnuppe, ein Meteorit oder ein Komet, denn diese habe ich schon mal gesehen.

Höhe: ca. 1000 Meter, Flugrichtung: von Osten nach Westen

Als ich dem Objekt mit den Augen folgte, erkannte ich weitere 3 blinkende Objekte im Westen, die wie Sterne aussahen und sich auch in großer Höhe aufhielten, auf die sich das rötliche Objekt hin bewegte. Diese waren wie ein Dreieck angeordnet... aber im großen Abstand.

Nach ca. 5 Minuten fingen sich diese 3 blinkenden Objekte an zu bewegen und bewegten sich in Richtung Norden weg auf die Ostsee.

Als Orientierungspunkt habe ich Sterne genommen, wo man ganz klar erkannte, dass sich die 3 Objekte von diesen Sternen jetzt mit höherer Geschwindigkeit entfernten, obwohl sie eine gewisse Zeit sich an ein und derselben Stelle aufhielten.

Ich habe vorher sowas noch nie gesehen und ich möchte dazu sagen, dass ich Realist bin, aber das hat meinen Glauben erschüttert!!!!!!!!!!"

Beurteilung: Himmelslaternen

26.04.2014 – 65597 Hünfelden

Zeugenbericht: „Während eines Spaziergangs heute am 26.04.2014 erkannte ich über Heringen (Gem. Hünfelden) etwas Glänzendes und Blinkendes am Himmel. Bei näherer Beobachtung dachte ich erst es wäre ein Hubschrauber der sich auf uns zu bewegt. Schmale, eher hohe Silhouette. Ich hörte keine typischen Geräusche. Wir machten ein paar Fotos und während dessen sank das Objekt langsam auf die Erde zu. Schwer zu schätzen, wie weit es entfernt war und wo es hätte landen können. Es dauerte insgesamt gefühlte 5 Minuten. Wir beschlossen, es zu suchen. Es war ein schöner Spaziergang bei bestem Wetter. Zu Hause angekommen sichteten wir die Fotos. Ich würde es gerne zeigen. Ich kann es nicht beschreiben. Wundert mich nur, nichts weiter davon zu hören."

Beurteilung: Folienballon oder Plastikfolie

27.04.2014 – 13355 Berlin

Zeugenbericht: „Dauer der gesamten Beobachtung: vielleicht eine Minute.

Aussehen des Phänomens: rote kleine Scheibe, nicht blinkend. Es schien tief zu fliegen. Die Scheibe war vielleicht viermal so groß wie ein Stern bzw. Planet am Himmel. Ich hab es mit meiner Handykamera gefilmt. Darauf erscheint die Scheibe allerdings genauso groß wie die Sterne. Hängt wohl mit der Belichtung zusammen, von der ich keine Ahnung habe.

Bewegung des Phänomens: geradlinig, gleichförmig, von Ost nach West.

Verschwinden des Objekts: Wurde im Westen immer undeutlicher und verschwand schließlich."

Beurteilung: Ungenügende Daten

27.04.2014 – 42288 Wuppertal

Zeugenbericht: „Ich ging auf den Balkon eine Zigarette rauchen und beobachte, wie jedes Mal, den Abendhimmel. Hier hat man eine gute Sicht. Heute kam mir etwas komisch vor. Als ich auf den Balkon ging, sah ich einen hellen "Stern" der mir sofort aufgefallen ist. Als erstes dachte ich, es wäre der Mars, da er vor kurzem noch zu sehen war laut Sky Map. Das Objekt war am Stehen. Als ich es anschaute, bewegte es sich ganz langsam nach rechts und verschwand nach 5 Sekunden. Wolkenlos - kein Blinken - Farbe gelb/gold"

Beurteilung: Flugzeug mit Landescheinwerfern.

30.04.2014 – 65795 Okriftel / Eddersheim

Zeugenbericht: „Am 30.05.2014 um 23:05 Uhr saß ich mit meiner Freundin im Auto. Auf der Mainstraße in Okriftel sah ich dann in Richtung Eddersheim vier helle weiße blinkende Lichter, die quadratisch angeordnet waren. Ich dachte mir, komisch, dass da ein Flugzeug fliegt, die dürfen da eigentlich gar nicht entlang fliegen, da es geblinkt hat wie ein Flugzeug. Als ich es aber dann genauer beobachtete, merkte ich, dass es viel größer als ein Flugzeug war, das zeigten die Abstände zwischen den vier Lichtern. Die Lichter waren symmetrisch angeordnet und erschreckend tief, so tief fliegen bei uns keine Flugzeuge. Als ich begriff dass das Objekt nicht flog, sondern still am Himmel stand und nur blinkte, sagte ich meiner Freundin, sie soll auch gucken und anhalten! Aber sie fuhr weiter - obwohl niemand hinter uns fuhr...schade! So war natürlich meine Aussage total unglaubhaft ohne Zeugin. Wir fuhren an einigen Bäumen und Häusern vorbei, und danach war es weg! Die Sichtungsdauer muss etwas unter einer Minute betragen haben."

Beurteilung: LED-Ballons

Mai 2014 – Bad Reichenhall

Zeugenbericht: „Wir saßen am Bahnhof und konnten auf die Sterne blicken. Der Umriss des Gebirges war deutlich sichtbar. Ein gelbes Licht näherte sich langsam einem festen Stern. Über 40 Minuten konnten wir den Abstand zwischen Stern und Licht deutlich beobachten und wie sich das Licht dem Stern näherte. Als der Abstand immer geringer wurde, konnten wir nicht aufhören, das Licht zu verfolgen. Nach ca. 40 Minuten überlappten sich das Licht und der feste Stern und das Licht verschwand!"

Beurteilung: Ungenügende Daten

04.05.2014 – 53819 Seelscheid

Zeugenbericht: „Mein Freund und ich wollten gerade ins Bett gehen, als wir ein lautes Geräusch hörten. Wir dachten erst es könnte ein Hubschrauber oder ein lauter Traktor sein, doch dafür war es irgendwie ZU laut. Dann haben wir die Balkontür aufgemacht, weil das Geräusch sich auch irgendwie nicht nach einem Hubschrauber oder Traktor angehört hat. Mein Freund verglich das Geräusch mit einer Propellermaschine, da es die ganze Zeit im selben Takt war. Bei einem Hubschrauber hört sich das ja eher abgehackt an. So etwas Lautes ist hier noch nie lang geflogen, es tat schon fast in den Ohren weh. Es war ein grell-grün leuchtendes Etwas, das dort flog.

Die Form konnte ich nicht genau erkennen, da es sehr dunkel war und weit oben flog. Durch das grüne Licht sah es rundlich aus. Es stand nicht auf der Stelle, sondern flog von Nordosten Richtung Südwesten und war ca. 3 Minuten am Himmel zu sehen. Dann war das grüne Licht weg und das Geräusch verschwand mit ihm. Ich hab auch schon gesucht, ob es vielleicht doch einen Hubschrauber mit nur grell-grünem Licht gibt, doch die haben alle mehrere."

Beurteilung: Ungenügende Daten

05.05.2014 – 79341 Kenzingen

Zeugenbericht: „Ich saß an meinem PC und schrieb mit einem Kollegen, als mich mein Bruder, der auf dem Balkon stand und eine rauchte, auf ein komisches Flugobjekt aufmerksam machte. Als wir genauer hinsahen, bemerkten wir, dass es mehrere kleine Objekte waren, die sich in Diamant-Formationen von Süd nach Ost bewegten. Sie leuchteten blaugrün, und man konnte keinen Motorsound oder ähnliches hören. Es dauerte ca.2-3 Minuten, bis sie außer Sichtweite waren."

Beurteilung: LED-Ballons

09.05.2014 – 13403 Berlin

Zeugenbericht: „Ich saß mit meiner Ehefrau am Küchentisch, und gegen 12:53 Uhr machte ich eine Sichtung am Fenster: ein Flugzeug, Fluggerät, dessen Form ich nicht eindeutig erkennen konnte, aber 2 WINGLETS (ich bezeichne das halt mal so) konnte ich definitiv erkennen, und so ging ich zunächst von einem Airbus oder einer Boeing aus. Das Objekt bewegte sich derart schnell und in geringer Höhe, und auch in völlig anderer Richtung, so dass es unmöglich ein Flugzeug vom Airport Tegel, der nicht weit weg ist, gewesen sein kann. Es gab auch keinerlei Geräusch, was bei dieser Nähe unabdingbar gewesen wäre, wenn es sich um ein Flugzeug, Hubschrauber oder ähnliches gehan-delt hätte. Zudem habe ich 12 Jahre beim Militär mit Kampfjets gearbeitet und halte mich für befähigt, den Unterschied zu erkennen bzw. einzuschätzen.

Es bleibt für mich ein Rätsel, wie an diesen Punkten (Nähe, Tiefe zu den Häusern etc.) ein Fluggerät mit dieser Geschwindigkeit fliegen kann. Es muss doch hier in Berlin-Reinickendorf-Antonienstraße-Eichborndamm noch jemanden geben, der dies gesehen hat? Meine Frau sah es leider nicht, in dem Moment sprach ich sofort meine Frau an..... Guck mal.....und weg war es...... Dauer: 5 Sekunden oder weniger. Weitere Anmerkung: Ich wohne seit 4 Jahren da, und man weiß mit der Zeit genau, wo sich Flugzeuge hier bewegen, landen, starten etc., dass ich das alles de facto ausschließen kann."

Beurteilung: Ungenügende Daten

09.05.2014 – 06108 Halle

Zeugenbericht: „Ein "Plasma-UFO" Richtung Westen, bewölkt, ein funkelnder Stern, unter der Wolkendecke. Mit dem Feldstecher sah das Objekt rund aus, und leuchtete in verschiedenen Farben, (rot, grün, blau, violett). Es stand ca. eine Stunde, dann entfernte es sich und war weg. Dann ca. 3 Uhr, wieder diese Erscheinung, aber es waren 3 Objekte, in Dreieckformation, Video auf YouTube hochgeladen, aber ist weg. (Der 3. war zu schwach für die Kamera.) Dann hatte sich aus dem einen Objekt ein zweites gebildet. Dann, am 16.05. ein Objekt, es entfernte sich Richtung Norden, am 05.06. ovales Objekt von West nach Ost, komplett weiß, und am 08.06. ca. 1-2 Uhr 2 Zeugen Richtung Norden an einer Gewitterwolke, es war ungefähr eine Stunde da (Plasma UFO) kurz darauf ein ovales Objekt weiß, ruhig pulsierend, Richtung Südwest, Dauer ca. 30 Minuten. Da Halle einen starken Luftverkehr hat, kann ich mir kaum vorstellen, dass wir die Einzigen waren, die es gesehen haben, und da ich mich viel mit der Luftfahrt beschäftigt habe und vom logischen keine Erklärung mehr finde, habe ich mich dazu durchgerungen, das zu melden."

Beurteilung: Ungenügende Daten

16.05.2014 – 40599 Düsseldorf

Zeugenbericht: „Am Freitagabend, den 16.05.2014, saß ich an meiner Spielekonsole und spielte online mit 2 Freunden. Ich beendete gerade ein Spiel, als ich im Augenwinkel (wenn ich zum Fernsehersitze, ist links meine kleine Küche mit einem Fenster) ein sehr auffällig helles Licht bemerkte. Ich drehte meinen Kopf nach links und schaute also aus meinem

Blickwinkel im schmalen Spalt aus dem Fenster. Da sah ich auf den ersten Blick, ein RÖTLICHES Licht, was mir allein schon von der Größe und Helligkeit her nicht nur komisch vorkam, sondern auch gleich ein sehr ungutes Gefühl aufkommen ließ. Ich legte mein Headset ab und ging sofort in die Küche, um aus dem Fenster zu schauen.

Dann sah ich es. Und sogar jetzt bekomme ich noch eine Gänsehaut und Angst, nur davon zu schreiben. Ein großes rötlich-oranges Licht, welches flackerte und pulsierte. Es flog direkt - würde ich sagen - über Düsseldorf-Hassels/Reisholz hinweg. Aus unbewussten Gründen griff ich, während ich es beobachtete, nach meinem Handy und wählte die Nummer meiner Exfrau, die nur hundert Meter Luftlinie von mir wohnt. Ich versuchte sie zu erreichen, um sie nach draußen zu bitten, wenn sie zuhause wäre, damit sie die Sichtung bezeugen könnte. Aber sie ging nicht ran.

Es flog recht langsam, um es für ein Flugzeug zu halten, aber zu schnell für einen Heißluftballon (was die Farben und das Flackern und Pulsieren erklären würde). Ich habe auch noch nie einen Hubschrauber gesehen, der solche Scheinwerfer benutzen würde. Ich weiß, was ich gesehen habe. Als es relativ nah war, ging ich wieder ins Wohnzimmer, öffnete ein Fenster und hielt den Kopf raus. Dann sah ich es deutlicher. ES WAREN LICHTER. Es flog eine ganz leicht gezogene Kurve über Hassels hinweg. Es kam ungefähr aus der Richtung vom Unterbachersee und flog Richtung Benrath/Wersten/Holthausen, direkt an mir vorbei. Als es an der Wohnzimmerseite vorbei war, lief ich ins Schlafzimmer, wo ich einen Balkon habe. Dort lag mein 6 jähriger Sohn im Bett und schlief, ich bemühte mich, vor Aufregung nicht allzu laut zu sein, um ihn nicht zu wecken und Angst zu machen, obwohl ich da selber Angst hatte. Auf dem Balkon konnte ich es noch sehen, bis es in der Ferne immer dunkler wurde, bis es gar nicht mehr zu sehen war.

Diese Beobachtung dauerte ungefähr 10 bis maximal 15 Minuten. Ich schwöre bei dem Leben meines Sohnes, was ich hier schreibe, habe ich gesehen."

Beurteilung: NEAR IFO – Himmelslaterne.

16.05.2014 – 68623 ?

Zeugenbericht: „Ich sah 3 hell leuchtende Lichter am Himmel, die still standen und dachte zuerst an ein Flugzeug. Die 3 Lichter standen wenige Minuten am Himmel und verschwanden dann plötzlich, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen (also keine Kondensstreifen). Man konnte richtig erkennen, dass das Objekt in Richtung Weltall verschwand und nicht wie ein Flugzeug flog."

Beurteilung: Möglicherweise drei Flugzeuge mit Landescheinwerfern.

18. oder 19.05.2014 – 61130 Nidderau

Zeugenbericht: „Nidderau/Ortsteil Erbstadt, Sichtung Richtung Westen, wolkenlos, zwischen 21:30 und 22:00 Uhr. Es war noch hell. Gegenüber einem Jumbo A 380 erheblich größer, ca. 7-8 mal breiter als ein A 380, Höhe nur ca. 5 km über der Erdoberfläche, etwa 15 km Entfernung bis zu den Beobachtern. Es war nahezu still während der Beobachtung, somit vermuteten beide, dass es keine oder nur so leise Geräusche von sich gab. Es hatte keine Beleuchtung. Es kam immer näher. Es war ca. bis 10-12 km entfernt am nahesten Punkt. In der Rückwärtsbewegung bewegte es sich in einer unbeschreiblich hohen Geschwindigkeit davon. Sehr, sehr viel schneller als ein Kampfjet. Es flog tiefer als ein Flugzeug, weniger als 5 km über der Erdoberfläche. Die Farbe des Objekts war schwarz.

Beurteilung: Ungenügende Daten

20.05.2014 – 24955 Harrislee

Zeugenbericht: „Ich arbeite in DK und mache in aller Regel nachts Feierabend (Bäckerei). Dabei schaue ich auch gerne nach Polarlichtern, wenn der Himmel es zulässt. Nun erblickte ich am nordöstlichen Himmel ein Objekt, was dort die anderen Abende/Nächte nicht war.

Es bewegte sich nicht, und ich war ca. 5 km entfernt. Es hatte rote und blaue Lichter, die nicht blinkten, sondern so wie flash pulsierende Effekte hatten. Außerdem hatte dieses Objekt eine Art Suchscheinwerferstrahl, aber bläulich, also anders als bei Helikoptern. Dieser Strahl war leicht flackernd. Als ich mit meinem Auto dann nach Deutschland fuhr und auf die Autobahn bog, flog es, kurz bevor ich abbog, von einem Moment auf den anderen ganz plötzlich weg. Ort: Bolderslev, Richtung Kliplev in Dänemark. Leider habe ich keine Aufnahmen gemacht. Ich wollte es nur melden, aber wünsche mir, dass ich anonym bleiben kann. Hoffe, Ihnen vielleicht geholfen zu haben."

Beurteilung: Ungenügende Daten

21.05.2014 – 01454 Radeberg

Zeugenbericht: „Gelber Punkt (aussehend wie ein Stern am Nachthimmel), bewegte sich aus südwestlicher Richtung nach Nordost mit ziemlich hoher Geschwindigkeit. Er hat aber ziemlich schnell die Richtung ost angesteuert. Flugzeug ausgeschlossen, weil bei Flugradar24 keine Flüge um diese Uhrzeit über Radeberg..."

Beurteilung: Ungenügende Daten

25.05.2014 – 94577 Winzer

Zeugenbericht: „Meine Frau und ich gingen gegen 22.30 Uhr in den Garten, als mir beim Betrachten des Sternenhimmels ein besonders grell weiß leuchtender Stern, der zu funkeln schien, aufgefallen ist. Wir holten das Fernglas, und da sah man, dass das Objekt rot, gelb und orange funkelte. Zudem bewegte es sich langsam Richtung Norden, bis es für uns hinter hohen Bäumen nicht mehr zu sehen war. Gegen ca. 22.45 Uhr überquerte uns ein Flugzeug (wahrscheinlich eine Linienmaschine) von Ost nach West."

Beurteilung: Stern Capella

26.05.2014 – 93080 Pentling

Zeugenbericht: „Durch die Lärmkulisse eines Militärhelikopters sah ich gegen 1:30 Uhr zu meinem Dachfenster hinaus und erkannte, dass es sich weder um Rettungs- oder Polizeihubschrauber handelte, sondern um eine Maschine vom Typ Blackhawk. „Nichts Besonderes", dachte ich mir, „die Jungs kreisen hier nachts des Öfteren". Da der Himmel aufklarte, warf ich einen Rundumblick, wobei mir ein seltsam funkelnder Stern auffiel. Orange, rot, gelb schien mir das Farbspektrum zu sein. Darauf schaute ich mir das ein bisschen an und stellte mit Erstaunen fest, dass der Stern langsam aber stetig seine Höhe und Position änderte.

Daraufhin beobachtete ich das Objekt als es vom Himmel herabstieg und sich zwei in ca. 10 Kilometer Entfernung befindenden Windrädern näherte. Diese sind mit roten Blinklichtern ausgestattet und sehr gut zu erkennen. Das Objekt schwebte ganz langsam um die Windräder herum und verschwand nach ca. 10 Minuten aus meinem Sichtfeld. Nach noch mal gut 10 Minuten fand ich das Objekt wieder, als es nun aus entgegengesetzter Richtung über mein Haus flog, in einem ca. 45°-Winkel abdrehte und über die Stadt Regensburg flog, wo ich es aus den Augen verlor.

Während dieser ganzen Zeit hörte ich ununterbrochen den Hubschrauber, welcher nicht am Heliport des Uni-Klinikums gelandet sein kann, denn das kann ich von meinem Fenster aus sehen, und die Rettungshubschrauber schalten ihre Motoren nachts ab. Dieser besagte Helikopter drehte außerhalb meines Sichtfeldes mehrere Runden. Nach dem das Objekt verschwunden war, kam dieser im Tiefflug mit eingeschaltetem Suchscheinwerfer über meine Siedlung geflogen, um in die selbe Richtung wie das Objekt zu verschwinden. Ein sehr seltsamer Vorgang, was war das?"

Beurteilung: Ungenügende Daten

31.05.2014 – 97070 Würzburg

Zeugenbericht: „Ich ging vor ca. 20 Minuten mit einem Kaffee und einer Zigarette auf die Terrasse. Aus dem Augenwinkel bemerkte ich ein ungewöhnlich helles Leuchten am Himmel. Ich dachte zuerst an ein Flugzeug und schenkte dem wenig Beachtung, weil hier häufig Flugzeuge fliegen.

Plötzlich aber geschah das Unfassbare! Das grüne Männchen stand neben mir und trank meinen Kaffee aus. Einfach so. Ohne zu fragen. Dann aß es meine restlichen Zigaretten und den Gartenstuhl und sagte etwas wie: "Humaaa mumm jappi dongdong!!!" während es mir die Hand schüttelte und verpuffte. Es hinterließ Schwefelgeruch und auf der Terrasse waren plötzlich Diamanten zu finden.Also noch mehr als sonst da so liegen. Was soll ich tun? Darf ich die Diamanten behalten? Oder handelt es sich dabei um ein außerirdisches Stoffwechselendprodukt und wäre eklig, das anzufassen?"

Beurteilung: Noch ein schlechter Scherz...

31.05.2014 – 71063 Sindelfingen

Zeugenbericht: „Drei flackernde/flimmernde Objekte, Grundfarbe scheinbar orange/rötlich, kommend aus nord/nord-ost, Bewegung Richtung Südwest, Abstand der Objekte geschätzt 1 Minute, Sichtdauer pro Objekt geschätzt 2 Minuten. Betrachtungswinkel 80-90 Grad über uns, vom westlichen Horizont aus gesehen. Sichtbar von +40 Grad bis -30 Grad. Kein Schweif sichtbar gewesen, Geschwindigkeit war geschätzt drei viertel der ISS-Überfluggeschwindigkeit."

Beurteilung: Himmelslaternen

31.05.2014 – 14774 Plaue

Zeugenbericht: „Wir saßen auf der Terrasse mit mindestens 8 Personen und haben Geburtstag gefeiert. Ich musste noch fahren, habe daher nichts getrunken. Habe das Objekt selbst nur gehört, da ich mit dem Rücken an der Hauswand saß. Es war ein pfeifendes Geräusch, ähnlich einer Silvesterrakete, die in den Himmel geschossen wird (vom Ton und der Lautstärke ohne Knall). Die anderen Gäste haben ein sehr helles, großes Objekt gesehen, was direkt über dem Haus vorbei flog, ziemlich tief. Objekt kam aus Richtung nord/west und ist Richtung süd/ost geflogen. Dauer war ein paar Sekunden."

Beurteilung: Ungenügende Daten

02.06.2014 – 17495 Lühmannsdorf

Zeugenbericht: „Ich bin noch wach, konnte nicht schlafen. Auf dem Kaufhallengelände, nicht weit entfernt, wurde ab etwa 0:00-0:05 Uhr Feuerwerk gezündet. Weil es Sonntag/Montag und ungewöhnlich war, ging ich raus, um zu schauen was da los war. Gegen 00:05 Uhr bemerkte ich ein langsames Flugobjekt, geschätzte 100-200 m über mir (es war dunkel). Man konnte hören, dass es von Turbinen angetrieben war, aber diese waren sehr leise. Es vollzog eine Kurve. Zudem war es von unten mit 4 weißen Lampen und 2 gelben Lampen bestückt. Die weißen und die gelben Lampen leuchteten abwechselnd auf. Als ich dem Flugzeug hinterherschaute, bemerkte ich 2 weitere weiße Lampen am "Heck" des Objekts. In der Formation der 6 weißen Lampen, hätten 8 weiße Lampen einen quadratischen Würfel ergeben. Dann erschien eine Sternschnuppe am niedrigsten 1/3 vom Horizont, in Richtung Insel Usedom in welches das Objekt abdrehte."

Beurteilung: LED-Flugmodell

03.06.2014 – 14776 Brandenburg an der Havel

Zeugenbericht: „Am 03.05.2014 um ca. 20 Uhr verließ ich mein Elternhaus, um zu mir nach Hause zu gehen. Meine Eltern wohnen in Brandenburg an der Havel. Im Treppenhaus fiel mir beim Treppensteigen ein kleines Licht am Himmel auf. Ich blieb sofort stehen und sah mir dieses merkwürdige Lichtlein an, welches leicht zu flackern schien und glimmend in der Luft schwebte. Da ich seit einiger Zeit sehr für diese Thematik brenne, zögerte ich nicht lang und zog mein Handy aus der Tasche, um Aufnahmen zu machen. Aufgeregt, wie ich war, richtete ich die Handykamera auf das Objekt, doch stellte ich fest, dass das Licht nicht mehr zu sehen war. Mein Herz schlug so toll, dass ich es nicht aushielt.

Plötzlich erschien das Licht wieder an einer anderen Stelle. Ich fing sofort an zu filmen und ließ die Augen nicht mehr von dem Licht. Es schwebte mal hoch, mal runter, mal nach links und rechts. Kein mir bekanntes Flugobjekt bewegt sich auf diese Art und Weise. Von Sekunde zu Sekunde wurde ich aufgeregter und in meinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Ich konnte einfach nicht glauben, dass ich mit meinen eigenen Augen so etwas beobachten durfte. Während ich es immer weiter beobachtete, versuchte ich für mich selbst eine "normale"/irdische Erklärung zu finden, verwarf aber diese Gedanken immer wieder, als ich sah, auf welch eigenartige Weise sich dieses Licht sich am Himmel bewegte. Ich filmte weiter dieses Lichtlein, welches sich kaum merklich und, von mir aus gesehen, immer weiter nach oben bewegte, bis es einfach erlosch. Wie eine Kerze, die man auspustet. Wenn ich mich nicht irre, war jedes Mal, wenn das Licht erlosch, ein kleiner schwarzer Punkt zu sehen, der aber auch im selben Moment wieder verschwand. Ich hielt meinen Herzschlag kaum aus, als weiter unten wieder ein neues Licht auftauchte. Ich filmte weiter und beobachtete, wie auch dieses Licht scheinbar still zu stehen schien, jedoch nicht klar auf einem Punkt. Mal heller, mal dunkler glimmend, veränderte sich, so glaube ich, auch die Größe immer mal wieder, bis es etwa an derselben Stelle, wo zuerst das erste Licht erlosch, ebenfalls erlosch. Ich hörte auf zu filmen, lief hinaus zu meiner Wohnung, die nicht weit weg liegt. Unterwegs konnte ich abermals so ein Licht feststellen, jedoch keinen Himmelskörper, wie Flugzeug oder Hubschrauber."

Beurteilung: Ungenügende Daten

06.06.2014 – 91315 Höchstadt

Zeugenbericht: „Ich weiß ja auch nicht so recht, aber am 6.6.2014 habe ich gegen 19.20 Uhr etwas Seltsames erlebt. 20 km von Erlangen in Höchstadt an der Aisch, sah ich am Himmel in nordöstlicher Richtung ein Objekt, das golden glänzte. Ist wohl von der Sonne angestrahlt, dachte ich,

und dann hat es einige Schleifen geflogen, anders kann ich es nicht beschreiben, es flog in allen Richtungen und dann tauchten noch 3 andere Ufos auf, die in Reih und Glied standen. Nachdem das erste Ufo mit den Kapriolen fertig war, hat es sich zu den anderen Dreien in Formation gebracht und alle 4 sind in Richtung Bamberg abgedüst. Ich habe gewiss nichts am Helm, ich spinne nicht, ich habe das alles so erlebt. Ohne Quatsch, echt. Ich spinne wirklich nicht."

Beurteilung: Ungenügende Daten

07.06.2014 – 48308 Senden

Zeugenbericht: „Meine Freundin und ich sahen am Himmel ein Objekt, das abwechselnd rot und grün leuchtete - gelegentlich auch weiß; aber insgesamt nicht rhythmisch. Es bewegte sich m.E. nach lautlos, mal langsamer, mal schneller.

Es fiel mir über unserem Haus auf, bewegte sich in Richtung Ortskern, verharrte dort und flog nach ca. 5 Minuten wieder zurück über unser Haus in Richtung Senden "Huxeburg", wo es dann für uns nicht mehr sichtbar war."

Beurteilung: LED-Flugmodell

08.06.2014 – 82211 Herrsching

Zeugenbericht: „Ich blickte gen Himmel, da ein Jet über unseren Köpfen donnerte. Der Jet war als Jet erkennbar, donnerte (war also zu hören) und hinterließ einen Streifen am Himmel wie alle Jets. Genau parallel zum Jet (kann Entfernung nicht einschätzen aber bestimmt ein paar tausend Meter Luftlinie) flog ein schwarzes UFO. Absolut geräuschlos, ohne Streifen zu hinterlassen und ganz klar physisch (also kein leuchtendes Objekt o.ä.). Form war eine Kombination aus Scheibe und Flugzeug. War der Jet ein Zufall, oder hatte das mit diesem Flugobjekt zu tun!?"

Beurteilung: Ungenügende Daten

12.06.2014 – Lippstadt

Zeugenbericht: „Ich habe gerade (0:19/0:20 Uhr) eine seltsame Beobachtung gemacht, die ich allerdings nicht sofort als UFO melden will. Ich wohne in Lippstadt (NRW). In der Nähe ist der Flughafen Paderborn /Lippstadt (ca. 20 km südöstlich). Wetter/Himmel war ziemlich klar, ich konnte keine Wolken erkennen. Beobachtungszeit betrug etwa 40 Sekunden. Beobachtung findet durch Dachfenster (Richtung Westen) statt. Das Objekt befand sich in derselben Höhe oder eventuell höher als ein gewöhnliches Flugzeug (nicht im Landeanflug, sondern in "Reisehöhe") und bewegte sich während der ganzen Beobachtung auf einer geraden Linie (ziemlich genau) von Süden nach Norden (also wie ein gewöhnliches Flugzeug). Flugbahn ungefähr über Anröchte/Erwitte, vorbei an Lippstadt, Richtung Rheda-Wiedenbrück. Ich habe keine Triebwerksgeräusche vernommen, aber nebenan ist eine Bundesstraße, und mein Fernseher war am Laufen.

Ich sitze gerade auf der Couch, neben mir ist ein Dachfenster, das einen kleinen Ausschnitt des westlich gelegenen Nachthimmels zeigt, als mir ein helles Blitzlicht am Nachthimmel in meinem Augenwinkel aufgefallen ist. Ich sehe täglich Flugzeuge am Nachthimmel, deshalb bin ich blinkende Lichter am Himmel gewöhnt, allerdings war dieses Blitzlicht sehr, sehr hell. (Ich sage deswegen Blitzlicht, weil es mir wie ein Blitzlicht einer Fotokamera vorkam). Ich schaute also aus dem Fenster, da mir das Licht ungewöhnlich vorkam und sah erst-einmal nichts am Himmel, bis ich einen sehr schwach leuchtenden Punkt (rötlich oder gelb oder eventuell weiß) wahrnahm.

Er war grob geschätzt einige Kilometer von mir in horizontaler Richtung entfernt und auf einer Höhe von ungefähr 45°. Der Punkt blieb eine Weile schwach leuchtend, bis er nach einigen Sekunden (recht langes Intervall) ein weiteres Mal "blitzte". Nach dem Blitzen sah ich den Punkt nicht mehr. Noch ungewöhnlicher kam mir vor, dass es nicht bewölkt zu sein schien. Ich kann mir denken, dass ich das Objekt nicht sehen konnte, weil das Blitzen so hell war. Das Blitzen und "Verschwinden" wiederholte sich zwei weitere Male, bis es im Nachthimmel (Norden) verschwand.

Was mich jetzt veranlasst hat, mich hier zu melden ist, dass ich noch nie zuvor ein so helles Blitzlicht von einem Flugzeug ausgehend gesehen habe, und die Tatsache, dass es mich eventuell sogar geblendet hat oder "verschwand". Ich weiß es nicht. Einzige Erklärung von mir: Ein Helikopter, der mit einem Suchscheinwerfer leuchtet. ABER: Der Scheinwerfer müsste einfach nur kurz blitzen und das genau in meine Richtung, was eher unwahrscheinlich ist. Außerdem kam es mir zu hoch vor, und einen Helikopter hätte ich trotz Straße und TV noch gehört. Naja, ich hoffe, das war keine zu lange Schilderung und Sie können damit etwas anfangen und mir eventuell sagen, was das gewesen sein könnte. Zusätzlich möchte ich noch sagen, dass das Blitzen insgesamt 4-mal vorkam, also mit einem grob-geschätztem zeitlichen Abstand von 10 Sekunden."

Beurteilung: Ungenügende Daten

13.06.2014 – 95469 Göppmannsbühl

Zeugenbericht: „Dauer der Beobachtung: 25-30 Sekunden. Aussehen: Scheibe bzw. Kugelform/elliptisch braun/anthrazit eventuell fleckig. Die Größe ist schwierig zu schätzen (1 bis 5 Meter) da der Abstand zu mir nicht ganz klar war. Bewegung: gerade Flugbahn von südost nach nordwest in einer Höhe von geschätzt 50 – 100 Meter. Dies mit einer konstanten Geschwindigkeit. Nach ca. fünf Sekunden führte das Objekt einen, ich würde sagen, "Looping" nach oben aus und flog im Anschluss auf der alten Route weiter. Dies alles geräuschlos, da ich zu Anfang einen Vogel vermutete. Danach verschwand es aus meinem Blickfeld.

Nach ca. 5 Minuten kehrte das Objekt aus nordwestlicher Richtung, diesmal wesentlich höher als beim ersten Mal zurück und flog Richtung Südwesten. Mir sind bis zu diesem Zeitpunkt, keine weiteren Augenzeugen bekannt."

Beurteilung: Ungenügende Daten

18.06.2014 – 53121 Bonn

Zeugenbericht: „Bei einer Grillparty fielen mir bei einem Blick in den Sternenhimmel so gegen 23:15 Uhr zwei in einer Linie stehende Lichtpunkte in der Nähe des Großen Wagens auf, die so zuvor nicht zu sehen waren. Nach kurzer Zeit leuchteten diese beiden Punkte hell, nur um danach wieder langsam an Leuchtkraft zu verlieren. Bei diesem Leuchtkraftverlust fiel mir eine langsame Bewegung der beiden Punkte in Richtung großer Wagen auf. Nach gut 1,5 Minuten waren die beiden Lichtpunkte vollständig verschwunden und kehrten den Abend über auch nicht wieder."

Beurteilung: Iridium Flares

19.06.2014 – 51645 Gummersbach

Zeugenbericht: „Links vom Großen Wagen, tauchten bei der Suche nach Satelliten plötzlich 2 Lichter auf, die ich erst für Sterne hielt, dann wurden sie zeitgleich taghell (wie Satelliten wenn sie in den Bereich fliegen, wo sie von der Sonne angestrahlt werden), danach dunkelten sie sich langsam ab, dann bemerkte ich, dass sich das Objekt langsam, deutlich langsamer als Satelliten, in Richtung nordost bewegte. Währenddessen wurden die Lichtpunkte immer dunkler, bis sie nach ca. 1,5 Minuten nicht mehr zu erkennen waren. Ca. 1,5 Minuten - 2 Lichtpunkte (zusammenhängend) - anfangs sehr langsam dann etwas beschleunigt - von südwest nach nordost - langsam verblassend - leider keine Augenzeugen."

Beurteilung: Iridium Flares

21.06.2014 – 42327 Wuppertal

Zeugenbericht: „Zwei Objekte haben sich von Westen nach Osten bewegt. In der Mitte ein weißes Licht blinkend ca. 4-mal pro Sekunde, vorne ein rotes Licht, ca. 1-mal pro Sekunde hinten blau auch 1-mal pro Sekunde. Über den Objekten eine kleine helle Wolke, vielleicht eine Lichtreflexion, keine definierbaren Konturen. Beide Objekte flogen relativ langsam auf einer Höhe von ca. 2000 m, wie die paar Wolken die auf dem Himmel noch zu sehen waren. Meine Frau hat es mit der Handykamera aufgenommen, aber das Video ist zu unscharf, um etwas zu erkennen. Das hat ca. 1 Minute gedauert. Geschwindigkeit: wie ein Flugzeug im Landeanflug. Am stärksten haben uns die Wolken oder Blasen über den Lichtern aufgeregt, die sich mit ihnen bewegten."

Zeugenbericht: Ungenügende Daten

21.06.2014 – 94577 Winzer

Zeugenbericht: „Als meine Frau und ich im Garten saßen und den Sternenhimmel betrachteten, sahen wir im SSO einen hellen Punkt kommen, viel heller als die Sterne und größer. Der Punkt wurde immer heller, bis er sich wie ein Blitz entlud. Das wiederholte er noch einmal, aber schwächer. Von der zweiten Entladung bis zu seinem Verschwinden zog er noch eine dünne Lichtspur hinter sich her. Der Punkt verschwand so plötzlich wie er erschien. Der Punkt hatte keine Positionslichter und er war geräuschlos. Er tauchte gegen 23.40 Uhr in SSO auf und verschwand ein paar Sekunden später im NNW. Er flog in gerader Linie und nicht wie ein Satellit in der Erdkrümmung. Wir beobachten den Sternenhimmel sehr oft übers Jahr."

Beurteilung: Ungenügende Daten

22.06.2014 – 73033 Göppingen

Zeugenbericht: „Machte mit einem Freund eine Radtour auf den Hohenstaufen. Wir wollten oben eine kleine Pause von 10 Minuten machen und weiter fahren, kurz bevor wir fortsetzen wollten, ist hinter der Spielburg in ca. 1-2 km Entfernung ein Objekt aufgestiegen vielleicht auf 5000 m und ist dann dort ca. 25 Minuten lang im Schwebeflug gewesen. Das Objekt hatte die Form eines Dreiecks und an der Unterseite eine kleine Kuppel. Das Objekt ist dann steil nach oben in einer rasenden Geschwindigkeit weiter aufgestiegen und verschwunden. Mir ist kein Flugobjekt bekannt, das so schnell an Geschwindigkeit zunimmt. Wir waren auch bei der Polizei das melden, die meinten dann aber gleich, dass wir uns das wohl nur eingebildet hätten. An einen Hubschrauber oder Flugzeug glaube ich nicht, weil ich nur ein leises Surren gehört habe und keine Turbinen oder Rotorgeräusche. Mein Kumpel und ich sind uns beide sicher, dass es kein Flugobjekt von Menschen war."

Beurteilung: Ungenügende Daten

25.06.2014 – 71067 Sindelfingen

Zeugenbericht: „3 Objekte flogen um mich und meinen Sohn eine Kurve. Das 1. und 3. Objekt waren groß wie ein 1/2 Segelflugzeug (Flügel angerechnet). Form oval, silber. Das 2. Objekt wie 2 Luftballons, die sich um sich drehten. Farbe: silber und schwarz. Flug sehr langsam. Höhe: 500 bis 1000 Meter."

Beurteilung: Ungenügende Daten

27.06.2014 – 56072 Koblenz

Zeugenbericht: „Ich war auf dem Heimweg, ich ging einen Weg am Flussufer entlang. Es war Nacht, ziemlich genau 02:30 Uhr, der Sternenhimmel war gut sichtbar, so blieb ich eine Weile stehen, um mir die Sterne anzusehen. Also etwa genauso, wie es in dieser Nacht andere getan haben, die sich dann hier meldeten. Ich sah mir wie gesagt den Sternenhimmel an, als ich einen "Stern" bemerkte, der ganz deutlich erkennbare Bewegungen machte, also keine leichten atmosphärischen Schwankungen, sondern gezielte Bewegungen in verschiedene Richtungen. Dabei blieb er für eine kurze Weile an einer Stelle, um sich dann in eine andere Richtung zu bewegen. Die Position war von Koblenz aus gesehen etwa auf 12 Uhr, also oben. Nach meiner Einschätzung war das Objekt sehr hoch und sah deshalb aus wie ein Stern. Also soweit ich es beur-teilen kann, muss es deshalb in dieser Höhe recht schnell gewesen sein, da es mindestens auf Höhe des Luftverkehrs gewesen sein muss, ich denke sogar höher. Wenn es sich von einer Stelle zu einer anderen hin bewegte, sah es aus als würde es leicht flackern. Ich möchte hier nochmals betonen, dass ich schon oft Sterne geschaut habe und ich deshalb sehr genau weiß, wie es aussieht, wenn ein Stern durch die Luftbewegung wackelt oder flimmert. Wenn ich mit der Distanz/ Höhe des Objektes richtig liege, hat es von Punkt zu Punkt innerhalb von ca. 8 bis 10 Sekunden eine Strecke von mehreren 10 km zurückgelegt, mindestens. Es war also am Himmel so zu betrachten, dass ich der Bewegung folgen musste. Ich war so gefesselt von dem, was ich da sah, dass ich es bis 4:30 Uhr, also ca. 2 Std. lang beobachtete, bis ich Nackenschmerzen hatte und es langsam durch den Sonnenaufgang nicht mehr erkennbar wurde."

Zeugenbericht: Ungenügende Daten

Eine Nahbegegnung der Zweiten Art in Extertal/ Asmissen

Christian Czech

Neben all den Sichtungsberichten, zu denen wir einen natürlichen Verursacher finden, gibt es auch ab und an einmal Fälle, die spektakulär sind und für die wir keine Erklärung finden können. So auch in diesem Fall, den wir Ihnen nachfolgend vorstellen möchten. Wie die Sichtung abgelaufen ist, lassen wir die Zeugin selber berichten:

„Im August 2012 vom 17. auf den 18. eine wunderschöne warme Sommernacht. Da diese Erinnerung noch sehr frisch ist, kann ich hierzu mehr Details abgeben. Meine damals 12 jährige Tochter und ich saßen bis tief in die Nacht draußen auf der Hollywoodschaukel, mein Mann war noch bei der Arbeit, wir rechneten jederzeit mit ihm. Ich erklärte meiner Tochter die Sterne und die Milchstraße und wir unterhielten uns über die Entstehung und über Gott und die Welt. Unser Hund lag auf dem Rasen und träumte vor sich hin. Die Nachbarn hatten Besuch und saßen ebenfalls noch im Garten. Wir konnten sie hören aber nicht sehen, da wir eine über 2 Meter hohe Hecke um's Grundstück hatten.

Mir fielen schon einige Sterne auf, die dort nicht hingehörten. Ein Stern stand so über unserem Hausdach genau in nördlicher Richtung, den habe ich schon öfters gesehen. Er verhält sich merkwürdig, erst leuchtet er sehr hell, plötzlich ist er weg wie ausgeschaltet, ein paar Sekunden später ist er wieder da, das kann eine ganze Stunde so weiter gehen. Da ich ihn schon öfters gesehen habe wandte ich meinen Blick wieder ab, nachdem ich meiner Tochter diesen Stern gezeigt habe.

Meine Aufmerksamkeit richtete ich wieder auf die Sterne östlich in der Nähe des Kleinen Wagens, denn die gehörten einfach nicht dahin. Da fingen sie an, sich zu bewegen, sie bildeten eine Formation, es waren 5 oder 6, die Bewegungen waren noch sehr gering. Wir unterhielten uns weiter, meine Tochter meinte: „Wenn die mal runterkommen zu uns, was machst du dann?" Ich sagte: „Würde mich gerne einmal mit ihnen unterhalten, wo sie herkommen usw." Dann betrachtete ich sie weiter und dachte dabei ...Mensch seid ihr so feige, warum kommt ihr nicht zu uns und gebt euch uns zu erkennen, statt Jahrelang in meiner Nähe zu sein, was soll das? (Es war nicht meine erste Sichtung mit diesen seltsamen Leuchtobjekten)... es waren für mich Gedankengänge, die jeder einmal so hat. Doch was nun folgte, mit dem hatte ich nicht gerechnet.

Zwei Objekte lösten sich aus der Formation. Eines entschwand nordöstlich und eines westlich und zwar extrem schnell, kaum mit dem Auge zu erkennen. Unser Hund wurde etwas unruhig, er knurrte ein wenig ganz leise. Ich richtete meinen Blick nach Westen zu ihm auf den Rasen und bemerkte zugleich, dass es in der Nachbarschaft ruhig geworden war. Was jetzt kam, geschah in Sekunden. „Psst, oh schau", sagte ich zu meiner Tochter: "Ein Glühwürmchen oberhalb der Hecke". Ein „aha" kam nur von ihr. In Gedanken dachte ich ... hm so ein rotes Glühwürmchen...hm seltsam... Wandte aber meinen Blick gleichzeitig wieder den vermeintlichen Sterne oder besser gesagt den Leuchtobjekten zu.

Dieses Zuwenden brach ich sofort ab, als unser Hund aufheulend (das habe ich so von ihm noch nicht gehört) wie von einer Tarantel gestochen um die Hausecke ins Haus flüchtete. Da stand es plötzlich genau vor uns: groß rund (so dachte ich zuerst), ein Durchmesser von ca. 6 oder 7 Metern. Die geschätzte Höhe etwa die unseres Hauses (Eineinhalbfamilienhaus).

Ich stand auf, näherte mich langsam dem Objekt, während meine Tochter mich am Arm festhielt: „Nein Mama, nicht," flüsterte sie vor Entsetzen. Doch von Neugier gepackt ging ich noch ein paar Schritte näher, so ca. 2 Meter vor - und stand unter dem "Ding". Weiter ging es nicht, denn meine Tochter hielt mich fest.

Es war, wie gesagt, rund, hatte in der Mitte ein sehr helles Licht, fast weißlich, ca. 1,5 m im Durchmesser. Nach außen hin folgte ein orange bis rötlich leuchtender Ring, Durchmesser ca. 1 m. Am Rand des leuchtenden Rings sah ich keine Sterne mehr. So nehme ich an, dass das Licht entweder sehr dominant oder von einer schwarzen Masse umgeben war. Es stand gut zwei -drei Minuten vor uns, als ob es sagen wollte: „Hier bin ich! Was nun?" Das Licht gab seltsamerweise keine Wärme oder Hitze ab und sah aus, als ob es sich wie Wellen in einem Wasserglas bewegen würde.

Für mich total geräuschlos, meine Tochter meinte ein leichtes Summen vernommen zu haben. Dann wurde das weißliche Licht um einen Hauch heller, und ich hatte, obwohl es rund war, den Eindruck, dass es sich leicht wegdrehte und dann ganz langsam in Zeitlupe direkt über unser Dach hinweg zog.

Ich habe es nicht mehr sehen können und meine Tochter wollte nur rein ins Haus. Ich tat ihr den Gefallen und ging um die Hausecke. Eigentlich hätten wir es von der Größe her noch sehen müssen, aber es war verschwunden! Wir gingen ins Haus, es war ca. 0:20 Uhr, der Hund (Golden Retriever) lag eingerollt und zitternd in seinem Körbchen. Ein paar Minuten später kam mein Mann heim, wir waren gerade wieder rausgegangen, um die Auflagen und Decke hereinzuholen, meine Tochter stand vielmehr auf der Terrasse, sie traute sich nicht weiter raus. Seit derzeit schaut unser Hund immer, wenn er in den Garten geht, zuerst um die Hausecke und in den Himmel, der arme Hund. So langsam macht er es wenigsten nicht mehr im Hellen, sondern nur noch, wenn es dunkel ist. Seit der Zeit ist der Hund schon etwas merkwürdig.

Meine Tochter sah mehr vom Objekt, da sie etwas weiter hinten stand. In ihrer Beobachtung beschreibt sie ein riesiges schwarzes metallartiges Dreieck, an dem drei weitere aber schwächer leuchtende Lichter an jeder Ecke waren und ich stand genau in der Mitte unter dem großen Licht (Antrieb?). Sie meinte auch eine leichte Kuppel in der Mitte oben drauf gesehen zu haben, ist sich aber nicht ganz sicher.

Dieses "UFO" stand ca. 5 Minuten regungslos über uns. Als es sich über das Dach hinweg bewegte, hätte man meinen können, es streift den Schornstein."

Soweit der Bericht der Zeugin. Wir haben es hier mit einem CE-II-Fall zu tun.

Die hierfür nötige Wechselwirkung fand mit dem Hund statt. Ihm hat das Ereignis so schwer zugesetzt, dass er heute noch Angst hat, rauszugehen und er vorher den ganzen Himmel absucht, ob das Objekt noch da ist.

Interessant ist auch, dass wir zwei Blickwinkel auf das Objekt haben. Während die Zeugin sich unter dem Objekt befand, und nur das weiße Licht sah, konnte die Tochter von der Terrasse aus noch drei weitere Lichter sehen, die im Dreieck angeordnet waren.

Um den Schnellerklärern gleich den Wind aus den Segeln zu nehmen: Es hat sich nicht um eine Himmelslaterne gehandelt. Da das Objekt direkt über der Zeugin stand, hätte sie logischerweise den Verbrennungsring und somit auch Flammen sehen müssen. Darüber hinaus gibt es keine Himmelslaternen in der angegebenen Größe, wenn man die Höhe berücksichtigt, und die Zeugin 1,5 Meter Durchmesser angab, dann ist das Licht also real noch größer. Es kann sich auch nicht um ein LED-Flugmodell gehandelt haben. Man beachte die Größenschätzung sowie die Objektbeschreibungen aus den beiden Blickwinkeln. Ein so großes LED-Flugmodell gibt es derzeit nicht, auch das große Licht kann nicht hergestellt werden.

Aufgrund der vorliegenden Daten beurteilen wir den Fall als Problematic UFO.

Sie finden die DEGUFO-Ermittler, im Internet unter:

http://www.degufo.de/index.php/de/unsere-ermittler

Bei Bedarf können hier auch direkt UFO-Sichtungsmeldungen abgegeben werden:

http://www.degufo.de/index.php/de/ufo-melden

„Skeptizismus bedeutet für mich kritisches aber ergebnisoffenes Hinterfragen" Interview mit Andreas Müller

Marius Kettmann

Über Andreas Müller

Geboren 1976 im Saarland, Abitur an der Freien Waldorfschule Saarbrücken-Altenkessel, Diplom des Kommunikationsdesign an der Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBKsaar) in Saarbrücken.

Seit seiner abschließenden Jahres-Facharbeit zum Thema Kornkreise 1993/94 beschäftigt er sich intensiv mit der Dokumentation und Erforschung der „mysteriösen Spuren im Korn". Diese untersucht und dokumentiert er seit 1994 allsommerlich auch in den Feldern vor Ort.

Seither zahlreiche beratende Tätigkeiten zum Thema für internationale Rundfunk, Fernseh- und Printmedien. Regelmäßige Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften und im Internet. Er ist Referent an internationalen Symposien und hält Vorträge zum Thema.

1994 gründete er "ICCA - The International Crop Circle Archive", das er weiterhin leitet. Mit über 7000 in rund 60 Ländern dokumentierten Kornkreisen gilt dieses mittlerweile als eines der umfangreichsten und aktuellsten Archive zum Thema.

1998 initiierte er gemeinsam mit dem "BLT Research Team Inc." erstmals eine wissenschaftliche Probenentnahme und Laboranalyse einer deutschen Kornkreisformation.

Im Herbst 2001 erschien sein erstes Buch: "Kornkreise – Geometrie, Phänomene, Forschung" im AT-Verlag Aarau.

Im Frühjahr 2003 erhielt er in „Anerkennung seiner gründlichen und objektiv kritischen Behandlung (...) und Studium der Kornkreise, zudem für seine vielseitige Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere für sein Buch „Kornkreise – Geometrie, Phänomene, Forschung" und für den Aufbau des internationalen Kornkreis-Archivs" den angesehenen "Hedri-Preis" der Dr. Andreas Hedri Stiftung an der Universität Bern.

Mitte Oktober 2005 erschien - gemeinsam mit Co-Autor Werner Anderhub - sein neues Buch: "Phänomen Kornkreise - Forschung zwischen Volksüberlieferung, Grenz- und Naturwissenschaft" zum aktuellen Stand der Kornkreisforschung.

Seit April 2007 ist er Herausgeber des grenzwissenschaftlichen Nachrichten-Blogs www.grenzwissenschaft-aktuell.de

Im Mai 2007 erschien Andreas Müllers Autorenkalender "Kornkreise 2008" bei DuMont. Im Mai 2008 folgte der Folgekalender "Kornkreise 2009" gemeinsam mit Kornkreisfotograf Frank Laumen.

Im Sommer 2014 kuratierte er gemeinsam mit Monique Klinkenbergh die Ausstellung "Exploring the Mystery and Beauty of Crop Circles" im Wiltshire Museum in Devizes, mit der erstmals überhaupt das Phänomen Kornkreise und der Stand der Kornkreisforschung in einem kulturhistorischen Museum präsentiert wurde.

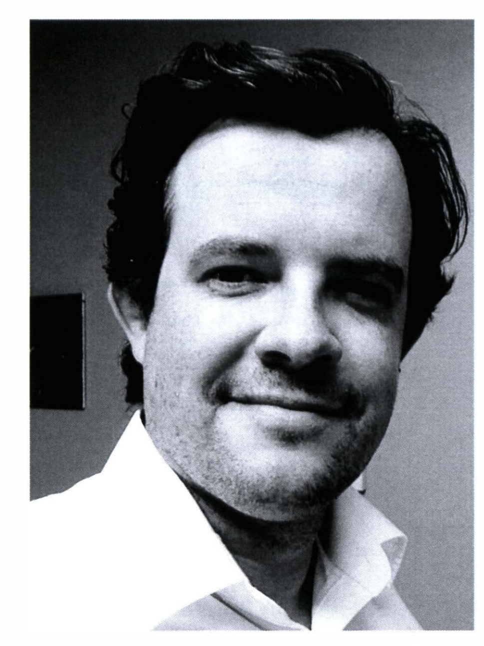
...zwei weitere Sachbücher zum Thema sind derzeit in Arbeit.

Marius Kettmann (MK): Hallo Andreas, vielen Dank, das Du dir die Zeit für das Interview nimmst. Du bist ja, nicht zuletzt wegen grenzwissenschaft-aktuell, den meisten Personen in der UFO-Szene ein fester Begriff. Könntest Du Dich dennoch kurz vorstellen und ein paar Worte dazu sagen, wie Du zur Grenzwissenschaft gefunden hast?

Andreas Müller (AM): An wissenschaftlichen und zugleich grenzwissenschaftlichen Themen war ich eigentlich schon seit meiner Jugend interessiert - habe entsprechende Bücher und Zeitschriften gelesen.

Da ich auf eine Waldorfschule ging und man dort in der 12. Klasse eine sog. Jahresarbeit fertigte, die man vielleicht in einigen Fällen mit einer Facharbeit an Gymnasien vergleichen kann, wollte ich als Thema für meine Jahresarbeit eigentlich "UFOs" wählen. Doch selbst an der Waldorfschule gab es gegen diese Themenwahl Widerstand Seitens der Mathematik- und Physiklehrer. Da man dieses Thema - so die Argumentation - nicht objektiv bearbeiten könne, musste ich mir also ein entsprechendes Phänomen suchen, bei dem dies dann der Fall war.

Aus der UFO-Literatur hatte ich immer wieder von den Kornkreisen gehört - und die flogen ja nicht davon, lösten sich nicht auf und konnten auch nicht



Der erfolgreiche Grenzwissenschafts-Blogger und angesehene Kornkreis-Forscher Andreas Müller.

nur von angeblich Auserwählten gesehen werden. Jeder - somit auch ich - konnte und kann sie be- und untersuchen. Also fuhr ich 1994 zum ersten Mal im Rahmen dieser Arbeit nach England. Als ich dort vor Ort erkannte, dass hinter diesem Phänomen mehr steckte als nächtliche Lausbuben, war meine Faszination am Thema geweckt und ich habe damit begonnen, mich der Erforschung der Kornkreise zu widmen, wie sie bis heute noch mein Fachgebiet ist.

Über diese und meine journalistischen Arbeit bekam ich dann nach und nach auch Kontakte zu Forschern aus anderen grenzwissenschaftlichen und anomalistischen Gebieten.

MK: Seit nunmehr 20 Jahren untersuchst Du das Phänomen Kornkreise. Was ist das Besondere, das Spezielle für Dich an diesem Phänomen?

AM: Nun, wie oben schon erwähnt: Kornkreise sind ein Teil unserer erfahrbaren und damit auch untersuchbaren Um-Welt. Das unterscheidet sie von vielen anderen sog. übernatürlichen Erscheinungen. Sie sind also eigentlich gar nicht "übernatürlich" oder "übersinnlich", sondern ja ein Teil unserer Natur also sehr natürlich und sinnlich erlebbar. Unabhängig von der Frage, "was" Kornkreise sind, ist die Frage nach ihrer Existenz also keine Kontroverse. Statt dessen kann jeder sie erleben,

be- und auf unterschiedliche Art und Weise untersuchen und erfahren. Vom Meditieren im Kornkreis über das Studium der Symbolik, Geometrie und Historie des Phänomens bis hin zur Analyse von Proben im Labor, ist die Kornkreisforschung zudem eine sehr interdisziplinäre Forschung.

Doch obwohl das Phänomen also eigentlich so greifbar erscheint, stellt es Forschung und Wissenschaft noch immer vor ein Rätsel. Das gefällt mir, fasziniert und inspiriert mich.

MK: Während Skeptiker-Kreise Forschern im Bereich „Abductions" oft vorwerfen, sie würden nur Berichte nutzen, die in ein von ihnen vorgefertigtes Muster passen und andere Punkte gezielt außen vorlassen, berichteten mir „Entführungsforscher" ganz anderes: nämlich, dass sie bestimmte Punkte durchaus zur Kenntnis nehmen und einige dieser gezielt aus ihren Schilderungen herauslassen, um sie bei sich neu vorstellenden „Abductees" abzuklopfen – quasi eine Art Qualitätssicherung.

Gibt es so etwas auch bei Kornkreisen? Punkte, die für Dich Hinweis auf ein echtes agierendes exotisches Phänomen sind, und Punkte, die gezielt öffentlich nicht thematisiert werden, um bei vermeintlich „echten" Kornkreisen eine Art Qualitätstool zur Hand zu haben?

AM: Ja, ähnlich gehe ich auch vor - allerdings sozusagen in umgekehrter Richtung: Ich kenne eine Vielzahl von Merkmalen, die Fälscher mit verschiedenen Werkzeugen an den Pflanzen und am Boden hinterlassen müssen, da sie grobmechanisch auf diese einwirken. Einige dieser Merkmale behalte ich für mich oder tausche sie nur mit engen Kollegen aus. Auf diese Weise vermeiden wir, dass Fälscher sich Methoden ausdenken, wie sie diese Merkmale gezielt vermeiden können.

MK: Befürworter der These einer exotischen Entstehung einiger Kornkreise führen als Beweismittel gern die Entstehungszeit an, welche es menschlichen Fälschern nicht ermöglicht hätte große und komplexe Kornkreise zu erschaffen. Skeptiker verweisen darauf, dass dies oft eher anekdotenhaft daher kommt und objektive Nachweise der Entstehungszeit fehlen. Wie stehst Du zu diesem Thema? Und welche weiteren Indizien und/oder Beweise siehst Du, welche gegen menschliche Verursacher sprechen?

AM: Ich selbst habe schon einige Kornkreise früh morgens entdeckt, von denen ich weiß, dass sie nur wenige Stunden zuvor noch nicht vorhanden waren. Zudem haben wir es angesichts der Augenzeugenberichte von "echten" Kornkreisentstehungen ja nicht nur mit einigen wenigen Berichten zu tun.

Ich selbst arbeite derzeit an einem Buch über genau diese Berichte - und es sind eine ganze Menge. Natürlich kann man Augenzeugenberichten immer unterstellen, sie seien anekdotenhaft. Das wird aber im Falle der Augenzeugen von Kornkreisentstehungen, der Qualität dieser Zeugengruppe und den Umständen nicht gerecht. Diese Gruppe ist sehr heterogen. Die Zeugen kommen also aus allen Alters-, Berufs- und Bildungsschichten. Zudem handelt es sich bei fast allen diesen Zeugen um Personen, die zuvor kein gesteigertes Interesse an Kornkreisen hatten. Ganz "normale" Menschen also, die etwa mit ihrem Hund spazieren gingen oder Bauern bei der Feldarbeit.

Übereinstimmend berichten diese Zeugen, dass es - unabhängig von Größe und Komplexität der jeweiligen Muster - immer nur wenige Sekunden gedauert habe, innerhalb derer der Kornkreis oder die Kornkreisformation entstand. Selbst einen relativ kleinen und einfachen Einzelkreis von 10 Metern macht kein menschlicher Fälscher innerhalb weniger Sekunden. Die Behauptung, das sei alles nur ankedotenhaft, offenbart meiner Meinung nach also vielmehr Unkenntnis über die Anzahl und Qualität dieser Berichte oder ist oft ein Versuch, sich einer wirklichen Sachdiskussion zu entziehen.

Gemeinsam mit dem, was Augenzeugen beschreiben, ist die weitere Indizien- und Beweiskette für ein echtes Phänomen und damit gegen die Vorstellung, alles sei mit menschlichen Fälschern oder gar Künstlern erklärbar, recht lang.

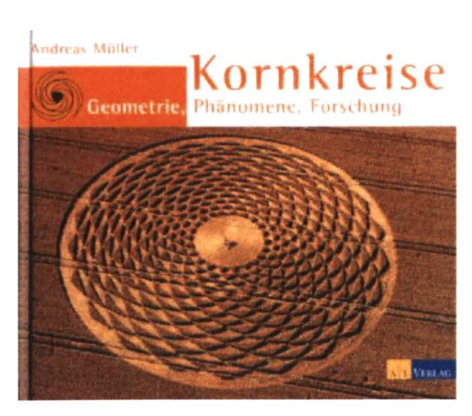
Für besonders wichtig finde ich aber u.a. die Tatsache, dass wir es schon mit einem historischen Phänomen zu tun haben, das schon seit Jahrhunderten nachgewiesen werden kann. Zudem sprechen die zahlreich wissenschaftlich beschriebenen Veränderungen an Pflanzen und Böden für sich. Schließlich beschreiben sie Anomalien, die so eben nicht mit Fälschern und deren mechanischem Vorgehen erklärt werden können.

Zudem können wir die Unterschiede zu natürlich Wachstumsveränderungen (Tropsimen usw.) sehr genau beschreiben. Darüber hinaus kommt es im Innern von Kornkreisen immer wieder auch zu Randphänomenen wie Fehlfunktionen technischer Geräte, sich plötzlich verändernden physischen und psychischen Zuständen bei Besuchern und selbst bei Kleinkindern und Tieren, wie sie allein durch niedergetrampeltes Getreide nicht so ohne Weiteres erklärt werden können, dafür aber vor dem Hintergrund der Ergebnisse aus dem Labor durchaus Sinn ergeben.

MK: Besonders interessieren mich natürlich UFO-Sichtungen im Umkreis von Kornkreisen. Gibt es Verbindungen zwischen dem Kornkreis- und dem UFO-Phänomen? Gibt es Hinweise auf einen gemeinsamen Ursprung oder müssen wir beide Phänomene strikt voneinander trennen?

AM: Es gibt eine solche Verbindung. Allerdings ist sie weitaus schwächer als dies in der Öffentlichkeit oft wahrgenommen wird, wenn die Kornkreisforschung sozusagen als Unterkategorie der UFO-Forschung gesehen wird. Tatsächlich kommt es immer wieder zu Beobachtungen gerade von Lichtphänomenen im Umfeld von Kornkreisen - sei es während der Entstehungsphase aber auch davor und danach. Was diese Lichter sind, ist noch unklar.

Die in der vorigen Frage angesprochenen Augenzeugenberichte von Kornkreisentstehungen lassen sich denn auch in drei Gruppen unterteilen: Die größte Gruppe beschreibt Vorgänge, die man am ehesten als meteorologische Phänomene bezeichnen könnte (Windwellen, Wirbel, Windhosen usw.). Es folgen Entstehungsbeobachtungen, die mit besagten kugelförmigen Lichtphänomenen über den Feldern einhergehen (...und ich spreche hier



Das Buch: "Kornkreise - Geometrie, Phänomene, Forschung" von Andreas Müller erschien im Jahr 2001 und zählt als Standardwerk der Kornkreisforschung .

ganz gezielt nicht von Foto-Orb-Phänomenen!). Die dritte und zugleich kleinste Gruppe beschreibt dann allerdings auch objekthafte Erscheinungen, die dem klassischen UFO-Stereotyp der "fliegenden Untertasse", die im Feld landet und Kornkreise hinterlässt, nahe kommt.

MK: Du hast bisher zwei Bücher zum Thema veröffentlicht. 2001 erschien: "Kornkreise - Geometrie, Phänomene, Forschung", und 2005 - gemeinsam mit Werner Anderhub: "Phänomen Kornkreise - Forschung zwischen Volksüberlieferung, Grenz- und Naturwissenschaft". Beide gelten als Standardwerke zum Kornkreis-Komplex in Deutschland. Gibt es Pläne für neue Bücher und wenn ja wie sehen diese aus, was kann man erwarten und wann wird man mit neuem Lesestoff von Dir im Buchformat rechnen können?

AM: Wie schon erwähnt arbeite ich an einem Buch über besagte Augenzeugenberichte echter Kornkreisentstehungen und es gibt weitere Pläne, etwa für ein Buch über die Historie der Kornkreise. Das Hauptproblem ist jedoch leider immer wieder die mangelnde Zeit.

MK: Eine persönliche Frage: Du hast ja Dein Abitur 1976 an der Freien Waldorfschule in Saarbrücken abgelegt. Wie stark siehst Du die Erziehung und Geisteshaltung dort als Grundlage, sich mit Phänomenen zu beschäftigen? Gibt es eine Verbindung: also eine Art freieres Bewusstsein und eine andere Mentalität durch diese Form der Schule, mit dem Unbekannten umzugehen?

AM: Ich hatte ja schon erwähnt, dass ich auch auf der Waldorfschule bei einigen Lehrern auf Ablehnung bezüglich der UFO-Thematik gestossen bin. Für meine Jahresarbeit über die Kornkreise, die ja auch den Grundstein meines Interesses und meiner Forschung gebildet hatte, habe ich dann einen sehr aufgeschlossenen und inspirierenden Betreuungslehrer und Mentor und später viele daran interessierte Schüler und Lehrer gefunden.

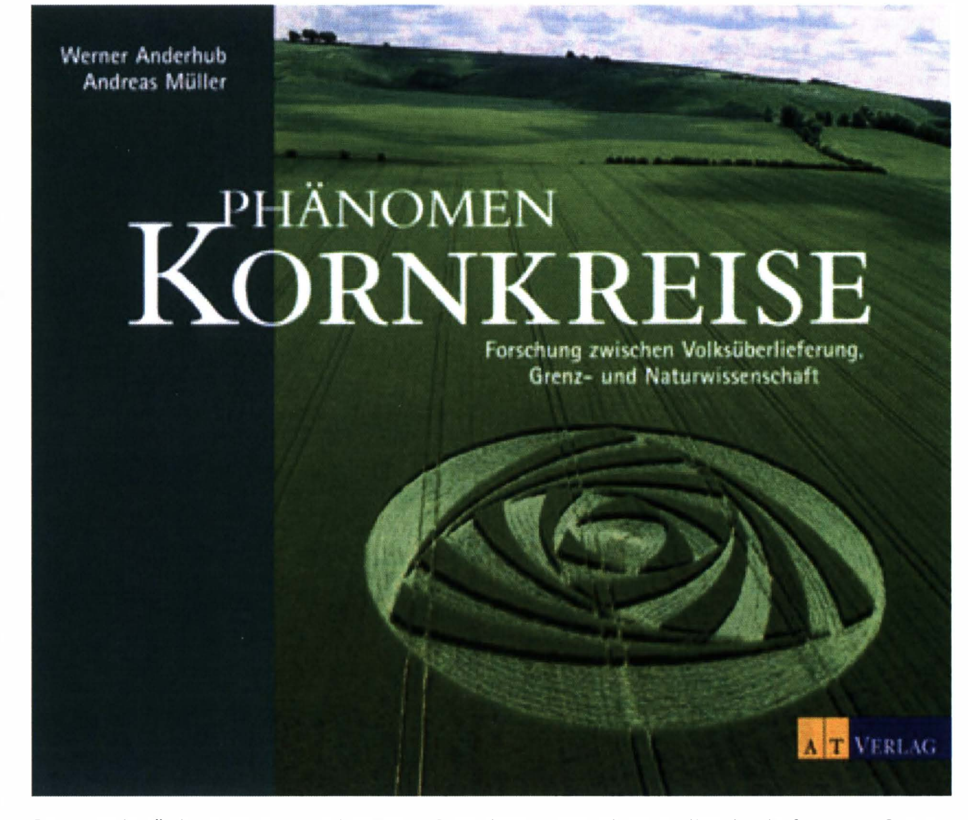
Zwar gibt es an vielen Waldorfschulen vielleicht eine Art "freieres Bewusstsein", das ist aber vielleicht auch mit eine Frage der ganz persönlichen Einstellungen. Wie gesagt, Mathe- und Physiklehrer haben sich der UFO-Thematik verschlossen und haben auch an meiner Schule gerne mal über meine Interessen gewitzelt.

Neben der Offenheit und nicht existierenden Berührungsängsten bezüglich "alternativer" Themen an Waldorfschulen, wo ich ja auch Vorträge gehalten habe, habe ich aber auch an der Naturwissenschaftlichen Sektion des Goethanum einen Vortrag gehalten, der bei altehrwürdigen und orthodoxen Anthroposophen auf Ablehnung stieß und eine in der Hauszeitschrift des Goetheanums veröffentlichte kontroverse Debatte entfachte. Andere anwesende Anthroposophen und Waldorfinstitutionen sahen und sehen das allerdings anders und gingen und gehen angenehm offen und interessiert mit dem Phänomen um.

MK: Seit April 2007 gibst Du grenzwissenschaft-aktuell heraus – einen Internet Blog, in welchem Du täglich, sehr erfolgreich, über grenzwissenschaftliche Thematiken unterrichtest. Wie erklärst Du dir den starken Erfolg? Und gleich hinzugefragt: es gibt einen immer stärker zu spürenden abnehmenden Trend grenzwissenschaftliche Zeitschriften und Bücher zu kaufen, während das Thema im Internet blüht. Wo liegen die Gründe dafür und was denkst Du wie sich das zukünftig entwickeln wird?

AM: Ziel von "GreWi" war und ist es, grenzwissenschaftlichen und anomalistischen Themen und den entsprechenden Nachrichten dazu eine seriöse und trotz der allgemein aufgeschlossenen Gesinnung auch eine kritische Plattform zu bieten. Und angesichts der erfreulich hohen Leserzahlen vermute ich mal, dass das gelungen ist.

Ein weiterer Grund für den Erfolg von GreWi ist wohl auch der, dass ich die Nachrichten selbst zuvor gründlich recherchiere und auch weiterhin zu älteren Meldungen erneut berichte, wenn es etwas Neues dazu gibt. Gerade letztere "Updates" findet man sonst eher selten. Auch bemühe ich mich um eine gewisse Neutralität in den Meldungen, die nur von den als



Das Buch: "Phänomen Kornkreise - Forschung zwischen Volksüberlieferung, Grenz- und Naturwissenschaft" von Werner Anderhub und Andreas Müller erschien 2005 und versucht das Phänomen Kornkreise nicht nur in die passende Wissenschaftsrichtung sondern auch in den hstorischen Kontext zu verorten.

solche gekennzeichneten "Gre Wi-Kommentaren" verletzt wird.

Haupterfolgsgrund ist aber sicherlich der Umstand, dass "GreWi" kontinuierlich wirklich werktäglich und oft auch am Wochenende erscheint und das nun schon durchgängig seit mehr als sieben Jahren. Zudem bringe ich auf GreWi oft aktuelle Interviews mit Forschern und Wissenschaftlern und es ist mir schon das ein oder andere Mal gelungen, sogeannte "Top Stories" sogar weltweit exklusiv zu bringen - etwa die Veröffentlichungen der UFO-Akten des BND.

Der Grund des angesprochenen Trends liegt meiner Meinung nach zum einen in der schnelleren Verfügbarkeit und in der Aktualität, die klassische Printmedien einfach nicht leisten können. Zudem sind die meisten Online-Angebote (gewollt oder aufgrund Contentklau unbeabsichtigt) monetär kostenlos. Das stellt aber wiederum ein Problem für die Urheber dar.

Auch GreWi finanziert sich über Werbung, ohne die es das Angebot schlicht und einfach nicht geben würde. Der Aufwand von mehr als 10 Arbeitsstunden täglich muss irgendwo und in angemessenem Maße auch zurückkommen. Wird dies umgangen, etwa durch geklaute Inhalte oder Add-Blocker, sind Formate wie GreWi in ihrer Existenz bedroht. Allerdings bemühe ich mich bei GreWi, die Meldungen selbst frei von Werbeinhalten zu halten und diese auf die Seitenränder zu verlagern.

MK: Sehr interessant sind Deine Hintergrundberichte, in welchem Du stets bestrebt scheinst, pro und kontra anzuhören und Informationen aus erster Hand zu bekommen. Wie wichtig ist Dir eine ausgewogene Berichterstattung?

AM: Sehr wichtig. Ich glaube, dass sich GreWi gerade dadurch von thematisch ähnlichen Angeboten und Publikationen unterscheidet - wofür GreWi aber nicht nur gelobt wird.

MK: In Deutschland krankt die skeptische Seite daran, dass man sich mehr durch Pöbeln und persönliche Diffamierungen charakterisiert, denn durch einen sachlichen Skeptizismus. Ist das ein Nebeneffekt der Personen, die in Deutschland als Skeptiker agieren oder ist dahinter eine Methode und ein durchaus gewolltes Muster zu erkennen?

AM: Ich glaube eher, dass auch im deutschsprachigen Raum eine gesunde kritische und skeptische Szene mit Einzelpersonen und Institutionen existiert. Ich denke da beispielsweise an die "Gesellschaft für Anomalistik", das "Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene" (IGPP), die GEP, MUFON-CES u.a.

Skeptizismus im besten Sinn bedeutet für mich ein kritisches aber ergebnisoffenes Hinterfragen, interessiertes Erforschen und Untersuchen. Auch GreWi sieht sich in dieser Tradition.

Da der Begriff heute jedoch hauptsächlich von Personengruppen und Institutionen beansprucht wird, die das statt dessen mit dogmatischem und blindem Szientismus verwechseln, entsteht hier leider schnell ein falsches Bild. Ein damit einhergehendes Problem ist dann, dass leider gerade diese Gruppen im deutschsprachigen Raum sowohl im wissenschaftlichen Mainstream als auch in den Massenmedien eine sehr starke Lobby haben und sie den Wissenschaftlern und Forschern, die wirklich an anomalistisch-grenzwissenschaftlichen Themen arbeiten und deren Ergebnissen fast immer wieder übergeordnet bewertend vorangestellt werden, ohne diesem hohen Anspruch jedoch selbst gerecht zu werden.

Kritik sollte man aber nicht nur in diese Richtung äußern. Die gegenteilige Vorgehensweise finde ich ebenso bedauerlich, wenn Menschen alles für bare Münze nehmen, nur weil es von angeblich "alternativen" Forschern und Medien verbreitet wird.

MK: Wenn Du die Gabe hättest in die Zukunft zu schauen: wo würdest Du in 10 Jahren gern grenzwissenschaftliche Themen im Volksbewusstsein sehen? Was sollte sich positiv verändern und was müssen wir Grenzwissenschafts-Forscher dafür tun?

AM: Ich glaube, man ist da schon auf einem ganz guten Weg. Das Interesse an GreWi, das wiederum vor allem auch das Interesse an guter anomalistischer und grenzwissenschaftlicher Forschung widerspiegelt zeigt, dass diese Art der Forschung und die Berichterstattung darüber immer mehr Gehör und Leser findet.

MK: Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg weiterhin bei Deinen Projekten.

Buch & Mehr - Das DEGUFO-Archiv

Sicherheitskopie des Parapsychologischen Archivs der GEgP

Alexander Knörr

Die GEgP ist ein loser Zusammenschluss von Forschern verschiedener grenzwissenschaftlicher Forschungsgebiete und die Abkürzung für „Gesellschaft zur Erforschung grenzwissenschaftlicher Phänomene".

Ihre Ziele und Aufgaben sind die Untersuchung diverser Phänomene unter der Einbeziehung aller notwendigen wissenschaftlichen und grenzwissenschaftlichen Möglichkeiten. Dies ist etwas, das uns bekannte internationale Forscher wie John A. Keel oder Jacques Vallée schon vorgeschlagen haben. Denn viele Phänomene weisen auch Attribute auf, die eine Einbeziehung verschiedener Forschungsgebiete geradezu verlangen.

Christian Wellmann, Initiator und Koordinator der GEgP liefert da das beste und einfachste Beispiel selbst. Denn er ist eigentlich Parapsychologe und untersucht Spukorte und paranormale Phänomene. Jetzt geschieht es nicht selten, dass an Spukorten auch „komische" Lichter am Himmel oder in der Nähe dieser Orte gesehen und mit den Spukphänomenen in Verbindung gebracht werden. Warum sollte man also nicht auch einen UFO-Forscher mit in die Untersuchungen einbeziehen? Ebenso verhält es sich mit Phänomenen, die man beispielsweise auch auf Magnetanomalien zurückführen kann. Ein reiner Parapsychologe ist da oft schnell am Ende seiner Weisheit, und das Phänomen bleibt ungeklärt. Wenn aber viele verschiedene Experten unterschiedlicher Forschungsgebiete bei solchen Untersuchungen mitwirken, kann man diese Phänomene auf einer breiten Basis untersuchen. Die Chance, die Ursache wirklich zu verifizieren, wächst somit ungemein.

So befassen sich die Forscher, die sich in der GEgP zusammengeschlossen haben, mit vielen grenzwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Themengebieten und sondieren die einzelnen Phänomene nach ihrem Ermessen und ihren Erfahrungen.

Gerade bei parapsychologischen Phänomenen und Spukorten (was bisher bei der GEgP vorrangig untersucht wurde) werden auch viele Recherchen im Vorfeld angestrebt, Dokumente gesichtet und zusammengestellt, Exposés angefertigt und dann letztendlich vor Ort reichlich Fotos und Videos aufgenommen, Messungen aufgezeichnet und vieles mehr. Diese Datenmenge ist in heutiger Zeit natürlich vorrangig in digitaler Form vorhanden. Und auch Dokumente, die in Papierform bei der GEgP eingehen, werden zunächst digitalisiert.

Nun stand Christian Wellmann vor der Frage, wie er sich, bzw. die GEgP, vor einem möglichen Datenverlust durch Fremdeinflüsse zu schützen vermag. Letztendlich kam ihm die Idee, die Daten schon jetzt dem DEGUFO-Archiv zuzuführen. Denn mit einer digitalen Kopie der Daten – die er sowieso dem DEGUFO-Archiv irgendwann einmal spenden wollte – hat er eine optimale Sicherheit, dass diese nicht verloren gehen.

1. Die Daten sind räumlich von den anderen Daten getrennt.
2. Die Daten werden auch innerhalb des DEGUFO-Archivs nicht nur an einem Platz gespeichert, sondern an verschiedenen Orten auf verschiedenen Festplatten.
3. Die Daten werden zusätzlich in der Cloud des DEGUFO-Onlinearchivs gespeichert, die in sich noch einmal gespiegelt ist (also auch doppelt abgesichert).
4. Eine Reproduktion der Daten entweder digital oder auch in Papierform ist jederzeit möglich.
5. Ein Verlust oder Teilverlust von Daten aufgrund zu langer digitaler Lagerung an ein und derselben Stelle ist durch eine ständige Spiegelung der Daten innerhalb der Cloud des DEGUFO-Onlinearchivs nahezu unmöglich.



Christian Wellmann, der Initiator und Koordinator der: "Gesellschaft zur Erforschung grenzwissenschaftlicher Phänomene - GEgP".

Also beschloss er, diese Daten sofort dem DEGUFO-Archiv als Sicherheitskopie zuzuführen und diese immer wieder zu aktualisieren. Wir vom Archiv sorgen natürlich für die Logistik. Entsprechend wurde eine externe Festplatte in ausreichender Größe an die GEgP geschickt, die Daten nach Rückgabe in unsere Cloud eingepflegt, und die Festplatte als weiterer externer Speicher an einem anderen Ort eingelagert.

Diesem Beispiel sollen natürlich noch viele weitere folgen! Denn gerade in der heutigen Zeit ist die sichere Aufbewahrung unserer digitalen Daten etwas, das noch sehr lapidar gehandhabt wird.

Wenn also andere Forscher oder Forschungsgesellschaften diese Idee gut finden, kontaktieren Sie uns, und wir werden uns um die Umsetzung – egal wie umfangreich diese sein mag – kümmern.

Denn das Wichtigste für die Zukunft sind eben die Daten Ihrer Forschungen! Damit noch viele Generationen nach uns diese für ihre Zwecke heranziehen können!

Buch & Mehr - Das DEGUFO-Archiv
UFO-Archiv des österreichischen UFO-Forschers Felix Maschek
Alexander Knörr

Die letzten 10 Jahre tat sich in der österreichischen UFO-Forschung nicht sonderlich viel. Seit dem Ableben des Piloten und UFO-Forschers Felix Maschek, Generalsekretär der "Interplanetarik Austria" im Jahre 2001 gab es keine sonderlichen Meldungen mehr seitens der Ufologie in Österreich. Dies hat sich 2012 geändert. Mario Rank gründete gemeinsam mit dem damaligen 1. Vorsitzenden der DEGUFO, Alexander Knörr, die DEGUFO-Regionalstelle Österreich.

Eine UFO-Hotline wurde eingerichtet und vielen Sichtungen im Alpenland wurde intensiv nachgegangen. Nun wurden auch die Medien auf dieses interessante Thema aufmerksam und viele Anfragen landeten bei der DEGUFO-Österreich. So auch vom österreichischen TV-Sender ATV, welcher sich kurzerhand dazu entschloss eine Reportage über die Arbeit des österreichischen "UFO-Jägers" Mario Rank zu drehen. Im Zuge des Drehs zur Reportage eröffnete sich für die DEGUFO-Österreich die Gelegenheit, das gesamte Archiv der "Interplanetarik Austria" zu erben.

Eine nahezu lückenlose Sammlung von 50 Jahren Medienberichten, Fallakten, Zeugenprotokolle, Regierungsschreiben, etc., in Hülle und Fülle wurden somit gelüftet. Eine Menge Arbeit, all dies zu lichten und zu sortieren.

Auch Unmengen, an Literatur zum Thema UFOs und außerirdische Intelligenzen wurden zutage gefördert.

Nach erster Durchsicht des Archives liegen viele gut dokumentierte Ufo-Fälle vor. Zum Beispiel eine Sichtung vom Februar 1979 über dem Militärfliegerhorst Brumowski in Langenlebarn, Niederösterreich.

Die "Interplanetarik Austria" (IPAA) war die erste österreichische Studiengesellschaft, die sich ausschließlich mit dem Problem der Unbekannten Flugobjekte wissenschaftlich befasste. 1959 im Zuge der weltweiten UFO-Aktivitäten gegründet war es das Ziel der IPAA, alle Daten und Forschungsergebnisse über UFOs wissenschaftlich aufzubereiten und Interessierten zugänglich zumachen.

Felix Maschek stellte sich zu Lebzeiten viele Fragen über die Bewegungs- und Antriebstechniken von UFOs und auch die physikalischen Wechselwirkungen, die oft mit Sichtungen einhergehen und war bekannt für seine Experimente. Mario Rank von der DEGUFO-Österreich wird seine Arbeit fortsetzen und hat das UFO-Archiv im Namen der DEGUFO entgegengenommen.

Das Pressearchiv des Felix Maschek wurde mittlerweile auf den Seiten der degufo.at kostenlos veröffentlicht.



Felix Maschek (links) mit J. Allen Hynek (rechts) 1978 im italienischen Florenz.

Buch & Mehr
Das DEGUFO-Archiv
Rettung des UFO-Archivs der Interkosmos
Alexander Knörr

Aus unserer österreichischen Zweigstelle kommen immer wieder Erfolgsmeldungen. Nach der Akquirierung des Archivs, des österreichischen UFO-Forschers Felix Maschek, war Mario Rank nun wieder erfolgreich und konnte ein wichtiges UFO-Archiv für die Forschung und die Nachwelt erhalten.

Im Jahre 1972 gründete der Wiener Eduard Korbel, die „INTERKOSMOS" als wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft zur UFO-Forschung und Paraphysik. Seitdem war die INTERKOSMOS in Österreich aktiv und untersuchte die bekannt gewordenen UFO-Sichtungen möglichst nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten.

Sie hatte selbst in einigen Bundesländern des Alpenlandes Sektionen etabliert und um die 50 Mitglieder. Eine eigene Publikation, die Zeitschrift „NEUER KOSMOS", wurde herausgegeben und sorgte auch für einen grenzüberschreitenden Gedankenaustausch.

Im Jahr 1980 übernahm der damals 20jährige Raimund Hinterbuchinger das Amt des Obmanns und leitete die INTERKOSMOS bis in die 1990er Jahre. Dann verlief sich das Interesse der Mitglieder und die Gemeinschaft löste sich auf.

Das umfangreiche Archiv der INTERKOSMOS, mit vielen Ausgaben von insgesamt über 50 internationalen Fachmagazinen der UFO-Forschung (aus den USA, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland und der Schweiz), etlichen Dokumenten und Vereinspublikationen und 60 meist nur noch antiquarisch erhältlichen Büchern, wurde nun der DEGUFO Österreich übergeben.

Mario Rank sichtet zur Zeit das Material und wertet es für seine Forschungsarbeit der DEGUFO Österreich aus. Danach geht alles in unser Hauptarchiv, in dem es gelagert und für Interessierte als weiteres Recherchematerial zur Verfügung stehen wird. Die in den Publikationen enthaltenen Sichtungsfälle werden unserem Fallarchiv zugeführt und in der UFO-Datenbank veröffentlicht. Ebenso werden Auszüge online in unserem Onlinearchiv verfügbar sein.

Buch & Mehr
Das DEGUFO-Archiv
DEGUFO-Österreich veröffentlicht weitere Teile des DEGUFO-Pressearchivs
Alexander Knörr

Die DEGUFO-Regionalstelle-Österreich hat bereits in den letzten Monaten immer wieder mit Erfolgsmeldungen für Furore gesorgt.

Erst vor Kurzem hat sie auf ihrer Website (www.degufo.at) ihr umfangreiches Pressearchiv an österreichischen Zeitungsberichten für jedermann kostenlos online gestellt.

Gleiches geschieht nun mit Zeitungsberichten aus Deutschland, die ebenfalls als Sammlung kostenlos zum Download gestellt werden.

Mit diesen Veröffentlichungen nimmt die DEGUFO-Österreich eine Vorreiterrolle in der UFO-Forschung ein und beteiligt sich damit auch an der Arbeit des DEGUFO-Archivs. Denn die Aufbereitung und das kostenlose zur Verfügung stellen der UFO-Zeitungsarchive der DEGUFO-Österreich sind erste Vorboten des geplanten DEGUFO-Onlinearchivs, an dem im Hintergrund gearbeitet wird, und in dem noch viele UFO-Dokumente, Bildmaterial, Zeitschriften und mehr der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollen.

Diese aktuelle Charge stellt einen Auszug aus dem Gesamtarchiv der DEGUFO dar und wurde vom Regionalstellenleiter, Mario Rank, zusammengestellt.

Sie umfasst auf 886 Seiten und 212 MB Datenvolumen UFO-Zeitungsberichte und Bildreportagen aus deutschen Medien von 1953 bis 2012. Diese sind natürlich chronologisch sortiert und entsprechend aufbereitet. Anhand dieser Sammlung erhält der Leser einen guten Eindruck über die Berichterstattung der vergangenen Jahre.

Buch & Mehr - Das DEGUFO-Archiv
Das Onlinearchiv bekommt eine Cloud!
Alexander Knörr

Ein wesentlicher Teil der Aufgaben des DEGUFO-Archivs ist die Erstellung und Pflege eines Onlinearchivs, in dem man Presseberichte, Zeitungsartikel, Dokumente, Bildmaterial, Videos und nicht zuletzt alle UFO-Akten der DEGUFO und alle freigegebenen UFO-Akten der verschiedensten Staaten dieser Erde einsehen kann.

Auch dies ist ein sehr ehrgeiziges Projekt, das sich nicht auf die UFO-Forschung beschränken möchte. Denn auch die vielen anderen Abteilungen des DEGUFO-Archivs haben interessante Dokumente, Zeitungsartikel und mehr zu bieten. So werden beispielsweise auch die Fotos der Reisen von Hans-Peter Krump, die rund um die Erde führen, dort zugänglich sein. (Wir berichteten im DEGUFORUM Nr. 81.)

Um dieses Onlinearchiv umzusetzen, bedarf es neben der passenden Benutzeroberfläche und Software auch eines geeigneten Speichers und der technischen Voraussetzung, diese Daten auch durch das Internet jederzeit vorzuhalten.

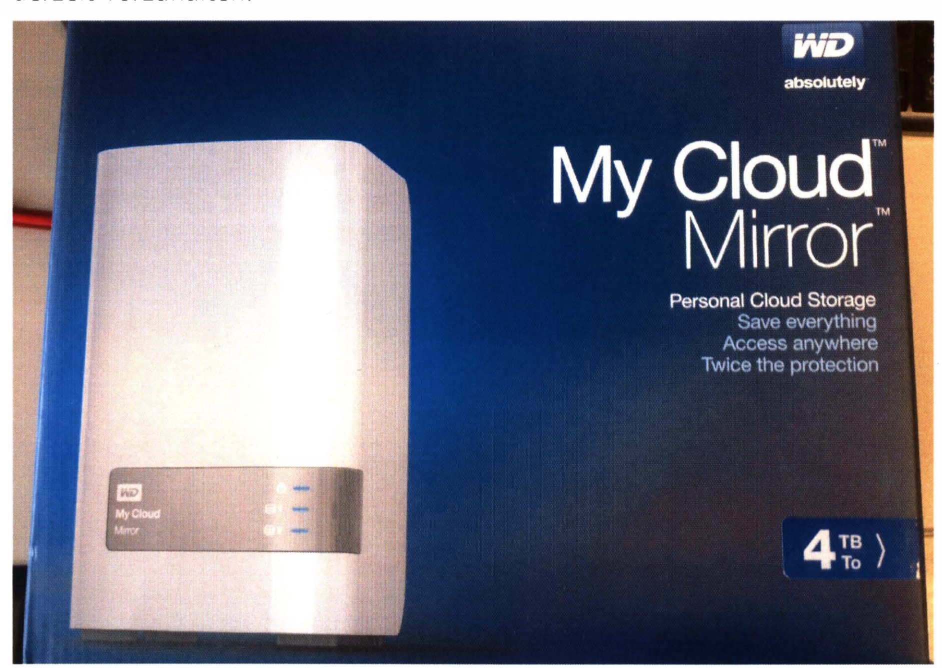
Diese Voraussetzungen wurden nun wenigstens zu einem Großteil erfüllt, da das DEGUFO-Archiv sich eine eigene Cloud angeschafft und eingerichtet hat.

Hier können wir zur Zeit bis zu maximal 4 Terabyte an Daten hinterlegen. Für den Anfang vollkommen ausreichend.

Die Sicherheit steht bei uns auch hier an vorderster Stelle, und so ist die Cloud gespiegelt mit 2 mal 4 Terabyte.

Dies bedeutet, dass alle dort befindlichen Daten immer wieder auf zwei baugleichen Festplatten-speichern vorgehalten und upgedatet werden. Ein Datenverlust ist nahezu unmöglich und wird durch die ständige „Spiegelung" der Daten quasi ausgeschlossen.

Nun wird die Cloud mit Daten gefüllt. Ebenso werden die weiteren technischen Voraussetzungen geschaffen, um möglichst bald das Onlinearchiv funktionierend für die Mitglieder vorzuhalten.



Haben Sie Interesse an einer aktiven Mitarbeit im DEGUFO-ARCHIV?

Wir suchen ehrenamtliche Helfer für die verschiedensten Aufgaben:

A. scannen und Verschlagwortung von Artikeln, Dokumenten etc.
B. Übersetzung von Fallakten aus verschiedenen Sprachen ins Deutsche
C. Archivare für Teilbereiche des Grenzwissenschaftlichen Archivs

Interesse? Dann melden Sie sich an: alexander.knoerr@web.de

Nähere Informationen zum DEGUFO-Archiv, im Internet unter:

http://www.degufo-archiv.de/

Es gibt auch die Möglichkeit eine Fördermitgliedschaft zum DEGUFO-Archiv einzugehen:

http://www.degufo-archiv.de/index.php/mitgliedschaft

Rückblick auf die Mitgliederversammlung und Tagung der DEGUFO am 04. Oktober 2014 in Leverkusen

Marius Kettmann

Am 04. Oktober 2014 war es soweit, die Mitgliederversammlung der DEGUFO inklusive Vorstandswahl und anschließender offener Veranstaltung mit drei Vorträgen stand an.

Ein wahres Mammutprogramm stand in den ersten drei Stunden für die Mitglieder an. Es wurde hierbei nicht nur die übliche Entlastung des Vorstandes und Kassenberichtes durchgeführt, sondern auch vielschichtig und umfangreich über die zukünftige Ausrichtung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie über die Zukunft des DEGUFORUMs diskutiert.

Hier lässt sich in erster Linie feststellen, dass alles beim Alten bleibt. Karina Kettmann wurde in ihrem Posten als Pressesprecherin bestätigt und die gesamte Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit und Berichterstattung soll sich zukünftig stärker am Beispiel der GEP orientieren, punktuell, zielführend und anlassbezogen sein. Hierfür will die neue/alte Pressesprecherin auch das Netzwerk innerhalb des Vereines stärker fördern und ausbauen. Auch innenpolitisch wird hierbei mehr Mitsprache geboten und vor allem mehr Informationsfluss gewährleistet als bisher.

Auch das DEGFORUM bleibt in der alten Form erhalten und wird weiterhin viermal jährlich erscheinen. Ein Ausweichen auf die Form des Jahrbuches wird es vorläufig nicht geben, jedoch wird verstärkt versucht werden, weitere Mitglieder zur Mitarbeit zu motivieren, um den momentan allein handelnden Redakteur Marius Kettmann zu entlasten.



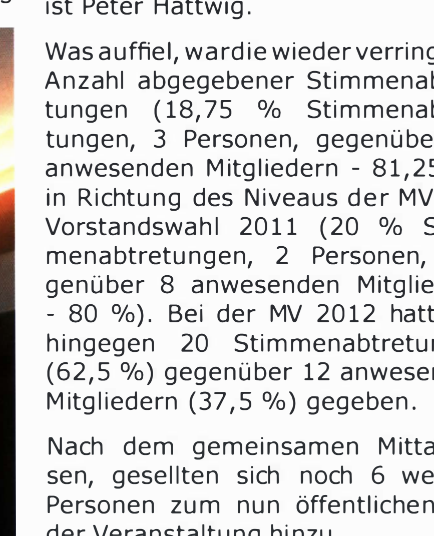
André Kramer, der gemeinsam mit Klaus Felsmann und Natale Guido Cincinnati im letzten Jahr das Buch: "UFOs - Phänomen oder Phantomphänomen?" herausbrachte, stellte das Projekt "Good UFO", welches demnächst in Richtung "Problematic UFOs" erweitert werden soll, vor. Hier ergeben sich sicher zukünftige Zusammenarbeitschancen zwischen der GEP und der DEGUFO. (Quelle: Karina Kettmann)

Die anschließende Vorstandswahl brachte einen neuen Vorstand hervor. Zukünftig werden Marius Kettmann, als 1. Vorsitzender und Christian Czech, als 2. Vorsitzende, gemeinsam mit Ingbert Jüdt, als Kassenwart und Schriftführer, die Geschicke des Vereines leiten. Alle drei sind seit Jahren aktiv in der Forschung tätig. Der ehemalige 1. Vorsitzende Alexander Knörr wird zukünftig den Ehrenvorsitz des DEGUFO-Archivs übernehmen. Der neue Kassenprüfer ist Peter Hattwig.

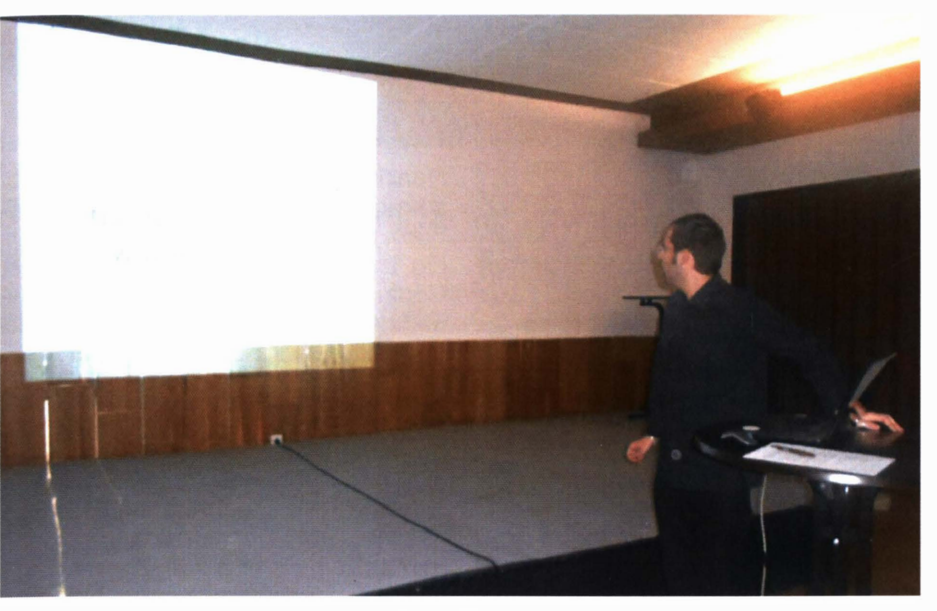
Was auffiel, war die wieder verringerte Anzahl abgegebener Stimmenabtretungen (18,75 % Stimmenabtretungen, 3 Personen, gegenüber 13 anwesenden Mitgliedern - 81,25 %) in Richtung des Niveaus der MV und Vorstandswahl 2011 (20 % Stimmenabtretungen, 2 Personen, gegenüber 8 anwesenden Mitgliedern - 80 %). Bei der MV 2012 hatte es hingegen 20 Stimmenabtretungen (62,5 %) gegenüber 12 anwesenden Mitgliedern (37,5 %) gegeben.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, gesellten sich noch 6 weitere Personen zum nun öffentlichen Teil der Veranstaltung hinzu.

Den Anfang machte André Kramer. Der seit 2010 amtierende Beisitzer des Vorstandes der GEP, stellte in seinem Vortrag das Projekt Good UFO vor. Was bedeutet das Projekt, was für Ergebnisse wurden erzielt und wie soll es damit weitergehen?



Roland M. Horn hat sich in seinem letzten Buch: "John A. Keel und der Stein der Weisen" mit den Thesen Keels beschäftigt - die sich stark von denen anderer Forscher unterscheiden. In seinem Vortrag bot er einen Überblick. (Quelle: Karina Kettmann)



In den letzten drei Ausgaben des DEGUFORUMs präsentierten Karina und Marius Kettmann den Djatlow-Pass-Fall. Erweitert mit einigen aktuellen Beispielen, stellte Marius Kettmann in seinem Vortrag die schwierige Rolle des Grenzwissenschafts-Forschers heraus, der sich entlang der Faktenlage an entstehenden Mythen entlanghangeln muss. (Quelle: Karina Kettmann)

Das Projekt ist interessant, hat eine klare Herangehensweise, Struktur und geht über die bisherigen Wege, die fast nur die Untersuchung von Fällen und die anschließende Abheftung und Archivierung beinhalten, hinaus. Es kann Ergebnisse bringen und es soll Schule machen.

Der Ausbau des Projektes auf die umfangreicher zur Verfügung stehenden Problematic-UFO-Fälle wird hier ebenso forciert, wie eine zukünftige Zusammenarbeit in diesem Projekt mit der DEGUFO.

Mit einer sich ausweitenden Anzahl von Good- und Problematic-UFO-Fällen, können möglicherweise schon bald tiefergreifende Analysen durchgeführt werden und dem Ziel, Antworten auf die Fragen hinter dem UFOs i.e.S. Phänomen zu erhalten, näher zu kommen sein.

Als zweiter Referent war Roland M. Horn vor Ort. Als Co-Autor von "UFO-Sekten", ist er der Forschungsszene seit 15 Jahren ein fester Begriff. Sein Vortrag zum aktuellen Buch, über die Thesen von John A. Keel, war ursprünglich für die DEGUFO-Jubiläumstagung 2013 geplant gewesen. Durch den Ausfall dieses Events, mussten die interessierten Hörer ein ganzes Jahr warten, kamen aber nun auf ihre Kosten.

Die aus dem Rahmen der meisten Thesen rund um UFOs herausfallenden Gedanken zu Ursprung und Wirkungsweise des Phänomens, zeichnen John A. Keel aus - da bis auf eines seiner Werke, jedoch keine seiner Schriften in deutscher Sprache erschien, haben viele Personen keine oder nur sehr ungenaue Kenntnisse zu den Überlegungen des Ausnahmeforschers Keel. Dank Roland M. Horns Buch und dank seines Vortrages, ist das Thema nun sicher etwas präsenter geworden und hilft auch aus einer anderen Perspektive auf einige Fälle zu blicken.

Der dritte Vortrag wurde durch Marius Kettmann gehalten. In den letzten drei Ausgaben des DEGUFORUM, hatte es eine Artikelserie von Karina und Marius Kettmann zum Unglück am Djatlow-Pass 1959 in der ehemaligen Sowjetunion gegeben.

Fußend auf diese Artikelserie wurde im Vortrag die Mythenbildung solcher verstörender Vorfälle die über Jahrzehnte immer wieder zitiert und erzählt werden, behandelt.

Hierzu wurden auch neuere, wie z.B. die vor allem im Vorfeld des anstehenden "Weltuntergangs 2012" weltweit vernommenen Himmelsposaunen, und neueste Beispiele, wie z.B. die Entstehung von Zombies um Umfeld der Ebola-Epedemie in Afrika 2014, mit angeschnitten, die Mechanismen aufzeigen.

Die Quintessenz die sich für den Forscher ergibt ist wichtig, denn sie offenbart, wie Fakten verdreht oder aus der Perspektive herausgelöst und somit in falsche Zusammenhänge gebracht werden. Die Schlussfolgerung muss deshalb lauten, Fälle immer losgelöst von medialer Rezeption zu betrachten, rein vom Quellenmaterial ausgehend zu untersuchen und den Fallstricken der narrativen Ausschmückung zu entgehen.

Den Abschluss der MV bildete eine Podiumsdiskussion mit den drei Referenten, in welchem die anwesenden Zuhörer umfangreich von den Möglichkeiten der Nachfrage gebrauch machten.

Alles in allem war die MV vor allem für die aktiven Forscher interessant. Wie sich im Zuge der Planung zur Jubiläumstagung 2013 gezeigt hatte, scheint die Zeit der großen UFO-Events zumindest derzeit vorbei zu sein. Dies gilt jedoch nicht gleichzeitig für das persönliche Zusammentreffen der verschiedenen Akteure.



Mit 13 Mitgliedern war die Mitgliederversammlung durchschnittlich besucht. Zum öffentlichen Teil fanden sich einige weitere interessierte Personen ein, so dass sich insgesamt ca. 20 interessierte Personen in Leverkusen versammelt hatten. (Quelle: Karina Kettmann)

Was sich in den letzten Jahren gezeigt hat, ist der Sinn von Tagungen für die aktiven Mitglieder. In einer immer technischer werdenden Zeit, beschränkt sich der Austausch und die Zusammenarbeit oft auf E-Mails. Im Gegensatz zu dem, ist es aber bis Heute ein Anliegen vieler, sich persönlich zu kennen, miteinander ins Gespräch zu kommen und ein personalisiertes Bild seines Gegenüber zu erreichen.

Diese Form wurde desöfteren von aktiven Forschern in der Form beschrieben, dass die eigentlichen Highlights von Tagungen nicht die Vorträge darstellten, sondern das Kennenlernen, die Gespräche, Diskussionen aber auch Absprachen am Rande dieser.

Im Zuge dessen wird der Ruf einiger aktiver Forscher lauter, Tagungen, auch wegen des eher geringeren Zulaufs, eher in Form von Arbeitstagungen zu veranstalten, welche konkrete Forschungpunkte thematisieren und genug Raum lassen, um Ergebnisse und Absprachen sowie Pläne zu erarbeiten.

Der Ort Leverkusen könnte hierfür einen Impuls geben - war er doch bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr Austragungsort. Bereits im Januar hatten sich 9 aktive UFO-Forscher aus Deutschland und Österreich getroffen und über zukünftige Ausrichtungen, über Perspektiven und Entwicklungen zu beraten und ein Grundsatzpapier mit Vorschlägen und Wegweisern zu erstellen.

Karina und Marius Kettmann, die neben dem Januar-Treffen auch für die Ausrichtung der MV verantwortlich waren, ließen jedenfalls verlauten, dass sie von den Feedbacks der Anwesenden und von den Ergebnissen der beiden Treffen überzeugt waren und durchaus mit dem Gedanken spielen, Leverkusen fest als Tagungs- und Begegnungsstätte zu etablieren.

Hierzu könnte sich ein Konzept umsetzen lassen, welches sich auf zwei Ebenen abspielt: eine Arbeitstagung mit aktiven Forschern unabhängig von Verein und Organisation pro Jahr, mit gezieltem Thema und Forschungsschwerpunkt und eine MV/DEGUFO-Tagung pro Jahr, mit der Möglichkeit gezielt Punkte des Vereines auf der einen Seite zu behandeln und auf der anderen Seite Raum für Vorträge und Gespräche zu ermöglichen.

Es bleibt spannend!

Von Rechnungen, Mahnungen und der Zahlungsmoral einiger Mitglieder

Christian Czech

Alle Jahre wieder beginnt am 01.01. das gleiche Spiel: Die Mitglieder und Abonnenten erhalten Ihre Rechnungen. Für den pflichtbewussten Menschen ist klar: Bis zum 31.01. habe ich Zeit, meine Rechnung zu bezahlen.

In der Realität sieht dies jedoch ganz anders aus. Bis zum 31.01. haben um die 60 Mitglieder und Abonnenten ihre Rechnung bezahlt. Meistens geben wir noch ein paar Monate Kulanzzeit hinzu. Im Mai sieht es dann so aus, dass regelmäßig um die 50 offene Rechnungen vorhanden sind.

Dann geht es los: 50 Zahlungserinnerungen werden geschrieben und versendet. Dies kostet die DEGUFO 35,00 Euro. Nach einem Monat folgt dann die erste Mahnung, meist sind es dann noch ca. 35 offene Rechungen, was den Verein nocheinmal 24,00 Euro kostet. Wieder einen Monat später folgt die zweite Mahnung, meistens kommen 23 Stück zusammen, was erneut Kosten in Höhe von 15,00 Euro verursacht. 12 wollen es ganz genau wissen und erhalten die letzte Mahnung, was nochmals 11,00 Euro kostet. In Summe müssen wir 85,00 Euro sinnlos dafür verwenden, Mitglieder und Abonnenten an ihre Pflicht zur Zahlung zu erinnern.

Nach der letzten Mahnung bleiben immer noch 10 Rechnungen über, die nicht bezahlt werden. So müssen wir diese Forderungen an unser Inkassobüro übergeben, im Vorstand den Ausschluss beschließen und natürlich den 10 Leuten noch mitteilen, dass das Abo erloschen ist, oder der Ausschluss aus der DEGUFO erfolgte. Das kostet noch einmal 8,00 Euro. Unterm Strich kommen wir also auf 94,00 Euro oder zwei Mitgliedsbeiträge, die hierfür investiert werden müssen.

Da dies alle Jahre wieder passiert, fragen wir uns, ob das wirklich sein muss?! Wir sind aber immer noch nicht fertig. Obwohl in der letzten Mahnung mitgeteilt wird, dass die Forderung an ein Inkassobüro abgegeben wird, bekommt man dann noch von einigen der Schuldner Drohungen, oder es wird versucht zu erpressen! Oftmals kommt auch die Frage, was das soll. Darauf reagieren wir in der Regel nicht mehr, da bis zu diesem Punkt bereits monatelange Versuche von uns unternommen worden sind, das Thema zu lösen.

Manchmal wird sich auch aufgeregt, warum man plötzlich statt 50,00 Euro 160,00 Euro haben will. So ein Mahnverfahren kostet eben viel Geld, auch das schreiben wir vorher in unseren Mahnungen. Die Schuld in dem Falle bei uns zu suchen, statt beim Schuldner, ist nicht gerechtfertigt.

Ein anderes Szenario ist, dass nach dem Versand der Jahresrechnungen eine Reihe Kündigungen eingehen. Aus deren Tenor ist zu lesen, dass man sich darüber wundert, eine Rechnung zu erhalten, und dass das so nicht geht.

Bei uns kommt hierbei die berechtigte Frage auf, was man scheinbar heutzutage teilweise unter den Begriffen Mitgliedschaft und Abonnement versteht. Für uns bedeutet das, dass man etwas bestellt, was auch bezahlt werden muss. Zumal man im Mitgliedsantrag oder der Abobestellung dafür unterschreibt. In der Regel sind dies 7 Kündigungen, deren Beantwortung wiederrum 5,00 Euro kostet.

Ein letztes Szenario sei noch aufgeführt: Jemand wurde mitten im Jahr Mitglied oder bestellte ein Abo, und bekam dann am Anfang des Jahres eine neue Rechnung zugesandt. Auch hier kommen Fragen auf, wie: „Warum eine Rechnung, ich habe doch letztes Jahr erst bezahlt". Und wenn man dann erklärt, warum eine Rechnung kommt, wird meistens ebenfalls gekündigt.

Wir wollten dies einfach einmal mitteilen, damit Sie, liebes Mitglied und lieber Abonnent, einmal einen Einblick in den Wahnsinn haben, der uns täglich begegnet. Für uns ist das Betrug am ehrlichen Zahler und daher nicht tolerierbar. Wenn jemand einmal finanzielle Schwierigkeiten hat, und so seine Rechnung nicht fristgerecht zahlen kann, so ist das für uns kein Problem. Wir finden immer eine Lösung, wenn man uns anschreibt. Wenn man aber gar nichts sagt, dann können auch wir nicht helfen.

Dass man die eingesetzte Zeit auch sinnvoller investieren könnte, beispielsweise in die UFO-Fallermittlung, ist ein zusätzlicher Faktor, den sich Personen, die wir oben beschrieben haben, einmal durch den Kopf gehen lassen sollten.

Protokoll der Mitgliederversammlung der DEGUFO am 04.10.2014

Ingbert Jüdt

Datum: 04.10.2014
Ort: Leverkusen

Die Versammlung wurde um 10:35 eröffnet.

Anwesend waren dreizehn Mitglieder. Drei weitere Mitglieder waren über Stimmabtretungen vertreten.

Marius Kettmann verliest den Bericht des Vorstandes.

Alexander Knörr berichtet über ein Zuständigkeitsproblem: Das Finanzamt Bad Kreuznach zweifelt an der Zuständigkeit für den Verein, da der Vorstand in Leverkusen und Xanten wohnt. Eine Entscheidung steht noch aus. Ein Steuerberater wurde privat um Rat angefragt. Es soll ein weiteres Anschreiben mit Fristsetzung erfolgen und bei ausbleibender Entscheidung eine Dienstaufsichtsbeschwerde erhoben werden.

Es folgt der Bericht des Kassenprüfers (Ingbert Jüdt): aufgrund unvollständiger Unterlagen kann ein Fehlbetrag von ca. 1.100,00 € nicht nachvollzogen werden.

Es erfolgt zunächst ein Antrag zur Entlastung des Kassenwarts Christian Czech mit der Auflage, den Verbleib des Fehlbetrags von ca. 1.100,00 € bis Jahresende zu klären. Im Verlauf der Diskussion kann der (nicht persönlich anwesende) Kassenwart Christian Czech den Verbleib des Fehlbetrags aufklären, die Belege werden bis zum Jahresende nachgereicht.

Der Antrag auf Entlastung des Kassenwarts wird mit 15 Stimmen dafür und einer Enthaltung angenommen.

Antrag auf Entlastung des 2. Vorsitzenden: 15 Stimmen dafür, 1 Enthaltung, 0 dagegen.

Antrag auf Entlastung des 1. Vorsitzenden: 15 Stimmen dafür, 1 Enthaltung, 0 dagegen.

Der Kassenprüfer empfiehlt, die Aussagekraft der Buchführung zu verbessern.

Es erfolgt eine Aussprache über die zukünftige Ausrichtung der Pressearbeit:

Marius Kettmann resümiert die Diskussion des informellen Treffens vom Januar 2014.

Für eine verstärkte Pressearbeit wird vorgebracht, dass es ohne Pressearbeit keine öffentliche Sichtbarkeit mehr gibt und keine Akzeptanz des Themas hergestellt werden kann. Als Beispiel für die Wirksamkeit von Pressearbeit wird das Beispiel Werner Walter genannt.

Gegen eine verstärkte Pressearbeit wird vorgebracht, dass dies die Zahl der Sichtungsmeldungen erhöht, die bereits jetzt nicht mehr vollständig bearbeitet werden kann und dass sich die öffentliche Meinung zum Phänomen seitens des Kreises der UFO-Forscher durch Pressearbeit nicht beeinflussen lässt und dass die Resonanz auf aktive Pressearbeit sehr gering ist. Es wird angemerkt, dass durch die krankheitsbedingte Einstellung von Werner Walters Blog auch ein lange bestehender Anlass zur öffentlichen Auseinandersetzung wegfällt.

Es wird angemerkt, dass Andreas Müller von „Grenzwissenschaft aktuell" aufgrund der bestehenden Zusammenarbeit faktisch einen Teil der öffentlichen Kommunikation übernimmt.

Mario Ranks Videobotschaft wird präsentiert, in welcher dieser durchklingen lässt, den Pressesprecherposten nur in Verbindung mit der Erschaffung eines neuen Vorstandpostens übernehmen zu wollen.

Marius Kettmann wendet im Laufe der Diskussion ein, dass er Mario Rank inhaltlich nicht für den Posten eines Pressesprechers geeignet hält, da seine Qualifikationen auf anderen Gebieten liegen.

Zur Pressearbeit werden folgende Anträge zur Abstimmung gebracht:

(1) Soll zukünftig eine zielgerichtete, anlassbezogene Pressearbeit umgesetzt werden? 15 Stimmen dafür, 1 Enthaltung, 0 dagegen.

(2) Soll das Amt des Pressesprechers ein Vorstandsamt werden? 15 Stimmen dagegen, 1 Enthaltung, 0 dafür.

(3) Soll der Pressesprecher Vorstandssitzungen als nicht stimmberechtigtes Mitglied beiwohnen dürfen? 16 Stimmen dafür, 0 Enthaltungen, 0 dagegen.

(4) Karina Kettmann wird im Amt des Pressesprechers bestätigt. Die Tätigkeit des Pressesprechers kann kollegial im Team ausgeübt werden. 15 Stimmen dafür, 1 Enthaltung, 0 dagegen.

Es folgt die Neuwahl des Vorstands:

Alexander Knörr für das Amt des 1. Vorsitzenden: 5 Stimmen,

Marius Kettmann für das Amt des 1. Vorsitzenden: 8 Stimmen

Enthaltungen: 3

Marius Kettmann nimmt die Wahl an.

Christian Czech (in Abwesenheit) für das Amt des 2. Vorsitzenden: 8 Stimmen,

Alexander Knörr für das Amt des 2. Vorsitzenden: 4 Stimmen

Enthaltungen: 4

Christian Czech nimmt die Wahl per schriftlicher Willenserklärung an.

Ingbert Jüdt für das Amt des Kassenwarts: 15 Stimmen dafür, 1 Enthaltung, 0 dagegen.

Ingbert Jüdt nimmt die Wahl an.

Peter Hattwig für das Amt des Kassenprüfers: 15 Stimmen dafür, 1 Enthaltung, 0 dagegen.

Peter Hattwig nimmt die Wahl an.

Es folgt eine Diskussion zur Vereinszeitschrift „Deguforum":

Es wird beschlossen, das quartalsweise Erscheinen des Heftes beizubehalten. Da die derzeitige Redaktion ausschließlich von Marius Kettmann übernommen wird, wird beschlossen, dass die Erstellung der Zeitschriften zukünftig durch weitere Mitglieder unterstützt werden soll.

Schluss der MV: 13:30 Uhr

Haben Sie in einem UFO-Fall ermittelt oder Forschungsergebnisse erzielt? Haben Sie einen Teilbereich der UFO-Thematik bearbeitet oder haben Sie Anmerkungen und Fragen zu einem Artikel in Form eines Leserbriefes?

Dann würden wir uns sehr freuen, wenn Sie das DEGUFORUM bereichern würden.

Wenden Sie sich hierfür per E-Mail an den Chef-Redakteur Marius Kettmann:

marius.kettmannweb.de

Klassische UFO-Sichtung unter der Lupe: Der Lakenheath-Zwischenfall

Roland M. Horn

Am 13. August 1956 sollte es zu einer UFO-Sichtung kommen, die sogar auf dem Radarschirm zu sehen war.

Es war 21:30 Uhr in der Radarstation in Bentwaters, Suffolk, England, wo die die Königliche Luftwaffe und die US-Luftwaffe gemeinsam einen Luftwaffen-Stützpunkt betrieben, als auf dem Radarschirm ein 25-30 Meilen (etwa 40-50 Kilometer) entferntes Objekt zu sehen war. Das Zielobjekt bewegte sich Richtung Ostsüdost.

Die Echos waren mit einer Ausnahme die eines gewöhnlichen Flugzeugs. Dieses eine Echo machte sich jedoch dadurch bemerkbar, das es sich mit einer Geschwindigkeit zwischen 4000 und 5000 mph (etwa 6500 - 8000 kmh) bewegte. Über eine Zeitspanne von 30 Sekunden bewegte es sich in einer geraden Linie von seiner ursprünglichen Position zu einer Position von 15 oder 20 Meilen (etwa 30 - 40 Kilometer) nordwestlich von Bentwaters.

Ein paar Minuten später wurden acht Meilen (knapp 13 Kilometer) südwestlich von Bentwaters ein Dutzend Radarechos auf dem Radarschirm erspäht. Später sagte der Radar-Bediener gegenüber dem Projekt Bluebook (dem Nachfolgeprojekt von Grudge), dass die Objekte wie normale Ziele auf dem GCA (Ground Controlled Approach - in der Luftfahrt ein radargesteuertes, bodengeführtes Blindlandeverfahren)-Bereich erschienen waren.

Tests, die durchgeführt wurden, um mögliche Fehlfunktionen des Radar-System zu bestimmen, ergaben jedoch, dass es dafür keine Anhaltspunkte gab. Vor den ungefähr zwölf Objekten flogen drei andere, wie das Radar anzeigte, in Dreiecksformation, wobei die Objekte etwa 1000 Fuß (etwa 300 Meter) voneinander getrennt waren. Die Objekte hinten waren in unregelmäßigen Abständen verstreut, und sie bedeckten ein Gebiet von sechs oder sieben Meilen (etwa 10 Kilometer). Sie schienen sich mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 100 mph (etwa 160 kmh) in Richtung Nordosten fortzubewegen. 40 Meilen (etwa 64 Kilometer) vor Bentwaters geschah dann etwas Unerwartetes:

Alle Ziele schienen zu einem einzigen großen Ziel zusammenzufließen, das um einiges größer war als eine B-36 unter vergleichbaren Umständen.

Nachdem es die nächsten 10 oder 15 Minuten lang auf der Stelle verharrte, nahm das Zielobjekt auf dem Radarschirm wieder Fahrt auf, um weiter Richtung Nordost zu fliegen. Anschließend hielt es wieder drei bis fünf Minuten lang an, und zum Schluss verschwand es in Richtung Norden fliegend vom Radarschirm. All dies geschah innerhalb von 25 Minuten.

Eine T-33 auf ihrem Weg nach Bentwaters wurde beauftragt, nach diesen Objekten zu sehen, doch eine 45minütige Suche, die nicht von luftgestütztem Radar unterstürzt wurde, ergab lediglich die Sichtung eines großen Sterns im Osten und ein küstennahes Signalfeuer.

Die Unfähigkeit der Piloten, das Objekt sehen zu können, führten zu einer sehr kontroversen Kritik des atmosphärischen Physikers James E. Mc. Donald, der eine ausgedehnte Analyse des Falles durchführte. Er behauptete, dass die Echos durch eine Reihe von technischen Gründen erklärt werden konnten und keine anormale Erklärung benötigten.

Um 22:00 Uhr, nur wenigen Minuten, nach dem dieses Ereignis abgeschlossen war, erschien ein anderes Objekt auf dem Radarschirm. Es schien solide zu sein wie ein Luftfahrzeug. Das Objekt bewegte sich schneller als 4000 mph (etwa 6500 kmh) - dachte zumindest der Bediener, doch Mc Donald kam auf eine Geschwindigkeit von 12.000 mph (knapp 20.000 kmh). Das Objekt bewegte sich weiter bis zum Punkt 25 Meilen (etwa 40 km) westlich vom Stützpunkt und verschwand dann vom Bildschirm.

Um 10:55 Uhr wurde wieder ein Objekt auf dem Radarschirm entdeckt: Es befand sich in 20 Meilen (etwa 32 Kilometer) Entfernung und bewegte sich mit 2000 bis 4000 mph (etwa 3000- 6500 kmh) von Osten in westliche Richtung. Es flog nahezu direkt über dem Stützpunkt und verschwand in 30 Meilen (knapp 25 Kilometer) Entfernung vom Stützpunkt, vom Schirm. Dieses Mal gab es auch Zeugen, die das Objekt vom Boden und vom Flugzeug aus sahen. Ein C-47-Pilot konnte es flüchtig in der Nähe seines Flugzeugs sehen.

Das Handlungsschwerpunkt verlagerte sich nun zum nahegelegen-en Lakenheath-RAF-Luftwaffen-Stützpunkt westlich von Bentwaters:

Während bzw. unmittelbar nach der Radar/Visuellen Sichtung informierte Bentwaters Lakenheath, wo das Bodenpersonal, in südwestlicher Richtung ein leuchtendes Objekt sah, das anhielt, stoppte, und dann nach Westen davon schoss. Zwei weiße Lichter erschienen, anscheinend aus verschiedenen Richtungen. Die Ausführungen von Bluebook sind Clark zufolge ziemlich vage in diesem Punkt. Sie verschmolzen miteinander, und beide verschwanden in dieser Formation zusammen. Bevor sie dieses taten, führten die UFOs eine rapide Beschleunigung und abrupte Stopps durch, wie zwei Radargeräte in Lakenheath anzeigten.

Um Mitternacht rief Lakenheath den diensthabenden führenden Jägerleitoffizier in der Luftwaffenbasis in Neatishead, Norfolk, an, um ein fremdartiges Objekt zu melden, dass um den Stützpunkt schwirrte. Der Leitoffizier, F. H. C. Wimbledon, rief zurück und sagte, er hätte einen Nachtjäger vom Typ De Haviland Venom, in den Sektor geschickt.

Das Nachtjagd-Kontrollteam bestand aus dem Jagd-Leiter (einem Offizier), einem Corporal, einem Aufspürer und einem Höhenmesser. Nun konnten das bestausgebildete Personal und er selbst klar das weißliche Licht auf dem Radarbildschirm sehen, wie Wimbledon berichtete. Die Venom steuerte in seine Richtung, sah ein weißliches Licht, fing es per Radar auf, doch bald verschwanden sowohl das Echo als auch das Licht. Unmittelbar



Eine F-100 als technisches Luftfahrt-Denkmal am Eingang zum RAF Lakenheath. (Quelle: Wikimedia)



Ein Venom Flugzeug, wie es im vorliegenden Fall eingesetzt wurde. (Quelle: Wikimedia)

danach war der Nachtjäger auf ein anderes Echo über Bedford, das nördlich von Cambridge-Radar gelegen ist, ausgerichtet, und der Navigator der es sah, sagte, es sei das deutlichste Radar-Echo, dass er jemals gesehen hätte. Dieses Objekt, zehn Meilen (etwa 16 km) von Lakenheath entfernt, erschien nun plötzlich hinter dem Flugzeug. Der Pilot versuchte alles: er stieg, tauchte ab, kreiste und dergleichen mehr, doch das UFO handelte, so als ob es genau hinter ihm flog. Die Entfernung blieb immer gleich, sehr nahe, aber auf dem Radarschirm wurden immer eindeutig zwei Echos angezeigt.

Zehn Minuten später, als der Treibstoff der Venom zu Ende ging, flog sie zurück zum Stützpunkt. Das UFO folgte in geringem Abstand, bremste ab und schwebte am Himmel. Eine zweite Venom wurde losgeschickt, doch ein Maschinen-Schaden zwang es, seine Mission abzubrechen. Zwei Bodenradars fingen die Abkehr des UFOs auf. Es flog nordwärts mit einer Geschwindigkeit von 600 mph (etwa 950 kmh).

Lakenheath bemerkte bis 3:30 Uhr weitere anormale Radar-Echos.

Diese außergewöhnliche Begebenheit wurde bis 1969 geheim gehalten, bis sie im endgültigen Bericht des „University of Colorado UFO Project", landläufig unter dem Begriff „Condon-Report" bekannt, diskutiert wurde.

In dem Bericht wird der Vorfall als der „rätselhafteste und ungewöhnlichste...in den Dateien der Radar-Visuellen Dateien" charakterisiert: Das anscheinend rationale, intelligente Verhalten des UFOs legte ein mechanisches Gerät unbekannten Ursprungs als die wahrscheinlichste Erklärung für die Sichtung nahe.

Der Untersucher des Condon-Komitees, der Physiker Gordon Thayer, schrieb: „Es gibt einfach keine Möglichkeit dafür, dass irgendeine bekannte Erklärung, irgendeine Form von anormalen Übertragungseffekt, dafür verantwortlich sein kann." Tatsächlich schien keine Erklärung, selbst eine vage, die Anwesenheit irgendeines physischen Objekts in der Luft über Lakenheath zu bestehen.

Im 1974 erschienenen Buch: „UFOs Explained", nahm sich der Debunker Phil Klass dieses Falles an, der eine Kombination aus verschiedenen Elementen (Fehler des Bedieners, anormale Übertragung und Meteore) zusammengebastelt hat, die die Radar- und die visuellen Objekte) erklären sollte.

Zwischen Klass und Thayer gingen Briefe hin und her, und Thayer sagte, dass Klass' Interpretationen auf sachlichen Fehlern, unplausiblen Annahmen und technischen Missverständnissen beruhten. Martin Laurence Shaw, der in den 80er Jahren eine tiefschürfende Neuanalyse durchführte, kam zu dem Schluss, dass der Lakenheath/Bentwaters-Report der „wahrscheinlich beeindruckendste dieser Art von Aufzeichnungen" sei. (Nach Clark, Jerome: The UFO-Book. Detroit 1998, S. 333-336)

Die UFO-Forscherin Jenny Randles ergänzt die Falldaten, indem sie auf eine Gruppe von zivilen Zeugen am Boden hinweis, die ein Flugzeug und ein glühendes Licht am Himmel in großer Nähe sahen. Diese Sichtung geschah zur gleichen Zeit wie die Radar-Sichtungen. Die Bodensichtung wurde in Ely in Cambridgeshire gemacht und diese Lokalisation passt zu den Details, die über die Abfang-Mission bekannt sind. Das UFO wurde wie bei allen Zeugen dieses Falles als ein gelb-orangefarbenes oder weißes unscharfes Licht beschrieben.

Der deutsche Debunker Werner Walter (CENAP) lässt auf seiner Internet-Seite (http://cenap.alien.de/10.htm - Zugriff am 03.07.2012) folgendes verlauten:

„(...)Nachdem auch auf der [Lakenheath]-Basis seltsame Radarspuren erschienen, forderte man zwei Venom-Nachtkampfmaschinen aus Waterbeach zur Aufklärung an.

Gemäß amerikanischen Berichten handelte es sich dabei um einsitzige Maschinen.(...) 1996 recherchierte dann [Jenny] Randles für eine auch von ihr moderierte[n] TV-UFO-Dokumentation über die britischen Regierungs-UFO-Akten [für die] BBC und konnte die Res[s]ourcen des mächtigen Senders nutzen. So kam sie mit den Mannschaften der beiden Venoms in Kontakt! Da ihnen niemand jemals einen Geheimhaltungs-Schwur abforderte, sprachen sie frei von der Leber weg über ihre damalige Erfahrung.

Wie immer bei solchen Untersuchungen von Klassikern ist mit Überraschungen zu rechnen, so auch hier: Erstens waren die Venoms zweisitzige Maschinen gewesen und Jenny konnte mit dreien der beteiligten Flieger sprechen (der vierte war unbekannt verzogen), die durchweg alle noch ihre Logbücher von damals besaßen, so dass erstmals ein vollständiges Bild der tatsächlichen Ereignisse [zustande kam]."

Was die angeblich einsitzigen Maschinen betriff, hören wir mal bei der UFO-Forscherin Jenny Randles herein



Der Tower des ehemaligen Luftwaffenstützpunktes RAF Bentwaters. (Quelle: Wikimedia)



Der UFO-Forscher und Untersucher des Lakenheath-Vorfalls: James E. McDonald. (Quelle: Wikimedia)

und erkennen, wer diese Idee wirklich aufgebracht hat:

„Ich fügte auch hinzu, das ein Fliegerei-Journalist aus Washington D.C. namens Philipp Klass [!], der eine Reihe skeptischer UFO-Bücher geschrieben hat, behauptete, dass der Venom-Pilot (er dachte irrtümlicherweise, dass es ein einsitziges Luftschiff war) das Licht vom Leuchtturm in Orford Ness nahe der Küste verwechselt hat, der zwanzig Meilen [etwa 32 Kilometer] östlich von Ipswitch liegt.

Dies brachte sowohl große Belustigung als auch sachliche Kommentare wie: ‚Doch er hat nie mit uns gesprochen' und ‚Wir waren niemals nahe Ipswitch' oder ‚Wir haben nicht einfach irgendetwas gesehen und dieses Ding war 4000 Fuß [etwa 1,2 Kilometer in der Luft. Ich bin ziemlich sicher, dass wir Klass' versuchte Interpretation ausschließen können."

(Randles, Jenny: Something in the Air. London 1997, S. 63)

Dass Klass auch hier wieder eine nicht ernstzunehmende Erklärung aus der Hüfte geschossen hat, dürfte den Leser nicht mehr sonderlich wurden, tat er dies doch mehr oder weniger gewohnheitsmäßig, aber dass Walter, der sich auf Randles bezog, seinen „geistigen Mentor" aus Versehen in die Pfanne haut, entbehrt nicht einer gewissen Komik. Aber hören wir weiter bei Walter hinein:

„Zweitens zeigte sich, das[s] keiner der Originalzeugen davon eine Ahnung hatte, welche[n] hochrangigen Wert ihre Erfahrung in UFO-Kreisen hatte - da sie selbst niemals ein UFO sahen!"

Sicherlich hatten die Piloten und Navigatoren nicht geglaubt, hinter einem exotischen Phänomen her zu sein. Im Vordergrund stand in jener Zeit die Angst vor einer sowjetischen Invasion. Der damals noch frische Ausdruck „UFO", den es erst seit 1954 gab, hatte zu dieser Zeit nicht die Gewichtung die er heute hat. Außerdem wurde der Fall nicht nur in „UFO-Kreisen" (was auch immer das sein soll) sondern auch von der Luftwaffe ernst genommen. Walter schreibt weiter:

„Drittens kannten sie keinen Freddie Wimbledon, de[n] Mann aus der Zeitung, die hauptsächlich durch die barbusigen Seite-3-Girls bekannt ist, [er] ist also ein Opportunist gewesen oder eine Erfindung der Zeitung."

Doch Wimbledon hat definitiv existiert. Auf der Website http://drdavidclarke.co.uk/secret-files/lakenheath-bentwaters-ufo/ ist begleitend zu Dr. David Clarkes Artikel „Lakenheath-Bentwaters UFO" ein Foto von Wimbledon aus dem Jahr 2001 abgebildet, das Clarke selbst geschossen hatte.

Jenny Randles, auf die Walter sich beruft, sagte in Wirklichkeit:

„Sie [die beiden gefundenen Navigatoren und ein Pilot] erinnerten sich nicht an den Namen Freddy Wimbledon, doch dies ist war keine Überraschung, da er nicht an ihrer Basis stationiert war, sondern an jenem Abend Nachtkampf-Center-Commander für ganz East Anglia war und zwei Jets einfach seinem Start-Befehl folgten, der von einem abgelegenen Bunker ausgegeben wurde." (Randles 1997, S. 62).

Dieser letzte Teil fehlt leider in Walters Bericht.

Doch wenn wir schon bei Freddy Wimbledon sind, wollen wir auch den wesentlichen Teil dessen hören, was er an jenem Sommertag sagte. Er trat 1978, nach seiner Versetzung in den Ruhestand, an die Öffentlichkeit, meldete sich bei der „Sunday Times" und erinnerte sich:

„Nachdem durch den Überwachungs-Leiter das Heck des Objekts auf das Objekt gerichtet worden war, rief der Navigator ‚Kontakt'. Dann eine Zeit später ‚Judy', was bedeutete, dass der Navigator es offen und ehrlich und auf seinem eigenen Radarschirm hatte und weitere Hilfe von meinem Kontroller brauchte. Nach ein paar Sekunden, in denen es auf unseren Schirmen zu sehen war, erschien das Objekt hinter unserem eigenen Flieger, und unser Pilot rief ‚Kontakt verloren, mehr Hilfe'. Ihm wurde gesagt, dass das Ziel nun hinter ihm war und ich schickte eine zweite Venom los, die in dieser Richtung flog."

(Wimbledon nach Clarke: http://drdavidclarke.co.uk/secret-files/lakenheath-bentwaters-ufo)

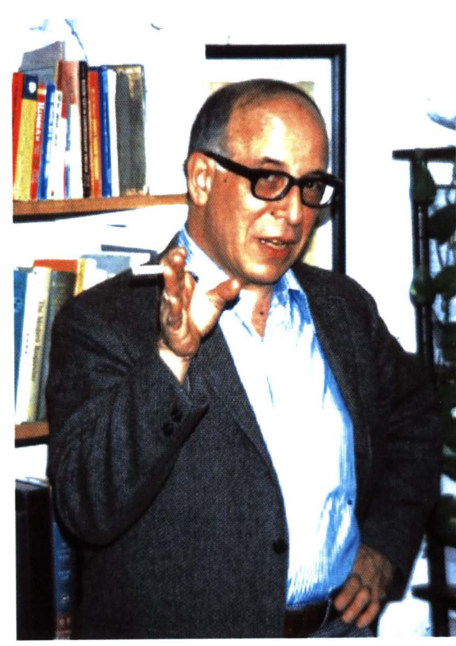
Bei Walter heißt es weiter:

„Den Fliegern war der Fall nur deswegen in Erinnerung geblieben, weil es das einzige Mal war, wo man sie auf ein stationäres Target einwies, welches sich über Land befand - normaler Weise setzte man sie zur Verfol[g]ung von beweglichen Echos ein, die über der Nordsee herbeikamen und als Ziel den britischen Luftraum hatten."

Dieser Punkt stimmt tatsächlich mit Randles Ausführungen überein, die auf den Aussagen der Navigatoren und dem Piloten basieren.

Walter weiter:

„Tatsächlich nahmen sie ein [Irgendetwas] auf dem Radar wahr, welches aber niemals mit ‚klarste Ziel[s], welches jemals [aufgenommen wurde'] bezeichnet werden konnte, ganz im Gegenteil."



Der UFO-Skeptiker Philip J. Klass untersuchte den Lakenheath-Vorfall ebenfalls. (Quelle: Wikimedia)

Was Walter mit dem „Gegenteil" meint, bleibt unklar. Die Piloten hatten ein Echozeichen ungelösten Ursprungs auf dem Schirm, und somit war es tatsächlich ein klares Ziel. Walter schreibt weiter:

„Viertens gab es niemals eine Katz-und-Maus-Verfolgung, geschweige denn, dass das niemals [das] sichtbare Ziel sich ganz plötzlich von vor der Maschine nach hinten springend bewegt habe. Ganz im Gegenteil lag das Problem darin, dass das Ziel völlig stationär aber dennoch nie zu erreichen war, weil es schlichtweg zu hoch stand und alle an einen Wetterballon oder so dachte[n]! Mit diesem Gedanken flogen [sie] auch wieder zurück und sie konnten gar nicht so recht verstehen, weswegen ihre amerikanischen Kollegen deswegen so ausflippten."

Was dieses „Katz- und Maus-Spiel" angeht, so steht das tatsächlich in Frage. Randles schreibt:

„Die zweite Venom hatte tatsächlich mittels Radar das Target aufgefangen, doch der Navigator sagt, dass er nie irgendetwas etwas visuell gesehen hätte.

Unglücklicherweise wurde der betreffende Pilot nicht interviewt, denn es ist möglich, dass er das Objekt gesehen hatte. Doch die anderen drei Zeugen bezweifelten diese Möglichkeit ernsthaft, weil der er so etwas niemals erwähnte, weder während der Mission noch hinterher. War er vielleicht die Quelle für die Behauptungen über eine visuelle Begegnung und ist sein nachfolgendes Schweigen der Beweis dafür, dass er das einzige Crew-Mitglied war, das wirksam mundtot gemacht wurde? Angesichts der Berichte der anderen Männer finde ich dies unwahrscheinlich.

Was die Natur des Radarzeichens angeht, so stießen sie auf es, während es stationär war und zu keiner Zeit seine Geschwindigkeit so geändert hätte, um hinter ihnen fliegen zu können, wie der USAF-Bericht aus-sagt. Was sich eher ereignet hatte, so ist folgendes: ‚Wir flogen in Richtung des Objekts und weil es stationär war, bewegten wir uns so schnell, dass das Ding hinter uns war, bevor wir reagieren konnten. Wir flogen weiterhin in Kreisen, um wieder dass Target wieder anzupeilen, doch dies war nicht möglich. Tatsächlich mussten wir durch den zur Neige gehendem Treibstoff zur Basis zurückfliegen.'" (Randals 1997, S. 62-63)

Randals stellt fest:

„Es gibt hier eine offensichtliche Herkunft der Unübersichtlichkeit. Das UFO schien sich ‚in einem Augenblick' von der Vorderseite zu dem Heck des Fluggerätes zu bewegen. Es handelte sich um eine Folge davon, dass das Target genau da vorne am Himmel schwebte, kombiniert mit der schnellen Geschwindigkeit des RAF-Jets." (ebenda, S. 63)

Randles befragte die Besatzung, ob sie sich vorstellen könnte, dass es sich bei dem Target um einen Wetter-Ballon gehandelt habe, der um Mitternacht am Himmel war. Die Besatzung erklärte aber, dass es eine klare und gut beleuchtete Nacht war, und obwohl ein Ballon nicht ganz ausgeschlossen werden könne, glaubten sie nicht, dass sie ihn übersehen hätten. Außerdem sei das Radarecho sehr stark und solide gewesen – überhaupt nicht wie ein Ballon. In 4000 Fuß [etwa 2,1 Kilometern] Höhe einen solchen zu finden, der weder annoch abstieg, hielten sie für eher unwahrscheinlich.

Was die Besatzung jedoch wahrscheinlich davon überzeugte, dass dieser Fall bedeutsamer war als ein Ballon, war die Information, die durch die USAF-Boden-Belegschaft übertragen wurde, die die Mission über Funk während der Mission leitete:

„Sie behielten es bei, uns über die bemerkenswerten Bewegungen des Radar-Targets zu berichten, bevor wir ankamen. Es war klar, dass sie nie etwas wie das gesehen hatten und es sich zu schnell für einen Ballon von der Nordsee zu seiner schwebenden Position bewegte." (ebenda, S. 63)



Bei diesem Artikel handelt es sich um eine (leicht modifizierte) Textpassage aus dem Buch: „John A. Keel und der Stein der Weisen – Auf dem Weg zur Lösung des UFO-Phänomens" von Roland M. Horn (Twilight Line GbR, Wasungen 2013). In dem Buch finden sich auch weitere klassische unter die Lupe genommenen Fälle, wie z.B. Cash-Landrum, Socorro und Trans-en-Provence. Auch auf die am Schluss angedeutete Nahost-Connection wird dort näher eingegangen.

Später konnte der zweite Pilot auch noch ausfindig gemacht werden. Es war Dave Chambers, dessen Navigator John Brady war, die andere Venom war besetzt mit dem Piloten Ian Fraser-Kerr und Ivan Logan. (http://drdavidclarke.co.uk/secret-files/lakenheath-bentwaters-ufo/ Zugriff am 14.06.2012)

Ian-Fraser-Kerr schloss sich den Aussagen des anderen Piloten und der Nagvigatoren an. Visuell habe er auch nichts gesehen.

Der UFO-Forscher Martin Shough fragt sich:

„Kann es sein, dass der ursprüngliche Geheimdienstbericht und Perkins' (Forrest D. Perkins war während des Zwischenfalls der diensthabende Wach-Oberbefehlshaber im Radar Traffic Control Center im Airfield Tower und wandte sich 1968 an die Öffentlichkeit) *unabhängige zwölf Jahre alte Erinnerung beide Übertreibungen sind, die auf übererregte Fehleinschätzungen des Radarbildes zurückzuführen sind?*

Auf der anderen Seite: Könnte es sein, dass die 40-Jahre alten Erinnerungen blasse Schatten dessen sind, was tatsächlich geschah, passend zu der Tatsache, dass sie sich nur dessen bewusst waren, was ihre AI[Air Intercept]-Radargeräte sozusagen direkt vor ihrer Nase zeigten und blind waren für die offensichtlichen größer sichtbaren Bilder der Überwachung am Boden? Sie sahen nie die starke Beschleunigung an ihren Targets und da sie kein Heckradar besaßen, fand die berichtete Verfolgung, so Logan, wahrscheinlich nie statt."

(http://martinshough.com/aerialphenomena/Lakenheath/reconstruction.htm)

Nun ist bei Shough noch von einer weiteren Venom die Rede, die in jener Nacht losgeschickt wurde. David Clarke machte 2001 den Piloten Les Arthur und seinen Navigator Grahame Scofield, ausfindig, die damals eine

dritte Venom flogen. Sie stiegen wie die beiden anderen Venoms von Waterbeach auf. Über die Natur ihres Targets wurden ihnen nichts mitgeteilt. Sie stiegen Richtung Westen auf, doch verloren unterwegs einen Tank, und so flogen sie nach Waterbeach zurück.

Scofield zufolge war es ungefähr 23:00 Uhr, bevor sie zu dem Besatzungsraum zurückkehrten. Dort war ein Funkgerät eingeschaltet, das aus einem Flugzeug-Cockpit entfernt worden war. Scofield hörte durch diese „Gegensprechanlage" eine an den Kampfpiloten gerichtete Bestätigung, dass eine Bodenstation, die sich in Richtung des Targets befand, dieses bei 20.000 Winkelminuten über East Anglia bestätigte. Sie hörten den Piloten über einen AI-Radar-Kontakt von nahezu drei Meilen (knapp fünf Kilometer) berichten, bevor sie das Target verloren.

„Sie wurden weggerufen", sagt Scofield und fährt fort: *„und die zweite Crew instruiert, einen Abfangkurs zu setzen. Sie bestätigten Radar-Kontakt in ungefähr zehn Meilen [etwa 16 Kilometer] direkt da vorne. Der Navigator rief die Entfernung ab als das Ziel rapide näher kam. In einer Meile [etwa 1,6 Kilometer] gab es einen Schrei der Verwirrung von dem Piloten, der nichts sah. Wir haben dann gehört. ‚Ich denke, sie sind nun an unserem Heck!' Beinahe unverzüglich wurden beide Crews aufgefordert, den Einsatz abzubrechen und zum Stützpunkt zurückzukehren."*

Offensichtlich war noch eine weitere Venom an der Suche beteiligt, die von Wimbledon losgeschickt wurde und durch vom Staffelkommandanten Anthony Davis (mit Paddy McIlwrath) geflogen wurde, der ein durch den 2. Weltkrieg erfahrener Pilot war. Nachdem er mehrere Stationen durchlaufen hatte, wurde er 1971 Leiter des zivilen MoD (Ministry of Defence, dem Verteidigungsministerium des Vereinigten Königreichs)-Sekretariats, die für die Analyse von UFO-Berichten verantwortlich war!

Dr. David Clarke stieß im Jahr 2003 auf MoD-Papiere, aus denen hervorgeht, dass bereits ein Venom-Abfangjäger in der Luft war, (im Gegensatz zu den anderen startete er aber nicht von Waterbeach, sondern von RAF Colishall aus), als das UFO entdeckt wurde. Er wurde durch GCI-(Coast Guard Intelligence, Nachrichtendienst der United States Coast Guard, US-Küstenwache) Radar, das vermutlich durch Wimbledon in Neatishead in Richtung eines „suspekten UFOS" geschickt, doch sein Radar-Bediener konnte keinen Kontakt mit ihm herstellen und Davis fand sich selbst „einen Stern jagen".

Doch weder sein Radar-Bediener noch er selbst entdeckten irgendetwas, ausgenommen einen „Stern" (vermutlich Venus oder Mars), die damals den Himmel beherrschten. (http://drdavidclarke.co.uk/secret-files/lakenheath-bentwaters-ufo/ Zugriff am 14.06.2012)

Es gibt also viel Verwirrung in diesem Fall, doch eines gab es nicht: Eine stichhaltige Erklärung für die Targets.

Interessant ist, dass die ganze Geschichte sich rund um die Suez-Krise abspielte, die im Herbst 1956 in einer militärischen Intervention einer Allianz aus Großbritannien, Frankreich und Israel in Ägypten gipfelte. In vielen Ereignissen rund um Israel wurden vermehrt UFOs gesehen. (s. Horn, Roland M.: UFOs: „Sie sahen aus wie Untertassen." Leipzig 2006 und http://www.roland-m-horn.de/rmh-ufo.php - (Zugriff am 06.07.2012).

Leserbrief zur Artikelserie: „Das Djatlow-Pass-Unglück" von Karina und Marius Kettmann

Roland M. Horn

In den letzten drei Ausgaben des DEGUFORUM berichteten Karina und Marius Kettmann über das Djatlow-Pass-Unglück, während ich selbst in der Frühjahres-Ausgabe 2013 dieser Zeitschrift einen Beitrag zum Thema: „Das Superspektrum des John A. Keels und die UFOs", beigetragen hatte.

Am 04.10.2014 nun hielten sowohl Marius Kettmann als auch ich Vorträge zu unseren jeweiligen o. g. Themen in einer öffentlichen DEGUFO-Veranstaltung in Leverkusen.

Was mir erst gegen Ende der Veranstaltung auffiel, war, dass es einen möglichen Zusammenhang zwischen dem Djatlow-Pass-Unglück und Keels Superspektrum gibt.

Während als Erklärung des Djatlow-Unglücks Panik infolge von Infraschall als mögliche Ursache gehandelt wird, sagt Keel, dass Infraschall einen Menschen mit: „vollkommenem Schrecken erfüllen", und letztlich sogar zum Tode führen könne.

Wenn wir uns vor Augen führen, dass sich Keel zufolge das Phänomen hauptsächlich außerhalb unseres sicht- und hörbaren Bereiches aufhält und über den Ultrabereich (sowohl des Farb- als auch des akustischen Spektrums) in unseren Wahrnehmungsbereich eindringt und ihn über den Infrabereich wieder verlässt, so wäre sowohl die UFO-Sichtung am Djatlow-Pass als auch die scheinbar diffuse Panik und der Tod der Betroffenen erklärbar. „Wäre" deshalb, weil diese Zusammenhänge nach unserem derartigen Wissen (leider noch) nicht beweisbar sind.

Übrigens: Marius Kettmann ging im Verlauf seines Vortrags im Zusammenhang mit dem Thema: "Wie Mythen entstehen", auch auf die sogenannten "Himmelsposaunen" ein. Auch hier springt ein möglicher Zusammenhang mit Keels Thesen ins Auge...

Roland M. Horn per E-Mail am 06.10.2014

Antwort zum Leserbrief von Roland M. Horn

Marius Kettmann

Ich möchte mich an dieser Stelle für die interessanten Anmerkungen von Roland M. Horn bedanken, welche er in einem Leserbrief zur Artikelserie des Djatlow-Pass-Unglücks von meiner Frau und mir und zu meinem Vortrag "Wie Mythen entstehen", von der DEGUFO-MV im Oktober 2014, übermittelte.

Tatsächlich ist es auch möglich, gerade im Djatlow-Pass-Unglück, Parallelen, zu anderen rätselhaften Vorfällen zu ziehen. Hier ist unter anderem an die "Chupa"-Vorfälle in Südamerika zu denken, die beispielsweise Jacques Vallée beschrieb, und die wir im dritten Teil auch kurz streiften.

Die im Leserbrief gezogene Verbindung zwischen den in meinem Vortrag behandelten "Himmelsposaunen" sowie das Spannungsfeld zwischen natürlichen und möglichen künstlich erschaffenen Infrasound-Phänomenen im Djatlow-Pass-Fall im Sinne John A. Keels, finde ich sehr interessant!

Abduktionsforschung - Entführungserfahrungen
Teil 9: Die Manipulation der Realität #3

Jens Waldeck

Abstract

Wenn Sie sich mit dem klassischen UFO-Phänomen beschäftigen, dann geschieht das überwiegend im Rahmen eines naturwissenschaftlichen Konzeptes mit seinen am Objekt orientierten Methoden. Das Verhalten des UFOs erschließt sich Ihnen aufgrund von Beobachtungen, gestützt auf heutige Messtechnik.

Weitere Erklärungen sind einer fortgeschrittenen Technologie geschuldet, zum Beispiel in Anlehnung an die Startrektechnologie (Trägheitsdämpfung, Beamen, Warpantrieb, Subraumkommunikation...). All dies gründet in einem mutmaßlich erweiterten naturwissenschaftlichen Konzept, meist einer weiterentwickelten Physik.

Wenn Sie sich mit dem Abduktionsphänomen beschäftigen, dann geschieht das meist zusätzlich im Rahmen eines direkten Alienkontaktes, wobei die Initiative im Allgemeinen von außerirdischer Seite ausgeht. Rein naturwissenschaftliche Konzepte greifen in diesem Falle zu kurz.

Adäquate wissenschaftliche Konzepte müssen auch am Subjekt orientierte Methoden enthalten, wie sie beispielsweise in der Psychologie, oder der Bewusstseinsforschung zur Anwendung kommen.

Der modellabhängige Realismus, wie ihn Stephen Hawking, ein britischer theoretischer Physiker und Astrophysiker, konzipiert hat, vermag sowohl am Subjekt als auch am Objekt orientierte Methoden zu beinhalten.

Als am Subjekt orientierte Methode eignet sich im Falle des Abduktionsphänomens ein sogenannter phänomenologischer Ansatz, der auf den Erlebnissen des Subjekts aufbaut. Der Abduktionsforscher wird seine Aufmerksamkeit also zunächst auf die Erlebnisse des von einer Entführung Betroffenen richten, mit dem Ziel eines einfühlenden, nichtwertenden Verstehens.

Hierbei geht es besonders auch darum, zwischen der Welt des Untersuchenden und der Welt des Untersuchten, das heißt des Anderen, zu unterscheiden. Der Andere, das sind letztlich auch die Anderen, die Aliens, mit denen Sie vielleicht auch kommunizieren möchten.

Vorrede

Liebe Leserinnen und Leser, es war um die Zeit, als ich kurz vor dem Vordiplom in Physik stand. Da hörte ich erstmalig näheres über Kontakte mit Außerirdischen, bei denen es um Entführung ging. Fest verankert in der damaligen Sichtweise des Naturwissenschaftlers dachte ich bei mir, UFO-Sichtungen scheinen wohl einigen Menschen nicht mehr zu genügen.

Gerade hatte man sich an die zahlreichen UFO-Sichtungen gewöhnt, und nicht wenige Menschen – besonders in den USA – betrieben meist in ihrer Freizeit systematisch UFO-Forschung. Geht's nicht noch eine Nummer größer, schienen sich einige Leute zu fragen. Eine Nahbegegnung der vierten Art vielleicht, eine Entführung durch Außerirdische, kurz als CE 4 bezeichnet. Sensationell gewiss, aber für viele Menschen, darunter auch UFO-Forscher, oft eine Zumutung an den Verstand. Warum?

Nun, in Sachen UFOs verfügen wir über zahlreiche naturwissenschaftliche Methoden, mit denen sich physikalische Spuren ausmachen lassen, die als Indizien für die Aktivität von UFOs gelten können. Aus der Kriminologie sind uns einige naturwissenschaftliche Methoden der Spurensicherung geläufig, die auch in der UFO-Forschung, meist in den USA, ihre Anwendung finden, und wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir uns hierauf verlassen können. Hierbei haben wir viel im Umgang mit derart gewonnenen Indizien gelernt und können deren Aussagekraft hinreichend genau einschätzen.

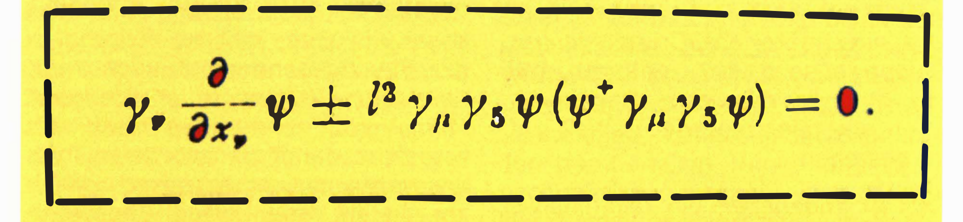


Abb.1 Evolutionäre Symmetrietheorie (Quelle: Werner Hahn)

Dieser reiche Erfahrungsschatz aus der Kriminalwissenschaft wird sich auch in Zukunft für die UFO-Forschung nutzen lassen und wird auch in Deutschland, vor allem durch Internet und Fernsehen zunehmend erschlossen. Zeugenberichte zu UFO-Sichtungen gelten dann lediglich als eine nützliche Erweiterung, besonders wenn sie durch eine naturwissenschaftlich begründete, sich stetig weiter entwickelnde Technik der Spurensicherung gestützt sind.

Auf die Spur einer CE 4, also einer Alien-Abduktion, führen hingegen ausschließlich Zeugengespräche. Kenntnisse in Naturwissenschaften helfen hier nur bedingt weiter. Bleiben nur noch andersartige Methoden, die vielleicht neues Wissen schaffen könnten. Methoden, die etwa in den letzten 30 Jahren in den verschiedensten Wissenschaften langsam Fuß fassten, Methoden, die funktionieren und im Zuge integraler Forschung auch gerne im Verbund angewendet wurden. Angewandt im Sinne eines Methodenpluralismus, wobei ein gewisser Toolbaukasten es gestattet, einen Forschungsgegenstand aus den verschiedensten Blickwinkeln zu betrachten und neue Wissensräume zu erschließen. Das dürfte auch die UFO-Forschung bereichern und hier vielleicht den lang ersehnten Fortschritt bringen.

Einleitung

Liebe Leserinnen, lieber Leser, vielleicht ist es Ihnen schon einmal ähnlich ergangen – Sie sind bereits seit längerer Zeit mit dem Thema UFOs befasst. Sie haben als Fallermittler einen umfangreichen Erfahrungsschatz im Umgang mit anderen Menschen erworben, die vom UFO-Phänomen in irgendeiner Weise

betroffen sind. Vieles an sachgerechter Vorgehensweise konnten Sie Dank der Offenheit anderer Ermittler vielleicht direkt übernehmen, beispielsweise in besonderen Seminaren. In speziellen Bereichen der Fallermittlung sind Sie jedoch auf sich allein gestellt, was die Erfahrung anderer Forscher angeht.

So fand ich, was das Abduktionsphänomen anbelangt, niemanden der sein Wissen über Interviewtechniken und Auswertung in einem Seminar verständlich rüberbringen konnte. Ein weiterer Hauptgrund war bei den meist hochbetagten Kollegen auf diesem Gebiet oft der schlechte Gesundheitszustand, der es nicht zuließ, Seminare überhaupt zu halten. Häufig sind es die Betroffenen selbst, die dankenswerterweise die Vorträge halten und bei denen es möglich ist, Wichtiges in Erfahrung zu bringen, was man sonst bei einem Interview vielleicht nicht in Betracht ziehen würde.

Für mich verhält es sich augenblicklich so, dass ich mit jeder Abduktionsgeschichte Neuland betrete. Es ist das, was Ken Wilber als ,Work in Progress' bezeichnet. Manchmal verhält es sich so, dass dieser Fortschritt erst gegen Ende eines Artikels für mich sichtbar wird und nur eine ,Neuauflage' das Ganze verständlich werden lässt. So wie es gerade in diesem Augenblick der Fall ist, dass sich etwas auf neue Weise zusammenfügt und noch anschaulicher dargestellt werden kann, um noch besser verständlich zu werden.

Modellabhängiger Realismus

Liebe Leserinnen und Leser, jemand der ausschließlich Naturwissenschaften betreibt und nichts anderes daneben gelten lässt, lebt im Idealfalle ein so genanntes naturwissenschaftliches Weltbild. Im Sinne des Modellabhängigen Realismus bedeutet dieser Ansatz eine Lebenswelt, in der nur eine reale Gültigkeit hat, was streng den Naturgesetzen folgt und letztlich auf Physik reduziert werden kann und eine materielle Grundlage hat. Salopp ausgedrückt, entfernt man die Materie aus dem Universum, dann hört die (materielle) Welt auf, zu bestehen.

Das ist zugegeben ein recht naives Weltbild und bei genauerem Hinschauen oft widersprüchlich. Aber als Weltbild reicht dies für den alltäglichen naturwissenschaftlich orientieren Forschungsbetrieb offensichtlich aus, wenn sich der Blick ausschließlich auf Messanordnungen und eine mathematisch gefasste Theorie richtet, die dann alles erklären soll, wie es beispielsweise in der Heisenbergschen Weltgleichung angedacht ist.

Der Spielraum, den uns Hawking, der Initiator des Modellabhängigen Realismus mit seinem Ansatz bietet, wird hierbei jedoch nicht voll ausgeschöpft. Es gibt allerdings keinen rationalen Grund, einen Großteil der Welt auf diese Weise wegzustreichen. So spricht unter anderem nichts dagegen, das Subjekt in eine wissenschaftliche Betrachtung mit einzubeziehen und in der modernen Quantenphysik müssen wir das sogar. Das heißt, wir können das Subjekt als Beobachter nicht ausschließen, ohne zu falschen Resultaten zu gelangen.

Und im Falle einer Alien-Abduktion ist es offensichtlich, dass der Mensch als Betroffener die Entführung subjektiv erlebt, sich ihm hauptsächlich als Phänomen in der Wahrnehmung zeigt. Er spürt, dass da etwas ist, das ihn angeht, etwas Fremdpsychisches, das er als solches zu erkennen vermag, da es ihm vom Gefühl her als ein Du, als zweite Person, bekannt ist. Und daher ist die Gefühlstönung um eine Nuance anders, als wenn er das Fremdpsychische nur vom Hörensagen kennen würde. Es ist eine Nuance ähnlich der, die er vielleicht einst hatte, als ihm auf der Erde ein Ausländer (engl. Alien) aus einer anderen Kultur persönlich entgegen trat.

Anders gewendet, wenn ein Betroffener Ihnen schildert, er habe die Präsenz von etwas Fremdpsychischem wahrgenommen, beziehungsweise er habe etwas Fremdpsychisches gespürt, dann gründet diese Erkenntnis auf einem Gefühl, das er von einer ähnlichen Situation her kennt, als irgendwann einmal etwas Fremdpsychisches im Spiel war.

Vielleicht äußert sich der Betroffene auch dahingehend, dass er sagt, das Gefühl sei sein Bauchgefühl, das sogar als eine leibliche Regung in der Bauchgegend empfunden wird. Eine solche Redeweise ist also keine Metaphorik, sondern es lässt sich sprachlich damit transportieren, was ansonsten mit einer ausschließlich am Objekt orientierten Redeweise nicht möglich wäre.

Objektive und subjektive Weltbestimmung

Zwei Methoden ein Schwert zu schmieden

Vielleicht finden Sie es anfangs verwirrend, in subjektiven Tatsachen wissenschaftliche Tatsachen zu sehen; haben Sie doch in Ihrer naturwissenschaftlich geprägten Ausbildung gelernt, wissenschaftliche Tatsachen, besonders in der Physik müssen immer objektive Tatsachen sein, unabhängig vom beobachtenden Subjekt. Ansonsten spielte immer die Willkür des Subjekts in die Forschung mit hinein, was beispielsweise Messergebnisse unbrauchbar erscheinen lassen könnte. Der subjektive Umgang, beispielsweise mit einem physikalischen Gegenstand bringt in bestimmten Fällen also offenbar nichts.

In anderen Fällen, wenn die Umstände entsprechen sind, können sich jedoch neue Horizonte auftun. Betrachten wir hierzu einmal ein Beispiel aus der Metallurgie.

Die moderne Methode ein Schwert zu schmieden

Die Aufgabe sei, mit modernen Methoden ein Schwert mit der Qualität eines alten Samurai-Schwertes herzustellen. Mit der entsprechenden fachlichen Kompetenz, beruhend auf zahlreichen wissenschaftlichen Erkenntnissen heutiger Metallverarbeitung und dem neuesten technischen Equipment sollte es gelingen einen Stahl herzustellen, der von seiner Beschaffenheit her geeignet ist, ein Schwert herzustellen, das die Anforderungen einer traditionell hergestellten Waffe erfüllt, vielleicht sogar die Qualität alter Schmiedekunst noch übertrifft.

Die traditionelle Methode ein Schwert zu schmieden

Dem japanischen Waffenschmied stellen wir die gleiche Aufgabe. Auch er soll ein Samurai-Schwert herstellen, diesmal jedoch auf traditionelle Weise.

Bereits ganz am Anfang zeigt sich ein deutlicher Unterschied zur Arbeitsweise seines westlichen Kollegen mit seinen modernsten Methoden. Das Schwert ist keine Konfektionsware, sondern wird für den künftigen Träger maßgefertigt, das heißt, ist individuell auf den Träger ausgerichtet, sodass nur dieser die Waffe optimal nutzen kann. Auch der verwendete Stahl ist ausgesucht und wird über einen extra



Abb. 2 Eine Szene aus dem 10. Jahrhundert: Meister Munechika schmiedet das Schwert ko-kitsune-maru („kleiner Fuchs") und wird dabei von einem Fuchsgeist unterstützt. Holzschnitt von Ogata Gekko, 1873

dafür ausgebildeten Meister für Stahlbegutachtung bezogen. Diesem obliegt die Aufgabe, aus einem geeigneten Stollen entsprechendes Erz zu beschaffen und eine Anzahl von Blöcken daraus zu schmieden.

Der Schmiedemeister für das Schwert wählt nach Augenschein einen endgültig ihm geeignet erscheinenden Block aus. Dabei hilft ihm das intuitive Wissen weiter, das er in seiner Ausbildung erworben hat. Sein Equipment dürfte sich kaum von dem eines traditionellen Hufschmiedes unterscheiden, außer vielleicht hinsichtlich einiger Besonderheiten, die den speziellen Anforderungen einer Schwertschmiede geschuldet sind.

Das Augenmerk des Schmiedemeisters ist ausschließlich auf das entstehende Schwert ge richtet. Alles andere wird aus dem Bewusstsein ausgeblendet. Es ist lediglich der Prozess des entstehenden Schwertes, wie er sich dem Bewusstsein des Schmiedemeisters in seinen verschiedenen Phasen zeigt.

Das bedeutet, auch der zum Weltbild gehörende Glaubenssatz, wonach es in der Außenwelt ein Schwert geben soll, also seine außenweltliche Seinssetzung wird ausgeblendet da das Phänomen in seinen Prozessphasen bereits alles enthält, was für die Schwertherstellung benötigt wird. Da gibt es bei entsprechender Einstellung tatsächlich nur noch die Vollzüge des Bewusstseins hinsichtlich des entstehenden Schwertes. Ein Prozess, der abläuft und nur am Ende einer jeden Prozessphase eine Bewussthabe erzeugt. Das intuitive Wissen steuert dann den laufenden Handlungsprozess um das Schwert weiter zu bearbeiten. Prozesse selbst sind nicht bewusst, so dass die bewusste Aufmerksamkeit nur auf die subtilsten Einzelheiten des Phänomens der Schwertentstehung am Ende jeder Prozessphase gerichtet werden kann.

(Was während des Prozessablaufes geschieht, das spielt sich, wie bereits angedeutet, im Unbewussten ab und existiert nicht im Bewusstsein. Im Bewusstsein existieren nur die Enden der jeweiligen Prozessphasen ähnlich einer Momentaufnahme als einem feststehenden Bild.)

Zum Abschluss wird das Schwert einem dritten Meister anvertraut, dessen Aufgabe ausschließlich im Schleifen der Schwertschneide besteht. Ausgehend von einem grobkörnigen Schleifpulver geht der Poliermeister zu einem immer feinkörnigeren Pulvermaterial über, bis im letzten Feinschliff eine rasiermesserscharfe Schneide entsteht.

Erst jetzt stellt sich heraus, ob vorher beim Schmieden der Klinge eine optimale Härte des Stahls erreicht wurde, sodass bei Benutzung des Schwertes keine Scharte entsteht. Nur auf der Klingenseite wird der Stahl extrem gehärtet. Für den Rest des Schwertes wird ein anderer Härtegrad gewählt, der dem Schwert eine höhere Elastizität verleiht, damit es beim Kampf nicht bricht.

Man kann übrigens mit dem Elektronenmikroskop feststellen, dass allein durch das Schmieden die Struktur des Stahls bis in den Bereich atomarer Schichten gezielt verändert werden kann. Als Werkzeuge genügen dem Meister allein Hammer und Amboss im Zusammenhang mit sehr differenzierten Erhitzungs- und Abkühlungsvorgängen.

Es mutet fast wie Magie an, wenn der Meister allein mit den doch recht groben ,Lowtech-Werkzeugen' einer alten Kultur die Feinbearbeitung von Stahl zustande bringt, die bis in den molekularen Bereich hineinwirkt. Würde man solch ein Schwert einem Fachmann für Metallbearbeitung heute vorlegen, könnte jedoch die Art der traditionellen Herstellung nicht nachvollziehen, dann würde dieser Metallurge uns wahrscheinlich erzählen, dass ,man' mit den bekannten alten traditionellen Werkzeugen solch ein Artefakt nicht herstellen konnte. Hierzu bedürfe es moderner Präzi-

sionswerkzeuge, die jedoch bei der Herstellung von Samurai-Schwertern damals nicht zur Verfügung standen.

Es drängt sich ein Vergleich mit dem Bau der alten Pyramiden auf, die mit den damaligen Hilfsmitteln nicht hätten erstellt werden können - oder vielleicht doch?

Methodenvergleich

Um ein Samurai-Schwert zu schmieden, haben wir uns zweier Methoden bedient. Wir verwendeten eine moderne, am Objekt orientierte Methode, basierend auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Als Alternative favorisierten wir eine traditionelle, am Subjekt orientierte Methode, basierend auf den alten Erkenntnissen japanischer Meister, die bis heute erfolgreich praktiziert werden.

Das Experiment wurde tatsächlich durchgeführt und lief auf dem Discovery Channel. Ein Meister für japanische Kampfkunst prüfte die mit den beiden Methoden geschmiedeten Samurai-Schwerter und stellte fest, dass die beiden Waffen die Qualitätsstandards erfüllten. Das traditionell gefertigte Schwert gefiel ihm aufgrund der künstlerisch ausgefeilteren Ästhetik besser, und er betonte noch einmal ausdrücklich die funktionale Gleichwertigkeit beider Waffen.

Während wir bei Gegenständen wie Schwertern die Wahl zwischen zwei Methoden haben, die sich zudem als gleichwertig erwiesen, besitzen wir im Falle der Alien-Abduktion diese Auswahlmöglichkeit nicht. Wir haben ausschließlich die Wahl der subjektbezogenen phänomenologischen Methode, nach Edmund Husserl ebenfalls eine strenge Wissenschaft.

Das Interview

Das Interview: Verstehen

Liebe Leserinnen und Leser, richten Sie als Interviewer ihre Sinnesaufmerksamkeit ausschließlich auf Verstehen.

Alle guten Vorsätze, die Sie für das Interview gefasst haben sind Ihnen vielleicht plötzlich nicht mehr gewärtig? Nun, auch wenn dies Ihr erstes Interview zum Thema des Abduktionsproblems sein sollte, erfahrungsgemäß liegen diese Vorsätze, wenn Sie sich ausgiebig damit beschäftigt haben sollten, in Ihrem Unbewussten und entfalten von dort ihre Wirkmacht. Sie brauchen sich diese Vorsätze und Ratschläge auch nicht extra zu vergegenwärtigen, um vielleicht noch ein wenig besser zu werden. Im Gegenteil, füllen diese doch lediglich das Bewusstsein unnötig aus, so dass dieses als ‚Ressourcencontainer' nicht mehr vollständig für Bewusstseinsinhalte zur Verfügung steht.

Stellen Sie Fragen, sollten Sie etwas nicht verstanden haben. Es ist möglich, dass Ihr Interviewpartner bei deren Beantwortung zur Ihrer Verwunderung plötzlich mit Rechtfertigungen reagiert. Ihre Verständnisfrage wurde dann wahrscheinlich mehr im Sinne eines kritischen Einwandes verstanden, als eine Form der Wertung. Es gilt dann, dieses Missverständnis möglichst schnell aus dem Weg zu räumen, da ein nichtwertendes Verstehen allgemein bessere Ergebnisse bringt, als ein bloßes Verstehen mit kritischen Einwänden.

Empathie, Einfühlsamkeit, das ‚Verstehen' von Gefühlen Ihres Gegenübers bringen häufig noch eine weitere Verbesserung des Gesprächsklimas - Sie sehen gleichsam die Dinge mit den Augen des Anderen. Besonders der Kontakt mit außerirdischer Intelligenz bringt für den Betroffenen Arten von Gefühlen hervor, die so andersartig sind, dass sie sprachlich nur schwer auszudrücken sind. Es lohnt allemal, hier neue Begriffe zu entwickeln, die im weiteren Gespräch kommunizierbar sind. Damit erwächst für Sie die Aufgabe eines einfühlenden, nicht wertenden Verstehens. Das Geschehen wird für Sie oft transparenter.

Trotzdem ist Ihr Interviewpartner noch um einen Deut näher am Geschehen dran, denn er hat die ganze Sache selbst erlebt, er ist von dieser Sache affektiv betroffen und zieht meist daraus die Konsequenz, dass alles real gewesen sein muss. Wie äußerte sich ein Betroffener einmal: „Ich habe die Entführung am eigenen Leib erfahren und deshalb ist diese für mich real." Evidenz durch eigene Erfahrung ist häufig eines der Merkmale für subjektive Tatsachen. Der Volksmund kennt von daher den Spruch: „Sehen heißt glauben!"

Nun, ob Sie etwas mit einer einzelnen subjektiven Tatsache in wissenschaftlicher Hinsicht anfangen können, das werden Sie an dieser Stelle meist noch nicht abschätzen können. Das ist jedoch auch nicht Ihre Aufgabe, gilt es doch zunächst darum, das Erlebte Ihres Interviewpartners zu verstehen. Erst, wenn die subjektive Tatsache von mehreren Individuen bestätigt werden kann, es sich also um eine intersubjektive Tatsache handelt werden Sie wohl etwas mehr von Tatsachen im wissenschaftlichen Sinne von Gültigkeit sprechen. Das ist in der modernen Quantenphysik mit ihren objektiven Tatsachen auch nicht anders. So wurde das Higgs-Teilchen erst einmal nachgewiesen und erst wenn das Phänomen in mehreren Fällen nachgewiesen wird, gesteht man der Sache wissenschaftliche Gültigkeit zu.

Das Interview: Realitätsmodelle

Liebe Leserinnen und Leser, was bedeutet es, wenn Stephen Hawking vom Modellabhängigen Realismus spricht? Nun, als Astrophysiker hat er es mit den verschiedensten Weltmodellen zu tun, die vom Standpunkt des Außenstehenden betrachtet meist friedlich nebeneinander zu koexistieren scheinen. Verschiedene Modelle unseres Universums erschaffen dann halt verschiedene Realitäten.

Friedliche Koexistenz der verschiedensten Theorien?

Vielleicht wird es Sie in Erstaunen versetzen, wenn Sie erfahren, wie beispielsweise Physiker höchster Reputation vehement ihre Ansicht verteidigen, dass es das Higgs-Teilchen eigentlich nicht geben kann und Theorien, die das Gegenteil behaupten, schlichtweg falsch seien und Messungen, welche die Existenz eines solchen Elementarteilchens behaupten, auf falschen physikalischen Grundlagen aufbauten.

Möglicherweise wird es Sie noch mehr in Erstaunen versetzen, wenn Sie hören, dass sogar ein Nobelpreisträger, bei dem wohl kaum jemand Zweifel an seiner wissenschaftlichen Redlichkeit hegen dürfte, seine Ansichten in ähnlicher Weise, vielleicht noch etwas vehementer, vertrat. Gemeint ist Stephen Hawking mit seinen Anmerkungen zum Thema Zeitreisen, wonach ein Sprung in die Zukunft keinerlei Probleme bereiten dürfte, eine Reise in die Vergangenheit aufgrund bestimmter Paradoxien unmöglich erscheinen.

Bekannt ist hier das sogenannte Großvaterparadoxon, wonach Sie Ihren Großvater in der Vergangenheit töteten, Ihre Mutter dann aber nicht geboren werden könnte, Sie selbst somit auch nicht das Licht der Welt hätten erblicken können, so dass Sie gar nicht existierten, um dieses Vorhaben durchführen zu können. Ihr Großvater bliebe weiterhin am Leben, Ihre Mutter könnte geboren werden, und Sie könnten letztlich doch gezeugt werden, nur um sich vorzunehmen Ihren Großvater vielleicht dennoch zu beseitigen.

An früherer Stelle habe ich Ihnen berichtet, dass sogar das Fachpublikum darüber erstaunt, wenn nicht sogar teilweise irritiert war, als Hawking eines Tages unerwartet seine Meinung änderte und kundtat, er habe erkannt, dass nunmehr Zeitreisen in die Vergangenheit doch physikalisch möglich seien. Aus dieser Erfahrung heraus entwickelte Hawking seinen Ansatz des Modellabhängigen Realismus, der es Ihnen nunmehr erlauben könnte, sogar am Subjekt orientierte Methoden wissenschaftlich abzusichern und damit auch Subjektbezogenes für Ihre Forschungen am Abduktionsphänomen nutzbar anzuwenden.

Das Interview: Ausblenden

Liebe Leserinnen und Leser, führen Sie Ihr Interview auch auf der Basis subjektiver Tatsachen. Sehen Sie von den Sachverhalten ab, die sich im Rahmen Ihrer Lebenswelt als Ihre Realität in Form ausschließlich von auf Sie bezogenen subjektiven Tatsachen abzeichnen, auch wenn Sie Ihnen noch so evident erscheinen mögen und auch, wenn Ihnen die subjektiven Tatsachen des Betroffenen widersinnig erscheinen mögen.

Blenden Sie alles aus, was nicht zur Welt des Anderen gehört. Denken Sie bitte daran, Sie arbeiten ausschließlich mit einer personenzentrierten Methode, die die sogenannte Innenwelt Ihres Gegenübers und nicht ihre eigene anvisiert und die Bewusstseinsinhalte des Anderen aus dieser Perspektive zu erkennen versucht.

Blenden Sie bitte auch aus, dass Sie den Betroffenen als jemanden in Ihrer Außenwelt wahrnehmen, der Ihnen gegenübersitzt und dessen Verhalten Sie beobachten und interpretieren. Dies gehört nämlich in Ihre Welt und nicht in die Welt des Gegenübers.

Sie können diese Methode der Verhaltenspsychologie anwenden, wenn Sie meinen, dass es irgendetwas Nützliches bringt. Allerdings werden Sie über das Erlebnis der Begegnung mit dem Alien kaum etwas in Erfahrung bringen können, außer dass es stattgefunden hat und bestimmte Wirkungen auf den Interviewpartner gezeitigt hat, wie beispielsweise ein posttraumatisches Stresssyndrom (PTSD) als einen objektiven Indikator für das Entführungsgeschehen.



Abb. 3 Edmund Husserl (1900) Quelle http://dic.academic.ru/pictures/wiki/files/69/EdmundHusserl.jpg

Das Interview: Zwischenfragen

Verehrte Leserinnen und Leser, neulich ergaben sich zur Geschichte des Modellabhängigen Realismus folgende Fragen:

Woran liegt es, dass es einem Aussenstehenden einfach erscheint, irgendeine physikalische Theorie gegen eine andere auszutauschen, wenn diese neue Theorie die Welt vielleicht besser erklärt? Physiker sind doch objektiv eingestellte Menschen und müssten von daher den neuen Ansatz bevorzugen.

Karl Raimund Popper meinte hierzu, besonders die alten Kollegen hätten viel Zeit in ihre Theorien investiert und würden nur ungern auf den damit verbundenen Ruhm und Bekanntheitsgrad verzichten, der Ihnen für ihr Lebenswerk zuteil geworden ist. Theorien berühmter Physiker, wie beispielsweise die Stringtheorie, seien zudem zu komplex, so dass nur wenige die Mühe aufwendeten die Sache zu verstehen. Bei einer neuen Theorie müsse man gleichsam wieder von vorne anfangen um ein neues Verständnis zu erlangen.

Das mag auch der Grund dafür sein, warum die Theorie nach Burkhard Heim bis vor einiger Zeit meist wenig Beachtung fand. Ein mir bekannter Physiker meinte einmal in einem Gespräch, er hätte bei Heim das Gefühl, überhaupt nicht Physik studiert zu haben und könne gleich noch einmal ein neues Studium beginnen. Heute, nach vielen Jahren, findet die Heimsche Theorie daher erst, wenn auch nur zögerlich, Eingang in den universitären Bereich der Physik.

Auch ein anderer Aspekt mag eine Rolle spielen:

Einem Außenstehenden mag eine naturwissenschaftliche Theorie verhältnismäßig wenig am Herzen liegen. Sie tangiert kaum, möglicherweise auch überhaupt nicht, seine Lebenswelt, die im Wesentlichen unverändert fortbesteht.

Ein bekannter Physiker, wie Hawking kann von einer physikalischen Theorie hochgradig affektiv betroffen sein. Für ihn ist eine solche Theorie nicht bloße wissenschaftliche Theorie, sondern oft für sein Weltbild prägend. Das bedeutet, ändert sich die Theorie, dann ändert sich auch das Modell, das die Welt bestimmt, in einer Weise, dass er nun praktische in einer anderen Realität lebt.

Für einen Physiker, wie Hawking, der aufgrund einer amyotrophen Lateralsklerose (ALS), einer neuromuskulären Erkrankung, an den Rollstuhl gefesselt ist und lediglich über Augenbewegungen kommunizieren kann, reduziert sich die Lebenswelt praktisch auf die geistige Ebene. Der affektive Grad der Betroffenheit, beispielsweise durch Änderungen einer physikalischen Theorie erfasst den verbliebenen Lebensbereich dann fast vollständig und damit die Realität tiefgreifender, als dies üblicherweise der Fall sein dürfte. Die Abhängigkeit der eigenen Realität durch ein Modell, das ausschließlich auf mentaler Ebene seine Wirkmacht entfaltet, auf somatischer Ebene hingegen krankheitsbedingt nur einen rudimentären Einfluss hat, drängt sich dann psychisch umso stärker auf.

Ein Ansatz eines Modellabhängigen Realismus, der sich am Subjekt orientiert, stellt dann einen besonderen Wert dar. Die Evidenz von Sachverhalten als subjektive Tatsachen gewinnt dann aus der affektiven Betroffenheit heraus einen Grad an ‚Beweiskraft' die man sonst vielleicht nur harten Fakten, wie in den Naturwissenschaften zuerkennt.

Resümee und Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser, es gibt Sprachkulturen, die kennen ein Personalpronomen für eine vierte Person. Erste, zweite, und dritte Person, also ich, du, und er, sie, es sind uns aus der deutschen Sprache geläufig und werden auch in vielen indoeuropäischen Sprachen verwendet. Die vierte Person wird in manchen Sprachen verwendet, wenn von einem Fremden die Rede ist, der zwar in aller Munde ist, den aber kaum (wenn überhaupt) jemand gesehen hat und von dem niemand genau sagen kann, ob er überhaupt existiert oder irgendwann einmal existiert hat. Beim Yeti handelt es sich beispielsweise um solch ein Geschöpf.

In unserer heutigen modernen Zeit sind es die Aliens, die viele von uns zwar nur vom Hörensagen kennen, deren mögliche Existenz aber nicht von vorn herein im Ernst bestreiten würden, insbesondere da es eine nicht geringe Anzahl von Menschen gibt, die sich an das Erlebnis einer Nahbegegnung erinnern, von dem sie sich zutiefst betroffen fühlen.

Vom Aspekt der Betroffenheit drängt sich ihnen die Überzeugung auf, dass es sich hierbei um ein reales Geschehen handelt. Vom Modellabhängigen Realismus her, den Stephen Hawking initiiert hat, erscheint es ratsam, diesem Phänomen näher nachzugehen. Objektorientierte naturwissenschaftliche Methoden greifen hier zu kurz, da schwerpunktmäßig der Mensch als Subjekt betroffen ist. Subjektorientierte Methoden, die nach Husserl ebenfalls einen wissenschaftlichen Charakter tragen können und sich auf dem Gebiet der Psychologie bereits bewährt haben, bieten eine gute Ausgangsbasis für die Erforschung des Entführungsphänomens als einem Ereignis, um hier ‚Wissen zu schaffen'.

Bereits die Kapitel der Vorbereitung unter dem Stichwort ‚Verstehen' und ‚Ausblenden' zeigen, dass der Abduktionsforscher hier zwar gefordert aber nicht überfordert ist. Wie Sie von hieraus weiter verfahren können, das wird Ihnen in der Fortsetzung gezeigt werden.

Literatur

HAWKING, STEPHEN; MLODINOW, LEONARD: Der große Entwurf: Eine neue Erklärung des Universums. Rowohlt, 7. September 2010

HUSSERL, E.: Erste Philosophie (1923/24). Zweiter Teil: Theorie der phänomenologischen Reduktion. (=Husserliana (Hua; Bd. VIII), 34. Vorlesung. Hg.: Rudolf Boehm. [Gebundene Ausgabe] (1959)

WALDENFELS, BERNHARD: Topographie des Fremden: Studien zur Phänomenologie des Fremden 1. Suhrkamp Verlag (0010) (24. Juni 1997)

Rezension: „UFOs - Phänomen oder Phantomphänomen?" von André Kramer, Klaus Felsmann und Natale Guido Cincinnati

Marius Kettmann

Neben den allgemeinen UFO-Büchern die ab und an noch erscheinen und eher allgemeinverständlich in der ein oder anderen Form altbekanntes Material neu aufarbeiten, kommen auch ab und an Bücher auf den Markt, die man als Interessierter am Phänomen aber vor allem als UFO-Forscher gelesen haben sollte.

Das nun vorliegende Buch: "UFOs - Phänomen oder Phantomphänomen?", gehört definitiv zu der Kategorie: zwingend zu lesen.

Die drei Autoren sind in der UFO-Forschungszene bestens bekannt. Kramer ist Sozialpädagoge und seit Jahren aktiv als Autor zu verschiedenen grenzwissenschaftlichen Themen, nicht zuletzt im Bezug zur Opferrolle von Abductees. Er ist Beisitzer des GEP-Vorstandes sowie deren Pressesprecher. Felsmann ist in der IT-Branche tätig und aktiver Fallermittler der GEP. Er leitet auch die Mitgliederbetreuung bei der GEP. Cincinnati ist Kulturanthropologe und aktiver Fallermittler bei der GEP und bei der DEGUFO.

Als ermittelnde UFO-Forscher sahen sie sich im Laufe der Jahre einer Situation gegenüber, die vielen aktiven Personen innerhalb der "UFO-Szene" bekannt ist: Man konnte nicht alle Fälle aufklären, mehr noch, neben Near-IFO-Fällen und Fällen mit ungenügender Datenlage, gab es auch Fälle mit teilweise mehreren Zeugen und mit genau geschilderten Erlebnis- und Objektberichten.

Diese sogenannten UFOs i.e.S., eingeteilt in die Kategorien: Problematic UFO, Good UFO und Best UFO (eine Kategorie, die einen exotischen Auslöser nicht nur nahelegt, sondern geradezu heraufbeschwört und eigentlich nicht vergeben wird), stellen sozusagen das Fundament aller derjenigen Forscher dar, die gern mehr hinter UFOs vermuten als Schwindel und Fehlarlarm.

Wenn solche Fälle hereinkommen, dann schlägt das Herz des Ermittlers besonders hoch: denn jetzt kommt es zur Untersuchung vom Anomalem, vom Geheimnisvollen und vom Unerklärlichen.

Doch was geschah und geschieht mit den Fällen, wenn sie dann nicht aufgeklärt sind und übrig bleiben? Sie wandern in Archive - sie werden verzeichnet, aufgenommen und in Ordner abgelegt. Bei Tagungen, Forschungstreffen und Reden werden sie hervorgeholt und stolz präsentiert, um dann erneut ihr Dasein im Schatten zu fristen.

Deshalb ist es an der Zeit, sich neu aufzustellen, neue Wege zu definieren und zu beschreiten: Nach fast 70 Jahren moderner UFO-Forschung wird es Zeit, Schlüsse zu ziehen.

Das wurde natürlich schon öfter definiert - deshalb darf man den Enthusiasmus des Rezensenten nicht überwerten - dennoch, die Maxime aus Worten Taten zu machen und aus dem Einheitstrott hervorzubrechen, verdient näheres Ansehen.

Das Konzept, welches hier hervorsticht, ist mittlerweile auf zweierlei Weise weiterentwickelt worden: Erstens hat man sich entschlossen, noch mehr Daten zur Untersuchung hinzuzuziehen und somit zukünftig auch die Problematic-UFO-Daten zu betrachten und zweitens hat man sich von Seiten der DEGUFO nach der Einladung von André Kramer und dessen Vortrag bei der Mitgliederversammlung des Vereins im Oktober 2014 in Leverkusen eindrücklich vom Projekt informieren lassen und die Zusammenarbeit bekundet - also wird es zukünftig ein gemeinsames Aus- und Bewerten von der Kernsubstanz des UFOs i.e.S. Phänomens geben.

Und nur das darf und kann der Weg sein, wenn man sich vom Archivieren entfernen will in Richtung einer wissenschaftlichen Einschätzung und Bewertung, Das vorliegende Buch als Niederschrift eines Feldversuches in diese Richtung stellt somit ein Novum dar, welches kritisch betrachtet werden sollte und gleichzeitig nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Ein großer wissenschaftlicher Verlag hätte sicherlich Vorteile gebracht - z.B. ein ordentliches Lektorat und natürlich ein gewisses Peer-Review Verfahren, welches Unkenschreien aus andersdenkenden Kreisen auf einfacherem Weg den Wind aus den Segeln nehmen würde.

So stellt sich das Werk eher als Ergebnis eines Vereines dar, als Arbeitsweg - aber genau das ist es ja auch - die Enttäuschung der Eigenproduktion liegen also eher im Ergebnis, welches mehr Beachtung finden sollte, als im Anspruch.

Insgesamt fand man in den Annalen der GEP 10 Good-UFO-Fälle. Davon ereigneten sich jeweils 4 in den 1970er und 1980er Jahren und 2 in den 1990er Jahren. Dass es zur Hochzeit des UFO-Booms in Deutschland der 1990er Jahre nur zwei solche Fälle gibt, verwundert. Welche Schlüsse hieraus zu ziehen sind, auch dass es im neuen Jahrtausend bisher keinen einzigen solchen Fall bei der GEP gab, wird die Zeit zeigen.

Jedenfalls fanden alle 10 Fälle im Zeitfenster zwischen 1974 und 1991 statt - im Durchschnitt also alle 2 Jahre einer - dass seit dem letzten solchen Vorfall 23 Jahre ins Land gingen, muss näher untersucht werden.

Zur Untersuchung des Datenbestandes ging die Gruppe alle vorliegenden Unterlagen nochmals durch, um sie im Sinne einer qualitativen Inhaltsanalyse zu verzeichnen. Der Weg der näheren Untersuchung bildete die qualitative Heuristik - eine soziologische Disziplin.

Interessante Ergebnisse der Betrachtung sind unter anderem, dass es in 7 der 10 Fälle mehr als einen Zeugen des jeweiligen Ereignisses gab - eine Konsequenz, die unter seriösen Forschern seit Blue-Book-Tagen bekannt ist, von skeptischen Kreisen jedoch gern ignoriert wird -, dass sich 8 der 10 Fälle am Stadtrand oder außerorts abspielten und, dass sich 8 der 10 Fälle zwischen 18 Uhr Abends und 6 Uhr morgens ereigneten - beides ist auch aus anderen Untersuchungen, besonders in Bezug auf Law of Times - siehe hierzu z.B, Vallée und Poher (1975) - bekannt. Die Untersuchungen der GEP passen sich also nahtlos in das Gesamtmuster des Phänomens ein.

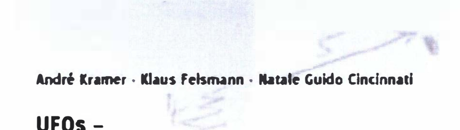
Natürlich werden neben diesen Gemeinsamkeiten und Unterschieden auch andere Daten abgeklopft und thematisiert, z.B. Objektgrößen, Sichtungsdauern, Objektformen, Farben etc.

Der Sinn hinter der Untersuchung zeigt sich an den vier von der Untersuchungsgruppe vorgeschlagenen Einordnungsmöglichkeiten der UFOs i.e.S.:

1. Handelt es sich um ein gemeinsames Phänomen mit gemeinsamer, aber konventioneller Ursache?
2. Handelt es sich um ein zusammenhängendes Phänomen mit gemeinsamer, aber uns noch unbekannter Ursache?
3. Muss in Betracht gezogen werden dass es sich um ein Phänomen handelt, das mehrere unbekannte Ursachen hat?
4. Muss in Betracht gezogen werden, dass es sich um ein Phänomen handelt, das mehrere bislang unbekannte, aber konventionelle Ursachen hat?

Natürlich gibt es hier keine endgültige Antwort, auch wenn man als Ergebnis Frage 1 ausschließt und Frage 3 als wahrscheinlichste Lösung anbietet.

Das Buch ist ein wichtiges Werk, es ist methodisch sauber und im wissenschaftlichen, nicht polemischen Ton verfasst. Und es gibt Impulse: dahingehend, wohin sich die deutsche UFO-Forschung bewegen sollte. In dem Sinne sollte es einen Anfang setzen, keinen Endpunkt.





Kramer, André; Felsmann, Klaus und Cincinnati, Natale Guido: UFOs - Phänomen oder Phantomphänomen? Eine Analyse des UFO-Phänomens anhand der ungeklärten Sichtungsfälle der GEP.

Selbstverlag, Lüdenscheid 2013

Taschenbuch, Din A5

116 Seiten, 29 Abbildungen (Fotos, Karten, Skizzen - teils farbig), 17 Tabellen

ISBN: 978-3-923862-42-9

12,90 EUR, inkl. MwSt.

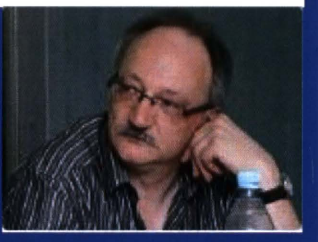
Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://www.ufo-forschung.de/shop/product_info.php?products_id=35

In der nächsten Ausgabe erwartet Sie unter anderem:



Er gilt als Ur-Gestein der deutschen UFO-Forschung - und das zu Recht. Nach der DUIST gründeten sich Anfang/Mitte der 1970er Jahre drei Forschungsgruppen, die in den nächsten Jahren das Bild der UFO-Forschung in Deutschland maßgeblich prägen sollten (erst 1993 kam mit der DEGUFO ein neuer langlebiger Verein hinzu). Einer dieser Vereine, der früheste, wurde 1972 durch Hans-Werner Peiniger gegründet. Vieles hat sich in den letzten 40 Jahren ereignet. Und um die Zukunft der UFO-Forschung nutzbringend zu optimiert zu gestalten, muss auch die Geschichte bedacht werden. In den letzten 6 Jahren haben sich zunehmend gemeinsame Projekte und Punkte der Zusammenarbeit zwischen der GEP und der DEGUFO ergeben. Höchste Zeit mit Hans-Werner Peiniger ins Gespräch zu kommen. Was treibt ihn an? Wie schätzt er das UFO-Phänomen heute ein? Und wie sieht er die Zukunft der UFO-Forschung? Freuen Sie sich auf ein spannendes Interview!


(c) Hans-Werner Peiniger



Process Theory (1968 Spanish Wave)
June 1968 - - - Aug 1968 —— Dec 1968
α (degrees)
CUCO percent of cases
Time of day

(c) Julio Plaza del Olmo

1966 veröffentlichte der berühmte UFO-Forscher, Astronom und Computer-Wissenschaftler Jacques Vallée gemeinsam mit seiner Frau Janine Vallée das Buch: „The UFO Enigma". Darin enthalten waren erstmalig computergestützte Auswertungen von UFO-Daten. Wenig später veröffentlichte Vallée in der Flying Saucer Review den Artikel: „The pattern behind the UFO landings". Das Alles kulminierte im Artikel: „Basic patterns in UFO observations" in welchem Vallée zusammen mit Claude Poher noch umfangreicher auf das sogenannte „Law of Times" einging. Der spanische UFO-Forscher Julio Plaza del Olmo beschäftigt sich seit Jahren mit diesen Gesetzmäßigkeiten. Im Juli 2013 brachte er einen interessanten und für die UFO-Forschung wichtigen Artikel zum Thema, mit dem Titel: „Modeling the Law of Times" heraus. Diesen Artikel werden wir Ihnen in den kommenden DEGUFORUM-Ausgaben erstmalig in deutscher Sprache präsentieren. Das Ziel der UFO-Forschung darf nach fast 70 Jahren nicht in der Sammlung und Archivierung von UFO-Sichtungsberichten liegen, sondern muss ganz klar über diesen Schritt hinausgehen. Muster müssen erkannt werden um hinter die Mechanismen zu schauen die dieses Phänomen ausmachen.



Auch in der Winterausgabe 2014 des DEGUFORUMs, welche voraussichtlich Ende Dezember 2014 erscheinen wird, wird Ihnen unser Fallermittler Christian Czech wieder die interessantesten bei uns eingegangenen UFO-Sichtungen schildern und einen Überblick über die derzeitige UFO- Lage in Deutschland vermitteln. Hierzu werden die UFO-Sichtungsmeldungen aus dem dritten Quartal 2014 untersucht und ausgewertet. Die Zeugen und ihre individuellen Erlebnisse sollen auch in dieser Ausgabe wieder im Fokus stehen.

Die Winterausgabe des DEGUFORUM erscheint voraussichtlich im Dezember 2014.